IX. Jahrgang. Montag, 22. December 1902.

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Bezugs-Preis: pro Monat 50 Pfg. mit Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871 Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller. Für Rußland: Vierteljährlich 94 Kop. Anteilgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf. Beilagegebühr: Gesammtauflage 3 Mk. pro Tausend und Postzuschlag. Theilauflage höhere Preise. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 299. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1902.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Schiedsrichter.

Die amtliche Erklärung der Blockade-Verhängung über die venezolanischen Häfen ist gleichzeitig seitens Deutschlands und Englands erfolgt. Die Störungen, die der neutrale Handel dadurch erleidet, werden nirgends unangenehmer empfunden werden, als in den nächstinteressirten Vereinigten Staaten von Amerika. Nun kommt noch hinzu, daß es schwierig ist zu entscheiden, ob man es hier mit einer sogenannten Friedensblockade oder mit einer Kriegsblockade oder mit einer ganz neuerfundenen Abart zu thun hat. Es ist ja allerdings richtig, daß alles Recht einem lebendigen Weiterbildungsprozesse unterliegt. Veränderte Verhältnisse und Bedürfnisse formen auch das interne Staatsrecht periodisch um. Weshalb sollte da nicht erst recht das Völkerrecht, zu dessen Kodifizirung kaum die allerersten Anläufe gemacht sind, auf allerhand Einzelgebieten von Zeit zu Zeit eine Umgestaltung erfahren? Vielleicht erleben wir hier bei dem Krieg im Frieden an den venezolanischen Küsten einen Beitrag dafür. Die diplomatischen Beziehungen sind längst abgebrochen, die Kriegsschiffe Venezuelas fortgenommen, die Kanonen haben ihre ernste Sprache geredet und nun ist die Blockade verhängt. Aber dem Friedenszustande, in welchem wir offiziell mit Venezuela leben, soll dadurch bei Leibe kein Abbruch gethan werden! Das ist also eine etwas wunderliche Fiktion, eine höchst eigenthümliche Weiterbildung des Völkerrechtes.

Unter anderen Umständen und zu anderen Zeiten wäre es angebracht, die aufgeworfenen Rechtsfrage näher zu untersuchen und zu beleuchten. Im gegebenen Falle aber dürfen wir davon Abstand nehmen. Denn in Wirklichkeit sehen die Regierungen von Deutschland und Großbritannien — was die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in einem offiziösen Communiqué ihrer zweiten Sonntags-Ausgabe noch ausdrücklich feststellt — in der Blockade-Verhängung nur die Ausführung einer zwischen den Alliirten einmal vereinbarten Zwangsmaßregel, welche nicht aufgehalten werden dürfe durch die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken eines Schiedsgerichtes. Die Blockade-Erklärung soll nicht im Widerspruche mit der für die Vereinigten Staaten entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Englands in der Frage einer schiedsgerichtlichen Lösung „der venezolanischen Wirren" stehen. Das heißt also: Das Entgegenkommen ist ernstlich gemeint, wenigstens von Seiten Deutschlands. Durch dieses Entgegenkommen aber ist die ganze Venezuelafrage in ein neues Stadium getreten und die Einzelfrage nach der völkerrechtlichen Qualität und der Handhabung der Blockade verliert ihre Aktualität. Die Dinge scheinen im rascheſtem Laufe begriffen zu sein. Bereits ist in Berlin dem dortigen neuen amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower vom Kanzler eröffnet, die deutsche Reichsregierung sei bereit, dem Präsidenten Roosevelt das Schiedsamt anzubieten zur Erledigung ihrer Forderungen gegen Venezuela; die Londoner Regierung wolle dasselbe thun. Thatsächlich wird ein solches Uebereinkommen zwischen den beiden Alliirten von London aus bestätigt, freilich mit dem charakteristischen Zusatze, Roosevelt wünsche die Verweisung des Falles an das Haager Tribunal und werde demgemäß antworten. Das ist ein echt englischer und kein amerikanischer Gedanke. Großbritannien hat — in den neunziger Jahren schon einmal — gerade in seinem damaligen Streite mit Venezuela — sich dem Schiedsspruche des Präsidenten der Union unterwerfen müssen. Der Spruch lautete damals gegen England. Das ist indessen das Allerwenigste. Dieses Mal würde Großbritannien gerade so wie Deutschland zu seinem Rechte kommen, darüber ist ja kein Zweifel. Aber daß wiederum in Washington der Richter sitzt, der das letzte Wort über Händel, die England mit einem amerikanischen Staate hat, spricht, das ist es, was an der Themse stark verschnupfen muß. Denn die wiederholte Anerkennung des Unionspräsidenten als des berufenen höchsten Richters in allen Angelegenheiten der kolumbischen Welt bildet eine präjudizielle Gewalt, der sich kein Staat so schwer, wie England, zu unterwerfen vermag. Sie führt am letzten Ende zur Aufgabe jeden Widerstandes gegen die Monroedoktrin, deren äußerste logische Konsequenz England eines Tages auch aus Kanada und Westindien hinausweisen müßte. Daher ist es nicht wahr, daß irgend ein britischer Staatsmann in der venezolanischen Angelegenheit gern den Präsidenten der Vereinigten Staaten als Schiedsrichter walten läßt und, wenn das Kabinet von St. James sich zu dem Schritte unter dem Drucke des deutschen Bündnisses doch versteht, so heuchelt es und wird bis zum letzten Augenblicke auf Umwegen die selbstbeantragte Ausführung noch zu hindern suchen. Roosevelt seinerseits wäre kein kluger und überhaupt kein nordamerikanischer Staatsmann, wenn er sich dem gebotenen Vertrauensamte entzöge, durch welches Washington zum hohen Oberhofe wird in allen Dingen, auch die Südamerika befassen. Als es zur Exekution Venezuelas kam, haben wir zuerst von allen Blättern nachgewiesen, daß die Arbeit der Alliirten für ihre geschädigten Staatsangehörigen zugleich eine noch weit größere politische Arbeit zum Nutzen der Vereinigten Staaten von Amerika bedeuten werde. Jetzt schon giebt uns der Verlauf der Dinge Recht. Was Deutschlands Stellung zu der Frage anlangt, so haben wir darüber schon und zwar unmittelbar vor den amtlichen Nachrichten über die prinzipielle Annahme des Austrages durch einen Schiedsspruch Roosevelt's, an dieser Stelle dargelegt, wie hierdurch die uns so hochwichtige Freundschaft mit Nordamerika gestärkt wird. Wir haben jenen Ausführungen heute nichts weiter hinzuzufügen als den Wunsch, daß der eingeschlagene Weg zum guten Ende weiter gegangen werden möge.

Unerfreuliche Wirkungen.

Die vortrefflich geleitete „Soziale Praxis" beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit den Arbeiter-Kundgebungen, die der Kaiser seit den Tagen seiner Essener und Breslauer Reden in Empfang nehmen durfte. Es heißt dort unter anderem:

„. . . ebenso wie wir jedes ehrliche Bekenntniß der Herzensmeinung deutscher Arbeiter ehren, verwerfen wir schlechthin jede Manifestation, die fremder Anregung und äußerem Drucke zugeschrieben werden muß. . . . Jeder Zwang und Druck in dieser Richtung muß Erbitterung, Haß und Verachtung wecken. Und unter den heutigen Verhältnissen, die das Loos der Arbeiter besonders hart gestalten, ist es ein doppeltes Verbrechen, diese Nothlage zu benutzen und Kundgebungen zu erpressen, die der Wahrheit zuwiderlaufen. Wer die Kaiserreden in dieser Weise ausbeutet, ist der wirksamste Agitator der Sozialdemokratie."

In der That geben Form und Inhalt der Reden, die der Kaiser und in den letzten Tagen auch der Kronprinz zu hören bekam, nur zu sehr Anlaß zu der Annahme, daß hier nicht die Empfindungen der arbeitenden Klasse zum Ausdruck gelangt seien, sondern daß der spekulative Geist byzantinisch gesinnter Fabrikherren die abhängigen Stimmen der ihnen untergebenen Arbeiter zu einem Manöver benutzt habe. Nur zu sehr ist man geneigt, sich angesichts dieser Thatsachen an die berüchtigten bunten Dörfer zu erinnern, die einst Potemkin der russischen Kaiserin Katharina vor die Augen zauberte. Hier wie dort übertünchter Eigennutz und künstlich gefloskelte Ergebenheit. Es mag dahingestellt bleiben, ob die scharfen Angriffe des Kaisers auf die Sozialdemokratie in Essen und in Breslau geeignet waren, bei Arbeitern mit anderer politischer Ueberzeugung eine Begeisterung zu wecken, die sich in Worten Luft machen mußte. Aber es muß doch sehr bezweifelt werden, daß deutsche Arbeiter, denen es ein Herzensbedürfniß wäre, ihrem Kaiser sympathische Gefühle zum Ausdruck zu bringen, zu solcher Kundgebung jene abgedroschenen Phrasen und Ergebenheitsübertreibungen gewählt hätten, wie sie das gefällige Zeitungspapier der staunenden Mitwelt offenbarte. Das sind „Herzensergüsse", die in den Privatkomptoirs von Fabrikherren geboren werden, die als umsichtige Kaufleute keine günstige Konjunktur außer Acht zu lassen bestrebt sind; das ist die Ergebenheitswurst, die nach dem Kommerzienrathsspeck geworfen wird. Durch solche Kundgebungen kann die Sozialdemokratie nur eine Stärkung erfahren, und Derjenige, der seinen Namen dazu hergeben muß, um dieser schlimmsten aller Interessenpolitiken förderlich zu werden, ist der Kaiser selbst. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der Augenblick, da der Monarch eine politische Partei des Landes zum Gegenstande seines Angriffs machte, unbedingt der Ausgangspunkt von Parteikämpfen werden mußte, in welche jetzt der Herrscher, der sonst über den Parteien zu stehen pflegt, verwickelt wird. Es ist daher schwer zu entscheiden, wen ein schwererer Vorwurf zu treffen hat: die Rathgeber, die den Kaiser zu einem parteipolitischen Eingreifen veranlaßten, oder die Fabrikherren, welche das Ohr des Landesherrn und den Mund des deutschen Arbeiters selbstsüchtigen Zwecken dienstbar machten.

* * *

Mit dem neulichen Erlaß des Kronprinzen scheinen ganz eigenartige Dinge passirt zu sein. Als dieser Erlaß zuerst von dem amtlichen Wolff'schen Bureau mitgetheilt wurde, hieß es wörtlich:

„Ihr (die Arbeiter) beweist dadurch, daß keine Gemeinschaft zwischen Euch und jenen Elenden bestanden hat oder je bestehen wird, die es gewagt haben" u. s. w.

Am folgenden Morgen wurde in dem Erlaß vom „Wolff'schen Bureau „Elende" durch „Elemente" ersetzt. In dieser Form ist der Erlaß in die „Nord. Allg. Ztg." und in den „Reichsanz." übergegangen. Man war in den weitesten Kreisen der Nation sehr mit dieser Korrektur zufrieden, als die Sache plötzlich wieder ein anderes Gesicht erhält durch nachstehende „Berichtigung der „Nordd. Allg. Ztg.":

„In der hier mitgetheilten Dankeskundgebung des Kronprinzen an die Arbeiter der Stadt Oels ist bei der telegraphischen Uebermittelung ein Irrthum begegnet. Statt „Elementen" muß es in der fünften Zeile des Textes „Elenden" heißen. Der Satz hat also zu lauten:

Ihr beweist dadurch, daß keine Gemeinschaft zwischen Euch und jenen Elenden bestanden hat oder je bestehen wird, die es gewagt haben, einem deutschen Mann an seine Ehre zu tasten, und daß Ihr gesonnen seid, treu zu Eurem Kaiser und Vaterlande zu stehen."

Wir haben keine Veranlassung, mit unserer Auffassung zurückzuhalten, daß wir den Erlaß überhaupt bedauern. Es will uns scheinen, als ob die deutsche Nation mit viel größerer Freude von dem Fortgang der Studien des Kronprinzen eine Kunde vernehmen würde. In der deutschen Presse — es handelt sich dabei auch um eine Reihe von Zeitungen, deren nationale und streng monarchische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist — fehlt es nicht an allerlei Bemerkungen, die theilweise einen bitteren Charakter tragen. „Nachrichten vom politischen Auftreten des Kronprinzen sind dem deutschen Volk wenig willkommen", meint die „Tägl. Rundsch.". „Politische Manifeste eines Studenten im vierten Semester, selbst wenn er Kronprinz ist, wollen uns nicht angebracht erscheinen", läßt sich das „Kleine Journal" aus. Die „Nat.-Ztg." bezweifelt auf das Ernstlichste, daß derartige Vorgänge politisch nützlich wirken. Die „Voss. Ztg." zweifelt ebenso, ob es überhaupt nützlich ist, einen jungen Prinzen, der bestimmt ist, dereinst die Kaiserkrone zu tragen, in die politischen Erörterungen des Tages zu ziehen. Der Kronprinz ist am 6. Mai 1882 geboren, mithin erst 20 Jahre alt. Gewicht können seine politischen Auslassungen nicht durch seine Erfahrung, sondern nur durch seine Stellung auf der Stufe zum Throne haben. Er ist nicht von verantwortlichen Rathgebern umgeben wie der Herrscher des Landes; er besucht die Universität, deren Lehrer berufen sind, ihn in die Wissenschaft, nicht in die Tageskämpfe einzuführen. Die „Berl. Ztg." findet den Ton des Erlasses sehr befremdlich. „Der Kronprinz spricht zu den Arbeitern mit „Ihr" und „Euch". In geschichtlichen Aktenstücken getragenen Tones, in denen sich ein regierender Fürst an „sein" Volk wendet, etwa im Falle eines Aufrufs nach der Kriegserklärung, wird man diese Anredeform verstehen und billigen; in der Ansprache eines jungen Prinzen an diejenigen Staatsbürger, die sich als Arbeiter ihr Brod erwerben, wirkt dieser Ton sehr befremdlich."

Wir wiederholen, es wäre besser gewesen, wenn die Nation nicht mit diesem Erlaß des Kronprinzen beglückt worden wäre.

Die Familie Humbert verhaftet.

Von unserem Pariser J.-Korrespondenten.

Die berühmte Gaunerfamilie Humbert-Daurignac hat ihre Irrfahrt beendet. Sie wurde Sonnabend Nacht Punkt 2 Uhr in der Rue Forraz Nr. 33 zu Madrid — an dem Haus wird wohl bald eine Gedenktafel angebracht werden — verhaftet. In Paris herrscht eine Aufregung, wie sie ein Ministersturz längst nicht mehr hervorruft, und das ist auch ganz natürlich, denn an Ministerkrisen ist Paris weit mehr gewöhnt als an Hochstapler, die hundert Millionen stehlen. Und daß die Humberts wirklich verhaftet wurden, ist in der That ein Ereigniß, denn es war recht viel Wahres an dem allgemeinen Volksglauben, daß man die brave Madame Therese und ihre liebe Verwandtschaft nicht finden wolle. Wohl drei, vier Monate lang hat die Polizei wirklich nur so gethan, als suche sie die Flüchtigen. Erst als es dann zum Skandal kam und einige Personalveränderungen vorgenommen

Stadt-Theater.

„Maria Stuart."

Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Wie im vergangenen Jahre, so bot auch die Sonnabend-Aufführung Fräulein Korn eine hervorragende Gelegenheit, ihre Begabung für große klassische Rollen in beste Beleuchtung zu rücken. Aus dieser Künstlerin sprechen Größe und Natur. Von ihrer Darstellung ging in der That jene „allgemeine tiefe Rührung" aus, welche Schiller in seinem Briefwechsel mit Goethe als unumgänglich hinstellt. Trotzdem war sie nicht sowohl die königliche Dulderin, sondern das leidenschaftlich empfindende Weib mit heißem, fessellos dahinstürmenden Temperament, das die von der Klugheit und der Lust am Leben gezogenen Schranken wild durchbricht, um dem Aufschrei ihres Herzens Luft zu machen, um als Frau diejenige in den Staub zu strecken, die sie beschimpft. Das Aufkrampfen des innersten Menschen gegen den Fußtritt der Tyrannei wurde durch die Künstlerin zu jener einsamen Höhe erhoben, wo der Haß anfängt, eine sittliche That zu sein. Der Erfolg, den Frl. Korn errang, war ein unanfechtbarer. Den Adel der Schiller'schen Verse wiederzugeben in einer die Sprache des Dichters scharf zergliedernden realistischen Charakteristik und doch stets in den edlen klassischen Linien zu bleiben, das ist Höhenkunst, wie sie das Publikum am Sonnabend zu bewundern vermochte.

Der Elisabeth von Frau Staudinger ist an dieser Stelle schon wiederholt rühmend gedacht. Mit feingeistiger Schärfe wußte sie aus dem Dialog jede für die fürstliche Heuchlerin bezeichnende Wendung herauszuheben, um dann in der Gartenszene ihrem sprachlosen Grimm einen Zug wahrhaft dämonischer Größe zu verleihen. Herr Westermann spielte den Mortimer, dessen jugendlich heißer Schwärmergeist durch ihn eine wohlgelungene Wiedergabe fand. Die Unart des Aechzens und lauten Athemholens in den Momenten scharfer Erregung hat der Darsteller leider noch immer nicht überwunden. Ein eleganter Höfling, dem vielleicht ein wenig zu viel edler Vornehmheit gelassen wurde, war der Leicester des Herrn Wittig. Die biedere Ehrlichkeit des Paulet brachte Herr Philippi zu überzeugender Wirkung. Durch frische Natürlichkeit zeichnete sich Frau Pfeiffer als Kennedy aus. Ein warmherziger Talbot war Herr Pfeiffer, dessen Regieführung bewies, daß hier ein tiefes Verständniß für die ganze Wucht der poetischen Schönheit des Werkes und dessen harmonische Einheit thätig gewesen war.

—U.

„Was das Sandmännchen erzählt."

Weihnachtsmärchen von W. A. Bellmann.

Nun sind wir wieder einmal mitten in der schönen Zeit, wo die deutsche Empfindsamkeit Triumphe feiert, und wo, wie in keiner andern, Thränen geweint werden und Freude sich laut macht. Die Herzenseinsamen unter uns empfinden, umringt von dem Zauber der Weihnacht, aber nicht von dem Zauber beglückt, ihre Einsamkeit am tiefsten, und wenn ein herzlicher Mensch, dem die Gabe, sich unsichtbar zu machen, eigen wäre, einmal in der Christnacht an einsame Betten träte, würde er manches Schluchzen hören, manche quälende Thräne sehen. Aber diese heimlichen Kümmernisse sieht man nicht. Man gewahrt nur die Freude, die helle, großäugige, glänzende Freude, welche über die Kinder gekommen ist. Und weil an den Kleinen am augenfälligsten sich diese Freude bemerkbar macht, ist Weihnachten auch das Fest der Kleinen geworden.

Aber auch ein Triumph deutscher Empfindsamkeit überhaupt. Und damit überhaupt ein Fest der Deutschen. Denn wem ist Gemüth, Herz so reich zugemessen wie dem Deutschen? Wer ist im Stande, beim Rheinwein in dämmernder Mainacht, wenn die Syringen einen Duftrausch ausströmen, ein sentimentales Lied anzustimmen, wobei er seinen Nachbar — oder auch seine Nachbarin — umarmt und in die Sterne sieht? Wer sieht überhaupt in die Sterne? Wer kennt Freundschaft auf ewig? Und Liebe auf ewig? Der Deutsche. Kein anderer in dem Maaße. Und ein Fest — gewissermaßen ein Nationalfest — ein Fest, wo seine Stammeseigenthümlichkeit am lautesten zum Ausdruck kommt, muß doch ein Volk haben, und verlangt vor allem das deutsche gebieterisch. Und das ist für uns Weihnachten. Und deshalb — es ist so tröstlich und wohlthuend zu hören — wird auch das deutsche Weihnachten bestehen bleiben. Hat denn ein Volk Weihnachten wie wir? Etwa Frankreich? Etwa Italien? Oder gar England, wo die Bedeutung des Weihnachtsbaums der Plumpudding besitzt, wo der Gipfelpunkt der Weihnacht eine unter Roastbeef, Puter und mince pies brechende Tafel ist? „Deutschland, Deutschland über alles", auch hierin.

Und Weihnachtsmärchen gehören zu Weihnachten. Nicht solche, wo es, wie in England, in einem Spektakelstück von Riesen, Ungeheuern und Monstrositäten wimmelt, und in welches politische Kouplets eingeflochten sind. Nein, deutsche Märchen. Man bedauere, daß man unsere herrlichen Märchen vom Dornröschen, von Schneewittchen, von Schneeweißchen und Rosenroth so wenig beachtet, und Märchen konstruirt, die von unfruchtbaren Moralpredigten strotzen. Ich weiß mir keine größere Freude, als in ein Weihnachtsmärchen zu gehen. Nicht reflektirend und nicht blasirt, sondern offenen Herzens. Lieber Gott, etwas Sentimentalität steckt einem noch im Blute. Kontrebande, Kontrebande! Kinderlachen aus voller Seele höre ich so gerne. Händeklatschen aus Naivetät. Freudenausbrüche, plötzlich und laut. Wie gestern Abend im Vorspiel das Häschen über die Bühne hüpfte — es war von Holz und seine Gelenke knarrten übrigens ganz entsetzlich — da lachte ein so'n kleiner Kerl in voller Glückseligkeit auf — so befreiend für verkalkte Herzen, das die Kruste wie Grundeis in dem ausbrechenden Strome der Herzensfreude Jedem sich lösen mußte, der noch nicht ganz verloren. Und wenn, wie gestern Abend, helle Stimmen in den Zwischenpausen laut nach dem Sandmännchen riefen und nach dem Häschen, so wünschte sich wohl jeder von den Großen, einmal noch bei irgend etwas im Leben so mit dabei sein zu können. Und wenn zum Schluß unter dem leuchtenden Tannenbaum — schade, er leuchtete elektrisch — frische Kinderstimmen das uralt-heilige Lied von der stillen, heiligen Nacht, in welcher das Kindlein mit lockigem Haar wacht, anstimmten, da sang man im Herzen mit und wünschte auch, noch einmal eine einzige Weihnacht als Kind feiern zu können.

* * *

Und mit solchen Gefühlen, liebe Leute, soll man kritisch sein? Nein! Aber eins möchte ich doch sagen. In dem sonst recht nett gedichteten Weihnachtsspiel von Bellmann, welches die Träume schildert, die das Sandmännchen über zwei liebe Kinder ausgießt, sind zuviel Moralpredigten. Es wird zu viel gesprochen. Nichts gehandelt, was Kindergemüthern bleibenden Nutzen bringt. Eine junge Mutter, die zu Hause zwei prächtige Buben hat, die ich sehr gern habe, sagte mir daraufhin: „Seh'n Sie, von der Lügenbrücke im vorigen Weihnachtsmärchen haben meine Jungens noch jetzt Nutzen. Wollen wir über die Lügenbrücke geh'n? sage ich, wenn sie Miene machen, von der Wahrheit abzuweichen. Und sofort steigt ihnen das abschreckende Beispiel jenes Kochlehrlings auf, der, weil er gelogen hatte, pardauz, mit der Lügenbrücke zusammenbrach und in's Wasser fiel". Und so etwas, meine ich, soll gezeigt werden. Beispiele. Nicht Reden sollen gehalten werden.

Auch den Darstellern gegenüber will ich nicht kritisch sein und nur konstatiren, daß alle mit gleicher Freude bei der Sache waren. Anton Aich, unser jugendlicher Kapellmeister, hatte eine recht wohlgemeinte Musik dazu geschrieben. Daß das Sandmännchenlied etwas sehr nach Humperdinck — ach so, pardon, ich wollte ja nicht kritisch sein. Fräulein Gittersberg hatte ihre große Schaar wieder tüchtig im Zuge und alles ging vortrefflich.

F. H.

„Othello."

Oper in vier Akten von G. Verdi.

Die vielen Schwierigkeiten, welche sich der Aufführung neuer Opernwerke auch an größeren Provinztheatern durch den stetigen Wechsel der Solokräfte entgegenstellen, machen es erklärlich, daß wir entweder spät oder überhaupt nicht zur eigenen Anschauung und Beurtheilung von Neuerscheinungen gelangen, welche anderwärts schon längst zu den festen Bestandtheilen des Reper-

wurden, ging man ernstlich auf die Suche. Es war auch nicht recht glaublich, daß eine ganze Familie von sechs Personen geradezu vom Erdboden verschwinden könne. Es war gerade schon erstaunlich genug, daß die sechs Personen unbehelligt über die Grenze kamen. Aber darüber herrscht jetzt kaum mehr ein Zweifel, daß man sie absichtlich durchließ. Es bestätigt sich nämlich, daß die Humbert-Familie ihren Weg über Bordeaux nahm, von wo sie sich jedenfalls nach Spanien einschiffte, und gerade nach Bordeaux, von allen Hafenstädten allein, das Signalement zu spät gegeben wurde.

Darum will das Pariser Publikum auch jetzt noch nicht recht an die unfaßbare Kunde glauben. Man ist hier gar skeptisch geworden. Aber die Nachricht ist wahr, wahrhaftig wahr. Der französische Botschafter in Madrid, Patenôtre, hat die Mittheilung selbst an das Auswärtige Amt in Paris gesandt, und dieses gab sie sofort an die Presse, an das Gericht, an die Polizei und vermuthlich auch an den Konseilpräsidenten, wenn nicht gar an den Präsidenten der Republik. Denn die Verhaftung der Damen Therese, Eva und Maria, wie der Herren Frederic, Romain und Emil ist ein Staatsereigniß. Herr Patenôtre, der gerade am Sonnabend dem König von Spanien sein Abberufungsschreiben überreichte, hat seine diplomatische Karriere in Madrid mit einer Glanzleistung abgeschlossen. Ironie ist eine häßliche Sache, aber es läßt sich schwer umgehen, zu sagen, daß Frankreichs Botschafter in Spanien während seines ganzen Aufenthaltes jenseits der Pyrenäen keine größere That zu verzeichnen Gelegenheit hatte.

Ja, diese Depesche! Welchen Aufruhr hat sie nicht in Paris verursacht! Wie viel Freude auf Seiten der Behörden, denen man immer spöttischer ihre Saumseligkeit vorwarf, welchen Schmerz auf Seiten der regierungsfeindlichen Politiker, die die Entwischung der Humberts fortwährend ausnützten! Vor zwei Tagen schrieb Rochefort noch, man brauche an die Verhaftung der Humberts nicht eher zu glauben, als bis man sie auf der Anklagebank sitzen sähe, und auch dann „dürfte es wohl nur ungefähr wahr sein". Es wird ihm jetzt nichts anderes übrig bleiben, als zu sagen, man habe eine falsche Familie Humbert verhaftet, oder aber die Regierung habe den Humberts alle mögliche Versicherung gegeben, damit sie in ihre Verhaftung einwillige. Und selbst, wenn Therese, Romain und Konsorten schon längst hinter französischen Gefängnißmauern sitzen, wird es noch französische Staatsbürger geben, die behaupten, daß Frau Therese Humbert irgendwo in Südamerika die Rente der hundert Millionen glücklich und zufrieden verzehrt.

Die arme Therese! So schlau gewesen zu sein und nun in Sträflingskleider gesteckt zu werden! Da lohnt es wahrlich nicht, die Schwiegertochter eines Justizministers geworden zu sein und Minister, Polizeipräfekten, Senatoren, Deputirte und allerhöchste Justizbeamte bewirthet zu haben. Paris ist erregt, aber wahrscheinlich ist die Erregung der Masse von einigem Mitleid mit dem weiblichen Haupte der Familie Humbert untermischt, mit dieser tüchtigen Frau Therese, die den Schlauesten unter den Schlauen, den Pariser Millionenwucherern, eine so schöne Nase zu drehen wußte. Und ganz gewiß empfindet jede echte, spitznasige Pariserin herzliches Mitleid mit den schönen jüngeren Damen Maria und Eva, um deren blondgelockte Köpfe sich ein so lieblicher romantischer Schein gewunden hatte. Wie viele Gebete aus zartem Munde steigen nicht zum Himmel, auf daß wenigstens Prinzessin Dornröschen nicht in einer Gefängnißzelle zu schmachten brauche.

Doch, die Komödie ist zu Ende. Die Affaire Humbert hat aufgehört, scherzhaft zu sein, durch ihre mannigfachen lustigen Seiten das Universum zu ergötzen; sie ist keine von Verkleidungen erheiterte und von Verwechslungen angefüllte, von immer zu spät ankommenden Gendarmen und anderen drolligen Figuren belustigte Posse mehr, die glücklich und fidel endet; sie hat sich jetzt in ein Drama, wenn auch vielleicht die melodramatischen Seiten der zweiten „Affaire" nie ganz schwinden, verwandelt. Die Irrfahrt der Familie Humbert ist vorbei, und auch die Komödie.

* * *

Die Verhaftung.

Der Polizei von Madrid waren bereits seit mehr als zwei Monaten Personen verdächtig vorgekommen, welche ein Haus in der Calle de Ferraz bewohnten. Ein strenger Ueberwachungsdienst wurde organisirt, und man rüstete die Polizisten mit den Porträts der Humberts und Daurignacs aus. Aber es wurde mit der Verhaftung gezögert, bis man Freitag früh Romain Daurignac deutlich erkannte. Nachdem nun amtliche Haftbefehle ausgestellt waren, ordnete Freitag Nacht der Kriminalkommissar Caro die Umzingelung der Villa durch zahlreiche Polizisten und Gendarmen zu Fuß und zu Pferde an. Begleitet von einem Dolmetscher klopfte Caro selbst im innersten Stockwerk an, nachdem der Portier unten die Hausthür geöffnet hatte. Verworrene Stimmen und Gepolter waren im Innern der Wohnung zu hören. Dann öffnete sich das Guckloch der Entréethür, und auf die Frage von innen, wer da sei, antwortete der Kommissar: „Oeffnet den Vertretern des Gesetzes". Das Guckloch wurde geschlossen; Geflüster wurde hinter der Thür hörbar. Die Beamten klopften stärker, ohne eine Antwort zu erhalten. Nach etwa zehn Minuten wurde ein nach dem Garten führendes Fenster geöffnet, und mehrere Personen machten Anstalten hinabzuspringen, doch schreckten sie zurück, als sie die unten postirten Beamten bemerkten. Endlich wurde die Thür geöffnet. Ein untersetzter Herr mit schwarzem Haar und Backenbart fragte auf Französisch nach den Wünschen der Polizisten. Als der Kommissar Caro erwiderte, er würde ihm, wenn er eingetreten wäre, den Grund seines Kommens angeben, wehrte der Herr mit der Bemerkung ab, daß die Damen des Hauses nicht angezogen wären. Caro trat in das Vorzimmer, wo er einen weißhaarigen Herrn antraf, der im Begriff war, sich anzukleiden. Einige nur nothdürftig bekleidete Frauengestalten huschten mit allen Anzeichen des Schreckens vorbei. Dann trat ein hochgewachsener Herr von vornehmen Allüren ein. Caro fragte nach seinem Namen, und der Fremde entgegnete, er sei Paul Daurignac, und Derjenige, der zuerst den Beamten die Thür geöffnet hatte, gestand nach anfänglichem Leugnen ein, Romain Daurignac zu sein. Auch die Damen gaben später ihre Identität mit den weiblichen Mitgliedern der Familie Humbert zu. Sie weinten fortwährend und betheuerten ihre Unschuld, während die Männer verhältnißmäßig gefaßt waren. Romain Daurignac äußerte, man habe ihnen gegenüber eine große Niederträchtigkeit begangen. Frau Therese fügte hinzu: Wenn wir nach Frankreich kommen, werden wir ganz offen sprechen und unsere Unschuld beweisen.

Humberts Schwager, Emile Daurignac, erklärte, daß alle Erzählungen über die angeblichen Reisen durch Spanien Phantasie seien. Die Familie sei direkt von Paris nach Madrid gekommen, nachdem sie am 7. Mai aus Paris abgefahren war. Die Villa habe er für 120 Pesetas monatlich unter dem Namen Carlos Blanco gemiethet. Er [illegible] Die Hausverwalterin sagte, daß die Humberts nie Besuch erhalten hätten und nur Morgens und Nachmittags ausgegangen seien. Dienstboten hätten sie außer einer Aufwartefrau nicht gehalten. Die Speisekammer ist mit feinen Weinen und Liqueuren sowie Eßwaaren versehen gewesen, alle Zimmer seien luxuriös möblirt. Silberbestecke und Silbergeschirr [illegible] In einem alten [illegible]

Die beschlagnahmten Werthe sind im Verhältniß zu den Summen, die die Humberts verschwindelt haben, verschwindend klein. Nach einer amtlichen Madrider Meldung wurden in ihrem Besitze 2750 Fr. in Noten der Bank von Spanien und 1350 Fr. in Noten der Bank von Frankreich, sowie 410 Fr. in französischem Gold gefunden. Die Polizei vermuthet, daß die Familie [illegible] wichtige Papiere [illegible]. Der Präfekt begab sich zum Könige und theilte ihm die Verhaftung sämmtlicher Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac mit. Der König beglückwünschte ihn zu der Verhaftung und fügte hinzu, er sei erfreut, daß es der spanischen Polizei gelungen sei, Frankreich einen Dienst zu erweisen. Die spanischen Polizeibeamten werden die von der französischen Regierung ausgesetzte 25 000 Fr. Belohnung erhalten. Es habe übrigens auch ein Mann Anspruch, der in Madrid in einem anonymen Brief der französischen Botschaft die Wohnung der Humberts mitgetheilt hat. Der Mann wurde ersucht, Proben seiner Handschrift einzureichen.

Die Mitglieder der Familie Humbert hatten sich während ihres Aufenthalts in Madrid falsche Namen beigelegt. Frederic Humbert gab sich als Gatte seiner Tochter aus. Die Angaben eines Postboten, welchem ein Polizist die Photographie der Familie gezeigt hatte, gab der Polizei die Gewißheit, daß die Betreffenden die Familie Humbert sei.

In der letzten Zeit sollen sich die Humberts in Madrid so sicher gefühlt haben, daß sie Ausfahrten unternahmen, was sie anfangs sorgfältig vermieden hatten. [illegible] ein lebhaftes Interesse für den Herzog von Calabrien. Sie fragte unter anderem, ob sie bei dem Herzog vorgestellt werden könnten, ohne gerade die Botschaft in Anspruch zu nehmen.

* * *

Die Pariser Presse

bespricht an leitender Stelle die Verhaftung der Familie Humbert. Die republikanischen Blätter äußern ihre Befriedigung und erklären, das Erfreuliche daran sei, daß den Nationalisten nunmehr die Waffe entzogen sei, deren sie sich unaufhörlich in der perfidesten Weise bedient hätten. Diejenigen, welche die Humbert-Affaire ausbeuten wollten, würden eine große Enttäuschung erleben. Die nationalistischen Blätter erinnern, die Humberts seien verhaftet, weil das Ministerium angesichts der drohenden Enthüllungen des Generals Gallifet die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf einen anderen Gegenstand ablenken wollte. Die nationalistische Vaterlandsliga veröffentlicht einen Artikel, in welchem an die Interpellationsrede des Deputirten Gauthier erinnert wird, der vor vierzehn Tagen sagte: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß die Familie Humbert verhaftet werden wird, sobald der frühere Ministerpräsident [illegible] der Augenblick gekommen sei, wo er von Neuem die Regierung übernehmen könne." Der Artikel weist darauf hin, daß die Verhaftung der Humberts mit der Rückkehr Waldeck-Rousseau's nach Paris zusammentreffe.

* * *

Die Auslieferung.

Der französische Justizminister hat in einer Unterredung seiner Freunde über die Verhaftung der Humberts Ausdruck gegeben und hinzugefügt, die Auslieferungsformalitäten würden nicht viel Zeit in Anspruch nehmen.

Therese Humbert war anfangs gewillt, die Auslieferung zu verzögern; doch will sie jetzt so schnell wie möglich abreisen. Sie und Eva tragen einfache schwarze Wollkleider ohne Schmuck. Therese erklärt, daß sie im Januar nächsten Jahres ohnehin nach Paris gekommen wäre, und zwar direkt zur Verhandlung; sie hätte es aber nicht über sich gewonnen, in einem Pariser Untersuchungsgefängniß Monate zuzubringen. Ferner bat sie, dem Pariser Publikum mitzutheilen, daß sie sich an Cattani rächen werde, gegen dessen früheren Advokaten, den jetzigen Justizminister Valle, sie heftige Schmähungen ausstieß. Sie erklärte, daß sie erstaunliche Enthüllungen machen werde; viele hohe französische Persönlichkeiten würden ihren Sturz theilen.

Die näheren Bestimmungen über die Ueberführung der Familie Humbert nach Paris werden erst heute getroffen werden; man glaubt allgemein, daß die Familie durch spanische Polizeibeamte bis zur Grenze gebracht und dort den französischen Behörden überliefert werden wird.

Der in Rouen verhaftete frühere Intendant der Humberts, Parayre, ist gestern Abends nach Paris geschafft. Der bisherige Botschafter in Madrid, Patenôtre, wird heute Vormittag in Paris eintreffen.

Die Blockade der venezolanischen Häfen.

Seit Sonnabend sind die venezolanischen Häfen blockirt; seitens Deutschlands die Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo; seitens Englands die Orinokomündungen, die Häfen La Guayra, Carenero, Guanta, Camana, Carupano. Im „Reichsanzeiger" veröffentlicht der Reichskanzler nachstehende Verordnung:

Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Venezuela es abgelehnt hat, den ihr mitgetheilten Forderungen der Kaiserlichen Regierung zu entsprechen, wird die Blockade über die Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo verhängt.

Die Blockade tritt am 20. December 1902 in Wirksamkeit.

Schiffe unter anderer als venezolanischer Flagge, die vor dem Datum dieser Bekanntmachung aus westindischen oder ostamerikanischen Häfen abgesegelt sind, erhalten eine Frist, und zwar Segelschiffe 20 Tage, Dampfer 10 Tage.

Aus allen andern Häfen erhalten Segelschiffe eine Frist von 40 Tagen, Dampfer eine solche von 20 Tagen.

Schiffe unter anderer als venezolanischer Flagge, die an dem Tage dieser Bekanntmachung in den blockirten Häfen liegen, erhalten eine Frist von 15 Tagen.

Schiffe, welche versuchen, die Blockade zu verletzen, werden den Maßnahmen unterliegen, die völkerrechtlich und nach den Verträgen mit den neutralen Mächten zuläßig sind.

Einen entsprechenden Erlaß veröffentlicht die amtliche „London Gazette". Das Reuter'sche Bureau erfährt, die Blockade werde nicht eher aufgehoben werden, bis die Regierung Venezuelas sich geneigt zeigt, mit Aufrichtigkeit, die allein die Mächte befriedigen kann, vorzugehen, und nicht eher, als bis eine endgiltige Beilegung unter den dem Falle zukommenden Vorsichtsmaßregeln erreicht sei.

In den venezolanischen Hafenstädten hat die Blockade bereits starke Schatten vorausgeworfen, insbesondere eine empfindliche Steigerung der Lebensmittelpreise verursacht, die sich nach Meldungen aus Caracas beim Mehl und Brodgetreide auf 20 Prozent beläuft. Die Banken lehnen Diskontirungen ab.

* * *

Das Schiedsgericht.

Die diplomatischen Verhandlungen werden trotz der Blockade fortgesetzt, sodaß die Frage der schiedsgerichtlichen Beilegung dadurch in keiner Weise berührt wird. Offiziös läßt die deutsche Regierung erklären:

„Die gleichzeitig in Berlin und London amtlich veröffentlichte Blockade-Erklärung steht mit der für die Vereinigten Staaten entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Englands in der Frage einer schiedsrichterlichen Lösung der venezolanischen Wirren nicht im Widerspruch. Es war auch in Washington vorher bekannt, daß die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken eines Schiedsgerichts die zwischen Deutschland und England vereinbarten, völkerrechtlich hergebrachten Zwangsmaßnahmen nicht aufhalten würde."

Weiter wird offiziös aus Berlin mitgetheilt, daß sowohl Deutschland als England im Princip bereit seien, auf den Vorschlag der Einberufung einer Schiedsinstanz einzugehen und Präsident Roosevelt das Schiedsamt anzubieten. Ueber die Vorbehalte, die sowohl Deutschland wie England hierbei zu machen hat, ist vorher unter beiden eine Verständigung erfolgt.

Auf der andern Seite theilt Reuters Bureau aus Washington mit, Roosevelt trage kein Verlangen darnach, als Schiedsrichter aufzutreten. Man meint dort, daß er in dieser Eigenschaft zugleich Richter, Gerichtshof und Polizei sein und unter der moralischen Verpflichtung stehen würde, sein eigenes Urtheil zu vollstrecken. Ueberdies würde seine Entscheidung sicherlich die Feindschaft der einen oder der anderen Partei erwecken. Daher wäre eine Unterbreitung der Angelegenheit an das Haager Schiedsgericht weit vorzuziehen; wenn sich dies jedoch nicht erreichen läßt, so ist es wahrscheinlich, daß Präsident Roosevelt, ehe er die Streitigkeiten zum Aeußersten kommen sieht, sich, wenn auch mit Widerstreben, zur Uebernahme des Schiedsrichter-Amtes bereit erklärt, um Blutvergießen, der Zerstörung von Eigenthum und der Beeinträchtigung bedeutender Handelsinteressen vorzubeugen.

* * *

Die Kriegsschiffe der Mächte.

Der britische Kreuzer „Retribution", der französische Kreuzer „Troude" und der amerikanische Kreuzer „Albany" ankerten Sonnabend im Hafen von La Guayra. „Troude" geht heute wieder nach Willemstadt zurück. Das deutsche Schulschiff „Stosch" ist gestern in La Guayra eingetroffen. Die Gattin des deutschen Gesandten von Pilgrim wird sich an Bord des Schulschiffes nach Curacao begeben. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Alabama" und „Kearsarge", letzteres mit Admiral Higginson an Bord, ankern vor Port of Spain, wo die Panzer „Massachusetts" und „Java" morgen erwartet werden.

Port of Spain, 22. Dec. (Tel.)

Das englische Kriegsschiff „Phantome" ist am Orinoko festgekommen und bisher nicht wieder abgebracht worden. Der Orinoko ist im Fallen.

* * *

Vom deutschen Geschwader.

Die für das beschlagnahmte venezolanische Kriegsfahrzeug „Restaurador" bestimmte Besatzung wird mit dem Dampfer „Sibiria" morgen von Hamburg aus die Ausreise antreten. Der Mannschaftstransport, welcher auch den neu zu bildenden Stab der Kreuzerdivision umfaßt, beträgt im Ganzen 5 Offiziere, 1 Korps-Gerichtsrath und 120 Mann.

Der Dampfer ist ferner dazu bestimmt, den Schiffen der Kreuzerdivision Munition und Kohlen zuzuführen. Er wird auf der Ausreise zunächst Cardiff anlaufen.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser wird mit seiner Stellvertretung bei Eröffnung des Landtages den Ministerpräsidenten Grafen Bülow betrauen.

— Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz sind gestern in Wildpark eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

— Die „Berliner Korrespondenz" meldet amtlich: Landrath Dr. von Borries in Herford ist zum Polizei-Präsidenten von Berlin ernannt.

— Der Präsident der Ansiedelungskommission der Provinz Posen, v. Wittenburg, hat sein Abschiedsgesuch für den 1. April 1903 eingereicht. Es verlautet, daß eine Reorganisation der Ansiedelungskommission stattfinden soll.

— Zum deutschen Marineattachés in Tokio ist Korvettenkapitän Trummler ernannt worden, der zuletzt Kommandant des an der westafrikanischen Küste stationirten Kanonenbootes „Habicht" war.

— Bei der Reichstagsstichwahl in Liegnitz wurde der freisinnige Kandidat Pohl mit großer Majorität gewählt.

— Der Spiritusring hat den Abrechnungspreis pro 1901/1902 auf 31 Mk. 67,7 Pfg. festgesetzt.

— Das wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg zwischen dem Deutschen Reiche und der Kurie getroffene Abkommen ist am Sonnabend in Rom und in Straßburg veröffentlicht worden. Es ergiebt sich daraus, daß die Stellung der Fakultät im Wesentlichen die gleiche sein wird wie die der katholisch-theologischen Fakultäten in Preußen.

— Wie aus Bundesrathskreisen mitgetheilt wird, sind nunmehr an den maßgebenden Stellen die Bedenken zurückgetreten, welche bisher einer Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Mitglieder des Reichstages entgegenstanden.

Heer und Flotte.

Das Linienschiff „Wittelsbach" ist gestern nach Mitternacht in Kiel eingetroffen.

Das Linienschiff H lief am Sonnabend auf der Kieler Germania-Werft vom Stapel. Prinz Albrecht von Preußen taufte es auf den Namen „Braunschweig". Nach dem Stapellauf fand Tafel beim Prinzen Heinrich statt. Das neue Linienschiff ist mit 121,5 Meter um 6,5 Meter länger als die Schiffe der Wittelsbach-Klasse. Die Maschinenleistung für das neue Schiff ist mit 16 000 Pferdekräften um 1000 größer als für die Wittelsbach-Klasse. Die Geschwindigkeit beträgt aber nur 18 Knoten gegen 19 Knoten der Wittelsbach-Klasse.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Stosch" ist am 19. Dec. in Curacao angekommen. S. M. S. „Charlotte" ist am 19 December in Port of Spain angekommen. S. M. S. „Panther" ist am 19. December von Curacao nach Maracaibo in See gegangen. S. M. S. „Bussard" ist am 20. December in Tsingtau eingetroffen. S. M. S. „Iltis" ist am 20. December von Canton nach Macao in See gegangen. S. M. Tpdbt. „S 30" ist am 20. December von Nagasaki nach Tsingtau in See gegangen. Der Ablösungstransport der Stammbatterie des 3. Seebataillons, Führer Leutnant Schümann, an Bord des Dampfers „Darmstadt" ist am 16. December in Port Said eingetroffen und an demselben Tage nach Ostasien weitergegangen. S. M. S. „Baden" ist am 19. December in Wilhelmshaven eingetroffen.

Neues vom Tage.

Der Mörder der Frau Ludwig in Berlin der Kellner Leszynski, ist gestern Abend an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet worden.

---

toirs gehören. Murren wir also nicht, daß es 15 Jahre gedauert, ehe eins der reifsten und bedeutendsten Werke des hervorragendsten neuzeitlichen Italieners den Weg zu uns gefunden hat. Freuen wir uns vielmehr, daß unser ehrwürdiges, etwa 35—40 Opern umfassendes Repertoir wenigstens hier und da einen Zuwachs erhält.

Unser musikliebendes Publikum ist durch seine Zeitungslektüre schon längst darüber aufgeklärt, daß Verdi seit seiner „Aida" festen Schrittes den neuen Weg gegangen ist, der ihn immer mehr von der undramatischen italienischen Oper mit ihren Gesangskünsten und Kehlbravourstücken der neudeutschen, von Wagner inaugurirten Richtung zugeführt hat. Es kann füglich hier unerörtert bleiben, aus welchen Gründen der Schöpfer des „Rigoletto" und der „Traviata" noch im Greisenalter seiner musikalischen Ueberzeugung untreu geworden ist, ob er aus eigener Inspiration des melodiösen Phrasengeklingels müde wurde, oder sich der überzeugenden Kraft unserer deutschen Kunst gebeugt hat. Jedenfalls ist diese Wandlung von hohem, kunstgeschichtlichen Interesse; sie bedeutet einen neuen Triumph unserer musikalischen Entwicklung gegenüber der italienischen Herrschaft, die uns Jahrhunderte hindurch in Fesseln hielt.

Verdi's „Othello" ist von allen großen deutschen Bühnen mit starkem Erfolge aufgeführt worden und hat, was man auch sagen mag, nirgends festen Fuß gefaßt. Diese eigenthümliche Erscheinung wird damit erklärt, daß der Dichter des Textbuches, Arrigo Boito, welcher übrigens in Max Kalbeck einen ausgezeichneten Uebersetzer gefunden hat, das klassische Werk Shakespeares allzustark zusammengestrichen und eigentlich nur eine pantomimische Konzentration der dichterischen Idee geschaffen habe, die, überdies mit eigener phantastischer Neubildung verbrämt, zu wenig von dem, dem deutschen Publikum allzusehr bekannten Werke übrig gelassen habe. So viel diese Meinung auf den ersten Blick für sich zu haben scheint, so wenig kann sie Stich halten, wenn man an andere romanische Uebertragungen der Klassiker auf die Opernbühne denkt, wobei nur an Gounod's „Faust" erinnert sei, dem die Verbalhornung Goethe's absolut nicht im Wege gestanden hat. Und überdies ist die Uebertragung des Urtextes eine geradezu meisterhafte zu nennen, denn abgesehen davon, daß der erste Akt rundweg fortgelassen ist, so hat die psychologische Entwickelung des dichterischen Gedankens hier eine künstlerisch-würdige Parallele gefunden, die Scenenfolge ist mit großer Gewissenhaftigkeit festgehalten, und was der Bearbeiter des Operntextes, um dem Komponisten Gelegenheit zu größeren, musikalischen Bildern zu geben, hinzugefügt hat, ist aus einem stark empfindenden Geiste geboren, der sich der Größe seiner Aufgabe wohl bewußt war.

Bewundernswerth ist die geistige Frische, mit welcher Verdi, damals schon 72 Jahre alt, seine Partitur geschaffen, hervorragend seine Ausdrucksfähigkeit für die dramatische Ausgestaltung, die Vielseitigkeit und Schönheit der musikalischen Gedanken, die edle Größe der Gesangspartien wie die vollendete Behandlung des Orchesters. Nur wenige Scenen sind noch im alten, abgeschlossenen Stile gehalten, für die Arie ist der Monolog eingetreten, die Duos werden zumeist rezitativisch behandelt, und gipfeln in geistreich geführten Höhepunkten, die Ensemblesätze imponiren durch großen Zug und belebende Frische. Von den Wagner'schen „Leitmotiven" kaum eine leise Erinnerung; die Verwendung des musikalischen Liebesgedankens im großen Schlußduett des ersten Aktes für die letzte, tragische Scene der Oper mehr ein genialer Einfall des Komponisten als eine beabsichtigte Finesse. Charakteristisch am bedeutendsten ist die Partie des Jago durchgeführt; das Trinklied, sein finsteres, teuflisches Credo im zweiten Akt, das folgende große Duett mit der anschließenden Traumerzählung (in C, sechs Achtel), dann das herrlich gefügte Terzett des dritten Aktes („Siehe, dein Schätzchen machte dies Ding") sind Emanationen eines seltenen, bedeutenden Geistes. Der Schluß des zweiten Aktes fällt demgegenüber allerdings ab und „klirrt" in Rache. Die schönste und in ihrer Steigerung vom zarten, keuschen Denken bis zum Liebesparoxismus erschütternd wirkende Scene ist das Liebesduett des ersten Aktes; aufregend und alle Fasern durchzitternd die tragische Wendung in der zweiten Scene des dritten Aktes (Desdemona: „Gott soll Dich, Theurer, segnen" und Othello: „Dies Händchen sollst Du fleißig zu Deinem Gott erheben . . ."). Ueberaus anmuthig, wenn auch vielleicht etwas zu ausgedehnt, das Lied Desdemona's in fis-moll „O Weide, grüne Weide", und das anschließende Gebet in as-dur „Sei mir gegrüßt, Jungfrau Maria". Von den Chören ist namentlich die hier stark gestrichene Huldigung der cyprischen Bevölkerung an Desdemona im zweiten Akt, und das große as-dur-Ensemble des dritten Aktes hervorzuheben.

Es ist ein anderer, ein neuer Verdi, der hier zu uns spricht, aber was er uns weniger an süß ins Ohr klingenden Melodien zu sagen hat, das ersetzt er durch geistvolle Gedanken, durch große, stark ausgeprägte Empfindung.

Man hat die erste hiesige Aufführung des Werkes auf einen Sonntag verlegt. Unsere Theaterdirektion scheint der Ansicht zu sein, daß unser Premieren-Publikum an Wochentagen nicht in der richtigen Stimmung ist, um neue Musikwerke mit der gebührenden Würdigung aufzunehmen. Gegen diese individuelle Anschauung mögen wir um so weniger noch länger ankämpfen, als es scheinen könnte, daß wir aus persönlichen Rücksichten gegen Sonntags-Premieren stimmen wollten. Also — habeat sibi!

Wenn wir das richtige Verständniß für den gestrigen, zum Theil recht lebhaften und anhaltenden Beifall gehabt haben, so galt derselbe weniger dem kunstvollen Werke, als den Darstellern, welche fast ausnahmslos Gutes, zum Theil Bedeutendes boten. Auch der greise Verdi stellt Anforderungen an die Stimmen, die in nichts gegen das für seine älteren Opern erforderliche Aufgebot von Kraft und Größe zurückstehen. Und in dieser Beziehung hat Herr Buchwald einen Othello verkörpert, dessen eminente Stimmittel und großzügige Auffassung rückhaltloser Anerkennung werth ist. Im ersten Duo mit Desdemona noch zurückhaltend und sein bedeutendes Material sorgsam nur zum Schönklang zwingend, trat der Künstler im Zwiegespräch mit Jago, die Kraft steigernd, heraus, um in der Schlußscene des zweiten Aktes eine kaum zu übertreffende Gewalt zu entwickeln. Dieser gesanglichen Bravourleistung stand die charakteristische Darstellung durchaus ebenbürtig zur Seite, und der ahnungsvolle Geist, der ihm nach dem zweiten Akte einen mächtigen Lorbeer reichte, hat sich niemals weniger in seiner Voraussetzung getäuscht als gestern. Ohne diesen Othello hätte Verdi hier kaum mehr als einen Achtungserfolg erreicht. Sehr tüchtig und lobenswerth führte Herr Schmiedeck die Partie des Jago durch. Was dem Künstler an Stimmengröße abgeht, das ersetzt er durch deutliche Aussprache und musikalische Sicherheit, sodaß sowohl sein Trinklied, wie das schwierige Credo gut gelangen. Wenn es ihm möglich sein würde, den Bösewicht noch düsterer zu malen, sein Lächeln zu einem infernalischen Lachen umzuwandeln — wenn auch der Gesang dadurch über die streng festgehaltene Linie hinausgehen sollte —, so würde dieser Jago noch überzeugender wirken.

Die Partie der Desdemona sollte naturgemäß von der jugendlichen dramatischen Sängerin gesungen werden. Wenn gleichwohl Fräulein Peroni damit betraut wurde, so darf man ihr das Kompliment machen, daß sie sich mit der schwierigen Aufgabe gut abgefunden hat. Von einigen Schwankungen abgesehen, hat sie die hochliegende, schwierige Partie mit vollem Gelingen durchgeführt und nicht nur in den großen Duos, sondern namentlich in der letzten, stark an Meyerbeers Manzanillobaum erinnernden Scene ihre schönen Stimmmittel vorzüglich zur Geltung gebracht. Erscheinung und Spiel entsprachen durchaus den Anforderungen, welche man an diese Shakespeare'sche Idealfigur zu stellen berechtigt ist.

Die kleineren Partien waren mit Fräulein Walter, einer sehr tüchtigen, stimmgewandten Emilia, und den Herrn Christian (als Cassio, sehr gut in der Trinkscene), Weber (Rodrigo), Dr. Wendt (Lodovico), Dreßler (Montano) und Davidsohn (Herold) entsprechend besetzt. Die zum Theil recht schwierigen Chöre zeugten von sorgfältigem Studium und wurden recht brav gesungen. — Die Inscenirung war den hiesigen Verhältnissen entsprechend bescheiden, aber geschmackvoll in Ausstattung und Kostümen.

Herr Kapellmeister Riehaupt hatte das interessante Werk mit großer Umsicht und Energie vorbereitet; unter seiner Leitung wurde nirgends eine Lücke bemerkbar, mit wunderbarer Klarheit traten die einzelnen Phasen des mächtigen Tongemäldes an das Ohr, und wenn auch kaum Jemand eine Reminiscenz bewahrt haben wird, so darf die Aufführung doch als eine hervorragende Darbietung dieser Saison bezeichnet werden. —n.

Plötzlicher Tod.

Der Reichskommissar für das Auswanderungswesen, Kapitän zur See a. D. v. Levetzow, der Sonnabend Abend zur großherzoglichen Tafel in Oldenburg geladen war, ist nach der Rückkehr in sein Hotel plötzlich infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Entsetzlicher Fanatismus.

Als bei einem Brande in der Artillerie-Kaserne zu Skutari das Militär Löscharbeiten vornahm, krachte, wie uns telegraphisch mitgetheilt wird, plötzlich eine Salve und eine Anzahl Soldaten wurde aus dem Hinterhalt erschossen. Man vermuthet einen Racheakt klerikaler Albanesen, denen die Wallfahrt nach Rom verboten worden war.

Lokales.

* **Begräbniß.** Unter überaus großer Betheiligung aller Klassen und Schichten unserer Bevölkerung fand heute Vormittag die feierliche Beisetzung der Oberin des hiesigen St. Marien-Krankenhauses, der Schwester Maria Theodora, statt. Nachdem die irdischen Ueberreste der Verblichenen gestern Nachmittag 5 Uhr nach der Hauskapelle überführt waren und der prächtige Sarg, unter der Fülle der Kranzspenden schier verschwindend, vor dem Hauptaltar aufgebahrt war, begannen ebendort heute Vormittag 9 Uhr die Vigilien und das Todtenamt. Eine gläubige Menge füllte die Kirche bis auf den letzten Platz; auch Vertreter der Behörden waren erschienen. So bemerkten wir die Herren Bürgermeister Trampe, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Borntråger, Direktor Kunath, Kreisphysikus Dr. Haase, zahlreiche Aerzte u. a. Die hier bestehenden katholischen Vereinigungen, so der katholische Gesellenverein, die katholischen Arbeitervereine von Danzig und Langfuhr, der katholische Lehrlingsverein u. a. hatten Deputationen zu der Trauerfeier entsandt, die mit umflorten Fahnen zu beiden Seiten des Sarges Aufstellung nahmen. Das Requialamt hielt als Vertreter des Herrn Bischof Dr. Rosentreter Herr Professor Dr. Schröter-Pelplin unter Assistenz von zwei Vikaren ab. Die Gesänge wurden von einem Schwesterchor mit Orgelbegleitung ausgeführt. Der frühere Kuratus des St. Marien-Krankenhauses, Herr Pfarrer Dziengelewski, hielt am Nebenaltar auch eine Messe für die Verstorbene ab.

Nachdem die kirchliche Feier etwa gegen 11 Uhr beendet war, setzte sich der lange Leichenzug unter dem Geläute der Glocken nach dem neuen St. Nikolaikirchhofe in der großen Allee in Bewegung. Dem Zuge voran schritten die Deputationen der einzelnen Vereine mit ihren Bannern, dicht hinter dem Sarge folgten die Waisenkinder des St. Marienkrankenhauses. Daran schlossen sich die Vertreter der Behörden und die Aerzte; den Beschluß des langen Zuges, der zu beiden Seiten von einer großen Menschenmenge begleitet wurde, bildete eine lange Reihe von Wagen, in denen die katholische Geistlichkeit die Schwestern und die sonstigen Leidtragenden, unter ihnen ein Bruder der Verstorbenen, Herr Bankier Schwenger-Osnabrück, Platz genommen hatten. Auf dem Kirchhofe empfing eine Abordnung des Prozessions-Vereins, brennende Lichte tragend, den Sarg, und begleitete ihn unter Vorantritt der Geistlichkeit zur Gruft. Hier hielt Herr Dekan Scharmer eine ergreifende Gedächtnißrede. Mit Gebet erreichte die ernste Feier ihr Ende.

* **Marienburg-Mlawkaer-Bahn.** Wie wir kurz vor Redaktionsschluß noch erfahren, findet die neue Generalversammlung am 17. Januar hier statt.

* **Gerichtsschreiberprüfung.** Die vom 15. bis 20. d. Mts. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung, zu welcher 12 Anwärter zugelassen waren, haben folgende bestanden: Die Assistenten Franz Reydorf und Zaporowicz aus Thorn, Alwin Schreck und Dionysius Czyzewski aus Danzig, sowie die Justizanwärter Kurt von Keudell aus Thorn, Otto Scheffler aus Kulm, Johannes Peters aus Elbing, Johannes Wussow aus Lunau, Georg Matz aus Pr. Stargard, Paul Szotowski aus Danzig und Wladislaus Wronski aus Thorn.

Die Einweihung der Meeressternkirche in Zoppot.

Ein Freuden- und Ehrentag war der gestrige Sonntag für die hiesigen katholischen Bewohner. Ein Freudentag, weil es ihnen, nachdem sie bisher in bescheidenem vollständig unzulänglichem Raume ihren Gottesdienst abhalten mußten, zum ersten Mal vergönnt war, in einem eigenen Gotteshause dem hl. Opfer beiwohnen zu können. Ein Tag der Ehre, indem der Hochw. Herr Generalvikar Dr. Lüdtke, welcher z. Zt. an der Wiege des ganzen Beginnens gestanden, gern dem Ersuchen des Kirchenrathes gefolgt ist und die Benediktion der Meeresstern-Kirche persönlich vorgenommen hat.

Am 21. November d. Js. waren es genau 5 Jahre, da mehrere Herren namentlich in Rücksicht auf die Entwickelung unserer Stadt als Badeort zu einem Verein zusammentraten, um die Mittel zum Bau einer den Größenverhältnissen des Ortes — derselbe zählt jetzt ca. 5800 Katholiken — entsprechenden Kirche zu beschaffen. Unablässig war der Vorstand bemüht, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Bazare, Theateraufführungen, Familienabende 2c. wechselten mit einander ab. So wurde Summe auf Summe gehäuft, die so anwuchs, daß der Erwerb eines Kirchbauplatzes am 1. März 1900 beschlossen wurde. Derselbe kostete 58 000 Mark. Kurze Zeit darauf beschloß der Vorstand die Erbauung einer Interimskirche. Die Kirchenbehörde billigte dieses Vorhaben in vollem Umfange, weshalb mehrere Bausachverständige um ihre Mitwirkung angegangen wurden. U. A. haben die Architekten Arendt-Danzig und W. Lippke in uneigennütziger Weise um die Verwirklichung der Bauprojekte sich verdient gemacht.

Von dem ursprünglichen Plan, eine Nothkirche zu erbauen, ist man aus Zweckmäßigkeitsgründen abgegangen. Man entschloß sich, nach den Plänen des Herrn Baumeisters Georg Karpinski eine massive Interimskirche zu bauen. Nach den Plänen dieses Projektes hat die Kirche folgende Ausführung erfahren:

Die Kirche ist im gothischen Stil gehalten. In Berücksichtigung der vorhandenen geringen Baumittel ist sie in den einfachsten Formen gehalten. Das Mauerwerk ist massiv in Mauersteinen im Rohbau hergestellt. Das Dach ist ein Satteldach, in Holzkonstruktion ausgeführt und mit Schiefer gedeckt. Der Thurm hat einen Helm mit einer Höhe von 20 Meter. Das Presbyterium ist an der Ostseite des Baues angebracht. Dasselbe schließt sich in seinen Dimensionen dem Ganzen symmetrisch an. Das Hauptportal nebst zwei Seiteneingängen ist unterhalb des Thurmes angebracht. [illegible] ist außerhalb [illegible] massiven Vorbau gegen Zugluft geschützt.

Ohne Chor und Anbauten beträgt die Länge des Kirchenschiffes 35 Meter, die Breite 18 Meter und die Höhe bis an das Dach 8 Meter, die Höhe bis zur First 13 Meter. Um mit geringen Kosten möglichst viel Raum zu schaffen, wurden im Schiff der Kirche außer dem Orgelchor an der Nord- und Südwand Emporen angebracht. Die so bedingte Theilung der Fenster in Ober- und Unterlichtfenster. Die Südwand zählt deren je 15 und die Nordwand je 13. Außerdem wird der Innenraum noch hinlänglich durch zwei, in riesigen Dimensionen gehaltene Bogenfenster, auf jeder Seite eins, erhellt. Diese Fenster sind in herrlicher Glasmalerei gehalten. Diese Fenster tragen zur Erziehung des würdevollen Eindrucks des Innern der Kirche wesentlich bei. In der Malerei des Südfensters ist der Pelikan und in der der Nordwand der aus der Asche verjüngt erstehende Phönix dargestellt.

Des Ferneren hat die Kirche an Glasgemälden aufzuweisen den hl. Johannes und die hl. Jungfrau im Presbyterium, den verlorenen Sohn in dem Beichtraum und das Herz Jesu in der Sakristei.

Diese Glasgemälde sowie die Bleiverglasung der übrigen Fenster ist von der Firma Ferd. Müller-Quedlinburg ausgeführt.

Die vorläufig mit Heizungsanlage nicht versehene Kirche ist im Innern bis an das Dach geputzt. Die großen Putzflächen bleiben einer späteren Ausmalung vorbehalten. Den Bodenbelag bildet besonders gutes Stampfbeton. Diesen, wie die aus Terasso hergestellten Stufen hat die Firma Franceschina & Tossolo-Danzig angefertigt. Der Maurermeister Alexander Truschinski-Zoppot hat die Maurerarbeiten geleistet, während Zimmermeister Jädicke-Neustadt die nothwendigen Zimmerarbeiten lieferte. Beim Bau haben außerdem mitgewirkt die Herren Dachdeckermeister Eduard Rothenberg Nachf.-Danzig und Kunstschlosser Romkowski-Danzig, die Tischlermeister Görtz und Nagel, beide aus Zoppot, Ingenieur Schmidt als Klempnermeister und Kunstmaler Gendzierski-Danzig. Der Hochaltar, dem Kunstatelier von Maier-München entstammend, ist vollständig in Eichen gehalten. Die Mensa weist in der Mitte der Vorderseite in flacher Malerei auf Bronzeuntergrund den Pelikan auf. Flankirt wird derselbe von zwei Engeln, welche die Dornenkrone, beziehungsweise den Leidenskelch in den Händen halten. In dem auf dem hinteren Theil der Altarplatte aufgebauten Altaraufsatz erhebt sich ein in einfachen, aber würdigen Formen gehaltenes Kreuz. Zur Darstellung soll der Moment gelangen, da Jesus vom Kreuz herab zu Maria spricht: „Siehe da, Deinen Sohn!“ und zu Johannes: „Siehe da, Deine Mutter!“ Dementsprechend befinden sich zu beiden Seiten des Kreuzes die lebensgroßen Figuren der Mutter Maria und des Jüngers Johannes. Unten am Fuße des Kreuzes, vor demselben stehend, ist der diebessichere Tabernakel angebracht. Die Thüre desselben schmückt in herrlicher Malerei „das Gotteslamm“. Der Expositionsplatz befindet sich oberhalb des Tabernakulums. Dieselbe edle Ausführung weisen auch die beiden Nebenaltäre auf. Der eine ist dem heiligen Franziskus — die Mitglieder des dritten Ordens vom heiligen Franziskus haben zu diesem Altar die Mittel aufgebracht — und der andere dem heiligen Herzen Jesu geweiht.

Die Kanzel ist aus Eichenholz geschnitzt; sie wird in den 5 freien Feldern die vier Evangelisten, sowie den zwölfjährigen lehrenden Jesusknaben in Malerei erhalten. Als Gegenstück zur Kanzel wird auf der anderen Seite ein Taufbecken angebracht werden. Zwischen Kanzel und Taufbecken steht die Kommunionbank, ebenfalls aus Eichenholz geschnitzt. Die Firma Oskar Timme in Danzig hat die soeben genannten aus tadelloser Eiche geschnitzten Stücke geliefert.

Eine Orgel besitzt die Kirche zur Zeit noch nicht. Dieselbe ist zwar schon seit Monaten bei dem Hoforgelbauer Sauer-Frankfurt a. O. bestellt, hat aber wegen der zum Theil im Gebäude vorhandenen Feuchtigkeit noch nicht aufgestellt werden können. Die Begleitung der Gesänge erfolgt auf einem Harmonium, welches in entgegenkommender Weise die Firma M. Lipczynski-Danzig leihweise gestellt hat.

Die Glocken sind, wie schon hervorgehoben, eine Stiftung der Kommerzienrath Herbst'schen Eheleute aus Lodz. Das Geläute ist bei der Firma Ulrich (Inh. F. Schilling) Apolda auf die Töne d f g gegossen. Eine besondere Rücksichtnahme erforderte beim Guß dieser Glocken das Vorhandensein des f a c-Geläutes in der Erlöserkirche. Zwei Kapazitäten auf diesem Gebiete, die Dozenten Thiel und Krause von der Königlichen Hochschule für Musik, entschieden eben dahin, daß die ursprünglich vorgesehene Zusammenstellung c gis h die Harmonie beim Zusammenläuten beider Geläute beeinträchtigen würde. Aus diesem Grunde wurde das theurere Geläute d f g gewählt. Die Firma Ulrich-Apolda hat das in sie gesetzte Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt. Der Klang der Glocken ist edel, rein und weittragend.

Nachdem die kirchlich vorgeschriebene Weihe vorgenommen war, zelebrirte Herr Kuratus Dr. Krefft das feierliche Hochamt. Hierbei sang der unter Leitung des Herrn Organisten Schulz stehende Kirchenchor eine figurirte Messe.

Die Festpredigt, welche Herr Generalvikar Dr. Lüdtke hielt, wirkte tief ergreifend auf die zahlreich versammelte Gemeinde.

Nach dem Gottesdienst sang die Gemeinde gemeinsam den Ambrosianischen Lobgesang.

Hervorheben wollen wir noch, daß die Solovorträge der Damen Suhr und Hevelke während des Gottesdienstes in exakter Weise ausgeführt wurden.

Nach der Festfeier versammelten sich die Mitglieder der Kirchengemeindekörperschaft zu Ehren des Herrn Generalvikars Dr. Lüdtke zu einem Festessen im Kurhause. Die Tafelmusik stellte hierbei in ausgezeichneter Weise die Kurkapelle des Herrn Musikdirektor Modeß. In den zahlreichen Tischreden, die gehalten wurden, feierte Herr Kuratus Dr. Krefft den Generalvikar Dr. Lüdtke, während dieser auf die katholische Gemeinde Zoppots ein Hoch ausbrachte. Herr Pfarrer Kryn toastete auf den Vorstand des Kirchenbauvereins und die Herren Dr. Wagner und Splett feierten die Herren Pfarrer Kryn bezw. Dr. Krefft.

Standesamt vom 22. December.

Geburten. Telegraphenarbeiter Julius Schulz, S. — Schlossergeselle Franz Labudda, S. — Töpfergeselle Gustav Zimmermann, T. — Maschinenbauer Otto Kaminski, T. — Arbeiter Joseph Dommke, S. — Fleischermeister Karl Dubke, S. — Arbeiter Gustav Dähn, T. — Arbeiter Johann Jankowski, S. — Eisenbahn-Stations-Assistent Friedrich Alester, T. — Zimmergeselle Gustav Dunkel, S. — Kanzleidiener Gottlieb Küßner, T. — Arbeiter Emil Plehn, S. — Schmiedegeselle Robert Paul Hausberg, T. — Arbeiter Rudolf Walter, S. — Arbeiter Gustav Lisner, S. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 176 Hermann Reinert, T. — Arbeiter Wilhelm Schröder, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Kolodzinski und Juliana Leckowski. — Bäcker August Koslowski und Ida Karp. — Kunstschlosser Arthur Marquardt und Hedwig Kratz. Sämmtlich hier. — Straßenbahnschaffner Peter George Dirschauer, hier, und Marie Emilie Schoenhoff in Prinzlaff. — Schmiedemeister Gustav Berndt in Kl. Volz und Martha Schulz in Grünwalde.

Heirathen: Königlicher Eisenbahn-Stations-Assistent Paul Schrock und Luise Pade, geb. Barth. — Kommis Wilhelm Zielke und Alice Lehrke. — Steindrucker Georg Bolz und Emilie Rietz. — Drechsler Wilhelm Warrach und Maria Marczinke. — Arbeiter August Seide und Anna Grunert. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Hospitalitin Emilie Johanne Therese Metzke, 72 J., 4 M. — Frau Franziska Therese Müller, geb. Kergel, 48 J., 8 M. — Frau Mathilde Emilie Masczeck, geb. Eisernitz, fast 67 J. — S. des Schmiedegesellen Johann Krause, 3 W. — S. des Güterbodenarbeiters Johann Westgardt, todtgeb. — Frau Marianna Westgardt, geb. Pietruszynska, 30 J., 6 M. — S. des Königl. Seelootsen Richard Falk, 4 W. — Schlossergeselle Johann Wilhelm Hermann Panknin, 56 J., 3 M. — S. des Arbeiters Anton Lehmann, 7 J., 3 M. — Hospitalitin Wittwe Marie Janzen, geb. Raßmus, 63 J., 6 M. — Maurergeselle Albert Paul Müller, 29 J., 5 M. — Arbeiter George Ferdinand Kopkau, 39 J. — Wittwe Wilhelmine Rinas, geb. Sutka, 77 J., 8 M. — S. des Telegraphenarbeiters Julius Schulz, todtgeb. — Arbeiter Franz Kolodzinski, 63 J. — S. des Sattlergesellen Franz Harwardt, 5 M. — T. des verstorbenen Schiffszimmergesellen Rudolph Hannemann, 10 J., 3 M. — T. des Oberkellners Carl Schlak, 5 M. — Frau Helene Lange, geb. Balk, 67 J. — Wittwe Henriette Angel, geb. Jeschke, 77 J. — Maschinenbauer August Bindig, fast 65 J. — Wittwe Auguste Renate Grandt, geb. Fitzke, 73 J. 9 M. — Nagelschmiedegeselle Friedrich Beer, fast 72 J. — S. des Zimmergesellen Walter Fahr, 12 J. 7 M. — Lohndiener Otto Borchard, fast 63 J. — S. des Arbeiters Conrad Bolius, 11 M. — Frau Emilie Luise Birr, geb. Itzek, 31 J. 3 M. — Unehelich: 1 S.

Letzte Handelsnachrichten.

Rohzucker-Bericht.

von Paul Schröder.

Danzig, 22. Dec.

Tendenz: Stetig. Erstprodukt Basis 88° Rendement: Mk. 7,95 Geld per 50 Ko. incl. Sack franko Neufahrwasser prompt. Nachprodukt Basis 75° Rendement: 6,45 bez. per 50 Ko. incl. Sack franko Neufahrwasser prompt.

Magdeburg. Tendenz: stetig. Termine: Dezember Mk. 8,20, Januar-März Mk. 8,25, April Mk. 8,30 Mai Mk. 8,37½, August Mk. 8,57½, Oktober-December Mk. 9,05. Gemahlener Melis 1 Mk. 28,95.

Hamburg. Tendenz: Stetig. Termine: Decbr. Mk. 8,12½, Januar 8,17½, März Mk. 8,22½, Mai Mk. 8,32½, August Mk. 8,55, September Mk. 8,60, Oktober Mk. 9,07½.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 22. Dec.

Wetter: trübe. Temperatur: Plus 2° R. Wind: —.

Weizen rother niedriger. Gehandelt ist inländischer rothbunt 745, 750 und 764 Gr. Mk. 147, bunt 740 Gr. Mk. 144 und 147, hellbunt 750 Gr. Mk. 145, 745 Gr. Mk. 146, 761 Gr. Mk. 147, hochbunt 750 Gr. Mk. 147, 766 und 777 Gr. Mk. 148, fein hochbunt glasig 772 Gr. Mk. 140 und 150, 777 und 780 Gr. Mk. 150, weiß 769 Gr. Mk. 150, roth 747 Gr. Mk. 145, 761 und 769 Gr. Mk. 146 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer von 708 bis 735 Gr. Mk. 123, polnischer zum Transit 738 Gr. Mk. 89. Alles per 714 Gr per Tonne.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit große 635 Gr. Mk. 88½ per Tonne.

Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer Mk. 118 und Mk. 119 per Tonne.

Erbsen russische zum Transit Victoria- Mk. 171½ per Tonne gehandelt.

Linsen russische zum Transit große rohrig Mk. 132 per Tonne bezahlt.

Wicken russische zum Transit Mk. 115, Mk. 135 per Tonne gehandelt.

Pferdebohnen russische zum Transit Mk. 120, Mk. 121 per Tonne bezahlt.

Mais russischer zum Transit naß Mk. 94 per Tonne gehandelt.

Weißklee besetzt Mk. 130 per 100 Kilo bezahlt.

Weizenkleie extra grobe Mk. 8,40, feine Mk. 7,45, 7,50 und 7,55 per 100 Kilo gehandelt.

Roggenkleie Mk. 7,95, 8,00, 8,15, besetzt Mk. 7,60 per per 100 Kilo bezahlt.

Berliner Börsen-Depesche.

	20.	22.		20.	22.
Weizen per Dec.	157.65	159.25	Hafer per Dec.	138.—	138.57
" " Mai	157.50	157.50	" " Mai	136.75	136 75
" " Juli	158.75	159.25	Mais per Dec.	132.50	134.75
Roggen per Dec.	138.—	138.25	" " Mai	—.—	—.
" " Mai	140.25	140.50	Rüböl per Dec.	48.30	48.40
" " Juli	—.—	141.25	" " Mai	47.80	47.80
			Spirit. 70er loko	42.—	42.—

	20.	22.		20.	22.
3½% Rch.-A. 1905	102.—	101.90	Ostpr. Südb.-Akt.	—.—	78.40
3½% "	102.20	102 10	Anat. II. Obl. Ergänzungsnetz	101.50	101.80
3% "	91.50	91.50	Brl. Hdlsg.-Ant.	156 25	157.20
3½% Pr. Cnf. 1905	101.90	101.90	Darmstädt.-Bank	133.75	134.—
3½% " "	101.99	102.10	Danz. Priv.-Bank	—.—	—.—
3% " "	91.60	91.80	Deutsch. Bank-Ak.	210.75	211.—
3½% Pom. Pfdbr.	98.—	99.10	Disc. Com.-Anth.	188.40	189.10
3½% Wpr. Pfdbr.	99.10	99.10	Dresd. Bank-Akt.	143.25	143.2g
3½% " " neulandsch.	98.90	98.80	Nrd. Crd.-Anst.-A.	—.—	100.—
3% Wpr. Pfandbr. ritterschaftl. I.	89.10	88.80	Oest. Crd.-Anst. ult	211.75	211.80
4½% Chin. A. 1898	91.10	90.70	Ostdeutsche Bank	—.—	85 75
4% Ital. Rente	1033.0	—.—	Allgem. Elek.-Ges.	175.—	179.50
3% It. g. Eisb.-Ob.	69 25	69.40	Danzig. Oelmühle St.-Akt.	6.25	—.—
5% Mex. conv. Anl.	99.75	99.70	" " St.-Prior.	78 —	78.25
4% Oester. Goldr.	102.90	103.—	Gr. Berl. Pferdeb.	200.50	200.30
4% Rum. Goldr. von 1894	85.25	85.20	Gelsenkirchen	174 50	175.—
4% Rss. 1880er Anl	—.—	—.—	Harpener	165 50	165.50
4% Russ. inn. Anl. von 1894	97.40	—.—	Hibernia	173.65	174.—
5% Trk. Adm.-Anl	103.75	103.75	Laurahütte	205.—	205.80
4% Ungar. Goldr.	101.29	101.20	Barz. Papierfabr.	197.—	193.50
Can. Eisenb.-Akt.	126.50	126.90	Wechs. a. Lond. kurz	20.41	20.41
Dortm.-Gronau-Eisenb.-Akt.	188.50	188.10	" " " lang	20.24	20.24
Marienb.-Mlwk.-Eisenbahn-Akt.	71.20	71.25	Wechs. a. Petersb. kurz	—.—	215.50
Marienb.-Mlwk.-Eisenb.-St.-Pr.	—.—	—.—	" " " lang	213.60	—.—
Nrth. Pac. pref. Ak.	—.—	—.—	Wechs. a. Warschau	—.—	—.—
Oester.-Ung. Stb.-Akt. ultimo	145.25	145.90	Oesterreich. Noten	85.40	85.35
			Russische Noten	216.10	216.05
			Privatdiskont	3⅝%	3⅝%

Tendenz. Bei mäßigem Geschäftsverkehr herrschte an der Börse heute ziemlich feste Stimmung. Banken-, Hütten- und Bergwerksaktien im allgemeinen gut behauptet, theilweise etwas besser. Für Handelsgesellschaftsantheile zeigte sich bei anziehenden Kursen mehr Interesse auf das Gerücht von einem günstigen Jahresabschluß. Schiffahrtsaktien, namentlich Packetfahrt, gedrückt auf die Meldung von einem Unfall, der den Dampfer „Deutschland“ betroffen hat. Von Fonds Spanier besser, Chinesen schwächer auf die Meldung von Unruhen in den Provinzen Schensi und Hansu. In zweiter Börsenstunde waren die Kurse bei stillem Geschäft behauptet. Ultimo 5¼—⅜.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.“)

Berlin, 22. Dec.

Bessere Depeschen aus Nordamerika und Anwartschaft auf erneuten Frost hat das Angebot von Getreide sehr zurückhaltend gemacht, so daß einige Deckungskäufe auf December den Preis für Weizen mehr als für Roggen aufgeholfen haben. Hafer zeigte kleine Besserung der Preise im Lieferungshandel, während beim Verkauf von Waare für keine Getreideart Mehrforderungen durchgesetzt werden konnten. Rüböl in trägem Verkehr und matter Haltung. Für 70er Spiritus loco ohne Faß hat man 42 Mark auch heute erzielt. Umsatz 8000 Liter.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Die Fortführung der Krupp'schen Werke.

Berlin, 22. Dec. (W. T.-B.) Der Kaiser empfing heute den Geh. Kommerzienrath Hartmann-Dresden und Finanzrath Hause-Essen in Angelegenheit der Testamentsbestimmungen Krupps betreffend Fortführung der Krupp'schen Werke.

Deutschland und der Balkan.

Berlin, 22. Dec. (Privat-Tel.) Aus autoritativer Quelle können wir melden, daß an maßgebender Stelle die in Bildung begriffene Erweiterung des österreichisch-russischen Einvernehmens von 1897 hinsichtlich Macedoniens durchaus wohlwollend betrachtet wird. Wenngleich man auch in Deutschland durch die Vorgänge auf dem Balkan nur mittelbar berührt wird, sieht man in einer solchen Verständigung eine weitere Befestigung der österreich-russischen Freundschaftsbeziehungen und damit eine neuerliche Bürgschaft für den europäischen Frieden. Dagegen würde Deutschland niemals seine Zustimmung zu einer Veränderung des status quo auf dem Balkan durch eine evtl. Angliederung Macedoniens an Bulgarien geben, da man in Berlin alles Interesse daran hat, daß das ottomanische Reich als Militärmacht keine Einschränkung durch territoriale Verluste erfährt.

Ein Unfall der „Deutschland.“

London, 22. Dec. (Privat-Tel.) Aus Plymouth wird gemeldet, der Dampfer „Deutschland“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist mit arbeitsunfähigen Steuerbordmaschinen hier eingetroffen. Der Unfall traf das Schiff in der Nähe der Scilly-Inseln. Die „Deutschland“ legte darauf mit Benutzung der Backbordmaschinen noch 16 Knoten in der Stunde zurück. Die Ausbesserung des Schiffes dürfte drei Monate in Anspruch nehmen.

Hamburg, 22. Dec. (W. T.-B.) Es handelt sich bei dem Maschinenschaden um einen Bruch des Niederdruckkurbellagerbolzens der Steuerbordmaschine.

Die Aktion gegen Venezuela.

Keine Bürgschaft Nordamerikas.

London, 22. Dec. (Priv.-Tel.) Es verlautet amtlich, daß die Vereinigten Staaten die Bürgschaft für die Zahlung der Forderungen an Deutschland und Großbritannien durch Venezuela nicht übernehmen wollen, auch dann nicht, wenn Präsident Roosevelt sich bereit erklärt, als Schiedsrichter zu fungiren. Drei internationale Bankhäuser haben dem Staatssekretär Hay ihre Bereitwilligkeit erklärt, Venezuela finanzielle Hilfe zu leihen; Staatssekretär Hay habe darauf erwidert, die Vereinigten Staaten könnten die Verantwortung für irgend welche Abmachungen mit Venezuela nicht übernehmen und auch nicht einmal indirekt eine Anleihe für Venezuela garantiren.

Roosevelt als Schiedsrichter.

Caracas, 22. Dec. (W. T.-B.) Der Vorschlag der Verbündeten, nach welchem Präsident Roosevelt als Schiedsrichter fungiren soll, ist heute dem Präsidenten Castro mitgetheilt worden. Dieser hat sich mit demselben einverstanden erklärt.

Keine Novelle zum Zolltarif.

Berlin, 22. Dec. Das „B. T.“ veröffentlicht folgende anscheinend offiziös inspirirte Mittheilung: Wir sind in der Lage, in bündigster Form zu erklären, daß die verbündeten Regierungen überzeugt sind, mit den ihnen vom Reichstag gegebenen Vollmachten auszukommen, so daß die Einbringung einer Novelle zum Zolltarif ebenso ausgeschlossen ist, wie eine nachträgliche Abänderung der Beschlüsse über differentielle Verzollung der Malz- und Futtergerste. Als Unterschiedsmerkmal beider Gerstearten wird die Keimfähigkeit zu gelten haben und es wird den Importeuren von keimfähiger Futtergerste, falls sie die Waare dennoch zu dem billigen Zollsatz einführen wollen, überlassen bleiben, durch Darren oder ähnliche Manipulationen die Keimfähigkeit zu vernichten. Daneben soll aber auch für keimfähige Futtergerste eine Einfuhr möglich sein zu den voraussichtlich billigeren Sätzen des nächsten Vertragstarifs in allen den Fällen, in denen nachgewiesen wird, daß die Verwendung nicht zu Brauzwecken stattfindet. Die Ausarbeitung aller bezüglichen Einzelbestimmungen liegt zur Zeit dem Reichsschatzamte ob. Man hofft in Regierungskreisen, sehr bald über die technische Regelung der Einzelheiten einen Bundesrathsbeschluß herbeiführen zu können. Ueberhaupt rechnet man stark mit der Möglichkeit, daß dem gegenwärtigen Reichstage noch einige auf Grund des neuen Zolltarifs abgeschlossene Handelsverträge zur verfassungsmäßigen Zustimmung würden vorgelegt werden können.

Drahtlose Telegraphie über den Ozean.

Rom, 22. Dec. (W. T.-B.) Marconi telegraphirt der „Agencia Stefani“ aus Glace Bay, Schottland, daß die Herstellung einer drahtlosen telegraphischen Verbindung über den atlantischen Ozean zwischen Kap Breton und Cornwall vollständig gelungen sei und daß die ersten Depeschen an den König von Italien und den König von England abgegangen seien.

Neue Unruhen in China.

London, 22. Dec. (W. T.-B.) Aus Shanghai wird der „Daily Mail“ gemeldet: Eine den „Nord-China Daily News“ aus Shensi zugegangene Nachricht besagt, daß Tungfuhsiang einen großen Vorstoß mit 10 000 Mann Truppen vorbereite. Er kaufe große Mengen Getreide und Pferdefutter an und stehe in beständiger Verbindung mit dem in der Provinz Kansu befindlichen Prinzen Tuan. 4000 Mann Truppen, die auf kaiserlichen Befehl aufgelöst wurden, seien unterwegs, um zu Tungfuhsiang zu stoßen.

Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet: Hier gehen Gerüchte, Tungfuhsiang plane die Vernichtung aller Ausländer in Shensi und Kansu und wolle sich der Hauptstadt von Shensi, Hsian-Fa, bemächtigten. Von fremdenfreundlichen chinesischen Beamten in Kansu werde, heißt es, allen Ausländern der Rath gegeben, die Provinz zu verlassen, da Unruhen bevorstehen.

Berlin, 22. Dec. (W. T.-B.) Der Bankier Siegfried Braun, der mit dem Defraudanten Neßler geschäftliche Beziehungen hatte, ist verhaftet worden.

London, 22. Dec. (Priv.-Tel.) Der Oberkommissar für Südafrika, Lord Milner, wird vermuthlich schon im April nach England zurückkehren und dann zum Gouverneur von Australien ernannt werden.

Chefredakteur: Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Kurd Hertel; für den lokalen Theil, sowie den Gerichtsaal: Alfred Kopp; für Provinzielles: Walter Kranki; für den Inseratentheil: Albin Michael. — Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten“ Fuchs u. Cie.

Lokales.

Weihnachts-Zauber.

Längst hat der Winter ernstlich begonnen, in Eis starrten die Gewässer schon vor Wochen; über die glitzernde Schneefläche draußen im Freien — auf den Straßen unserer Großstädte ist sie ja längst verbannt — glitt schon lange der Schlitten mit lustigem Schellengeläute dahin; was will da es sagen, daß heute am 22. December der Kalender uns etwas ganz Neues zu erzählen glaubt, wenn er uns mittheilt, daß nun der Winter offiziell begonnen habe.

Um den Kalender kehrt sich nun einmal der grimme Herr wenig, er kommt, wann es ihm paßt, er kommt unter Umständen überhaupt nicht. Wenn das Wetter mild ist in den Monaten von November bis April, wenn das Eis die Flüsse nicht überbrückt und kein weißes Tuch über die Fluren sich legt, so wird das manchem Armen recht lieb sein, denn dann frißt die gierige Lohe im Ofenloch nicht so viel theures Brennmaterial, dann ist eine Sorge weniger, denn brauchen Frau und Kinder weniger zu frieren im ärmlichen Heim. Und doch — es fehlt dann etwas, es ist nicht wie Weihnachten.

Weshalb heimelt Jung und Alt das Weihnachtsfest, obgleich eine alte, alljährlich wiederkehrende Sache, jedes Jahr von Neuem so unendlich mit ganz eigenartigem Zauber an? Ist dazu nur das religiöse Moment der Grund? Wirken dabei nicht auch andere Umstände mit? Ganz gewiß! Vereinigen sich doch die stärksten Gegensätze in dieser Jahreszeit. Der behaglichen Wärme im Zimmer steht die rauhe Kälte draußen auf den Straßen gegenüber, die langen Abende mit mild leuchtendem Lampenschein schließen die Menschen enger zusammen, während draußen unfreundlich schwarze Nacht Weg und Steg bedeckt. Solche Jahreszeit ist wie keine andere dazu angethan, das Gemüthsleben des Menschen zu begünstigen, ihn da zu fesseln, wo das deutsche Empfinden seine größte Befriedigung zu finden pflegt, im Kreise der Familie. Ein Familienfest ist Weihnachten, und deshalb ist es auch das Hauptfest der Kinder im Jahre.

Draußen auf den Straßen wirft überall das Weihnachtsfest seine „Schatten" voraus; wenn weißer Schnee die Weihnachtsbäume bedeckt, wenn der Wind Wolken wirbelnder Flocken durch den Lichtkreis der reich geschmückten und hell beleuchteten Schaufenster der großen Geschäfte jagt, wenn ein weißer Teppich die Erde bedeckt, wo die üblichen Buden Alt und Jung zu Weihnachtseinkäufen einladen, erst dann ist es draußen, als ob Weihnachten kommen sollte.

Und nicht nur in den Familien wird die Geselligkeit gepflegt; auch die Vereine schließen sich zu größerem Kreis zu Weihnachtsfeiern zusammen, auch großherzige Wohlthätigkeit wird in diesen Tagen ausgeübt.

In dieser Hinsicht steht Danzig hinter keiner Schwesterstadt zurück; alle Säle fast sind allabendlich in Anspruch genommen von

Weihnachtsfeiern.

n Auf Anregung der Frau Eisenbahnpräsident Heinsius hatte der Eisenbahn-Verein gestern Nachmittag in dem festlich dekorirten Saal des [illegible]-Etablissements „Zur Schanze" in Ohra eine Weihnachtsfeier veranstaltet, zu welcher sich Herr Eisenbahn-Direktionspräsident Heinsius und fast sämmtliche höhere Beamte der Eisenbahndirektion und Inspektionen mit ihren Damen und ferner eine große Anzahl von Beamten aller Grade und Arbeiter mit ihren Familienangehörigen eingefunden hatten. Wohl mehr als Tausend Erwachsene und Kinder füllten den geräumigen Saal mit seinen Nebenräumen. Zu beiden Seiten der Bühne waren prächtige, reich geschmückte Weihnachtsbäume aufgestellt, die im hellsten Kerzenschein erglänzten. Bereits um 4 Uhr Nachmittag war dieser Feier [illegible] die Bescherung für 116 Kinder (Knaben und Mädchen) hilfsbedürftiger Wittwen früherer Arbeiter und unterer Beamten der Eisenbahnverwaltung, sowie einiger [illegible] im Beisein einer [illegible] Damen unter dem Ehrenvorsitz der Frau Präsident Heinsius gebildeten Kommission vorausgegangen. Die Mittel hierzu waren durch eine reichlich ausgefallene Sammlung freiwilliger Beiträge unter der Eisenbahnbeamtenschaft Danzigs und der Vororte aufgebracht worden. Die Kinder wurden mit nützlichen Sachen (Anzügen, wollenem Unterzeug, Kleidern, Schuhzeug etc.), Zuckerwaaren und Gebäck und außerdem speziell die Familien mit Naturalien (Kaffee, Zucker etc.) reichlich bedacht. Die Feier, in welcher ein aus Mitgliedern des Eisenbahnvereins gebildetes Orchester den instrumentalen Theil des Programms ausführte, wurde durch einen Musikvortrag eingeleitet, worauf von der Festversammlung das bekannte Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen" gesungen wurde. Dann folgte der schöngesprochene Vortrag eines Weihnachtsgedichtes durch die Tochter des Maurers Burand. Konsistorialrath Reinhard hielt eine wirkungsvolle Ansprache, in der er u. a. auch der Weihnachtsfeste gedachte, die in schwer bedrängter Zeit [illegible] gefeiert worden. Neben verschiedenen Gesängen und Musikvorträgen wurde ein Weihnachtsfestspiel „Knecht Ruprecht" recht nett aufgeführt. [illegible] Einakter „Die [illegible] Hilfe" [illegible] zur Freude und Ueberraschung derselben. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Tanz. Das Fest, dessen Arrangement in den Händen des Ordners des Vereins, Herrn Verkehrsinspektor Biltow, in schönster Weise getroffen, darf in jeder Beziehung als vollkommen gelungen bezeichnet werden und wird allen Theilnehmern wohl lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Hart und zäh nach außen, wie der Stahl, der die Panzer-Kolosse umgürtet, sind unsere deutschen Marine-Soldaten, ihre Offiziere voran; stählern in ihrem Charakter, bestimmt und knapp in ihrer Ausdrucksweise, klar von Verstand, aber [illegible] warmem Empfinden [illegible]. Man kann es gestern beobachten, [illegible] Marine-Verein [illegible] Weihnachtsfeier [illegible] Offizieren unserer deutschen Marine Hochachtung empfindet [illegible]. Außer ihm hatten auch die ersten Offiziere der Panzerschiffe „Hildebrand" und „Hagen", Herren Kapitänleutnant [illegible] und Pohl, ferner die Herren Kapitänleutnant Haus von den „Hohenzollern" und Kapitänleutnant Lebahn vom „Hildebrand" der Einladung des Vorsitzenden, Herrn Hafeninspektor Holz freundlich Folge geleistet und Herr Brauereidirektor Hauptmann d. R. Rudenick war als Vertreter des Danziger Kriegervereins anwesend. Um den Tisch der Ehrengäste, [illegible] „über den Toppen geflaggt" hatte, gruppirten sich die Mitglieder [illegible] mit ihren Frauen und Kindern zu einer großen Familie. Wie mußte in solcher Versammlung die schneidigen, warmen Worte wirken, mit welchen der Herr [illegible] mit dem Hinweis besonders auf die deutsche Treue und Vaterlandsliebe, die für die Angehörigen der Marine so besonderer Bedeutung ist und von ihnen aus [illegible] in weitere Kreise zu verbreiten. Während das stürmische Hurrah auf den Kaiser den Saal am Schluß der Rede durchbrauste, erschien auf der Bühne in würdiger Umgebung die Büste des Kaisers, salutirt von sechs strammen Matrosen. In markiger, gehaltvoller Ansprache begrüßte Herr Hauptmann d. R. Rudenick den Verein Namens des Danziger Kriegervereins, dessen erster Vorsitzender Herr Major Engel, leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Die Ansprache gipfelte in ein dreifaches Hoch auf den Vorstand des befreundeten Vereins. Auf beide Ansprachen erwiderte Herr Hafeninspektor Holz [illegible]. Neben trefflichem Konzert, von Mitgliedern der Kapelle des 1. Husaren-Regts. ausgeführt, sorgte das vielseitige Talent zu humoristischen Darbietungen, das reichlich in unseren deutschen Seeleuten steckt, zwei szenische Darbietungen und Zitherkonzert für Unterhaltung. Freudiger aber strahlten die Augen der mehr als 100 Kinder, als der mächtige Weihnachtsbaum in die Mitte des Saales gerückt wurde, seine Lichter erglänzten und mächtige Körbe mit viel versprechendem Inhalt herein wanderten. Ein Weihnachtslied erklang, zwei Mädchen sprachen mit bemerkenswerther Sicherheit Gedichte, dann zogen die Kleinen in langer Polonaise um den Weihnachtsbaum und jedes faßte am Korb die ihm dargereichte Düte fest mit den Händchen. Es war ein schöner, stimmungsvoller Abend, der durch einen Ball seinen Abschluß fand.

Der Danziger Männergesangverein hatte gleichfalls am Sonnabend Abend für seine Aktiven und Passiven eine Weihnachtsfeier in den oberen Räumen des Gewerbehauses veranstaltet. Nachdem [illegible] die Weihnachtslieder gesungen hatten, begrüßte Herr Dr. [illegible] als Vorsitzender die so zahlreich zu der Feier Erschienenen und brachte ihnen den herzlichen Dank [illegible] das leibliche Wohl der Festtheilnehmer in bester Weise zu sorgen im Stande waren, besonders dankte er Herrn Direktor [illegible] für eine dem Verein geschenkte Komposition. Gemeinsame Gesänge, komische Vorträge wechselten in reicher Fülle mit einander ab. Von einem Mitgliede des Vereins wurde auch das Pianola vorgeführt. Die Vorträge auf demselben fanden den reichsten Beifall. In gemüthlichem Beisammensein blieben die Festtheilnehmer bis Mitternacht zusammen.

Der Kreuzritter-Verein in Langfuhr feierte am Sonnabend, den 20. d. Mts. in Brammers Hotel sein Weihnachtsfest. Der Saal strahlte im Lichterglanze des prächtig geschmückten Weihnachtsbaumes, dessen Anblick [illegible] die Augen derer, für die er so schön geschmückt war. 36 arme Schulkinder der beiden Volksschulen in Langfuhr hatte der Verein durch Vermittelung der Schulen zur Bescherung eingeladen. Nachdem die Knaben und Mädchen in „der Burg der Ritter" mit Kaffee und Kuchen reichlich bewirthet worden waren, wurden sie an den Weihnachtstisch geführt. Herr Regierungssekretär Stangen, der Hochmeister, begrüßte mit einer herzlichen Ansprache die zahlreiche Versammlung und wies die Kinder auf das Weihnachtsfest hin. Alsdann erfolgte die Bescherung durch die Damen der Vorstandsmitglieder. Jedes Kind erhielt außer dem hochaufgebauten Teller einen vollständigen Anzug nebst Fußbekleidung. Der Dank der Beschenkten wurde diesmal von dem Herrn Pfarrer Dannebaum dargebracht. Im Dienst der guten Sache hat sich ebenfalls nicht nur das Trompeterkorps des 1. Leibhusaren-Regiments, sondern auch der hiesige Gesang-Verein „Liederkranz" gestellt. Der Kreuzritter-Verein hat wiederum gezeigt, daß er an seiner alten Devise festhält: „Thue Gutes Jedermann, besonders den Armen."

An demselben Tage fand auch in den beiden Volksschulen zu Langfuhr eine Weihnachtsbescherung statt. Hierzu hatte der Armen-Unterstützungsverein die Mittel bereit gestellt. Es wurden 40 Kinder mit Kleidungsstücken aller Art bedacht. Leider mußten viele bittende Hände zurückgewiesen werden, weil die Mittel nicht weiter reichten. [illegible] vertröstet worden: „Vielleicht findet sich später noch etwas für Euch!" Möchte dieser Trost doch nicht vergeblich gespendet worden sein!

Der „V. C.", Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, feierte am Sonnabend unter reger Betheiligung seiner Alten Herren und deren Damen im „Danziger Hof" das Weihnachtsfest. Die in Danzig anwesenden Aktiven der Turnerschaften, insbesondere die zahlreich vertretene Turnerschaft „Frisia", Königsberg, [illegible]. Am Sonntag vereinigte ein Frühschoppen im „Deutschen Hause" noch einmal die Mitglieder des „V. C." und seine Gäste zu fröhlichem Beisammensein.

(Weitere Berichte folgen.)

* Personalveränderungen bei der Justizverwaltung. Der Referendar [illegible] ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Reinhold Wolfram in Putzig ist zum Gerichtsvollzieher ernannt [illegible].

* Personalveränderungen bei der Justizverwaltung. Der Rechtsanwalt Dr. Hermann ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und Landgericht in Danzig zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

* Goldener Sonntag. — Nun an Menschen hat es gestern in Danzig nicht gefehlt, in den Straßen Danzigs [illegible]. Vater und Mutter schleppten sich mit Dingen für die Kinder, [illegible] Pakete [illegible] Weihnachtsgeschenken [illegible]. Also das Geschäft war auch am „goldenen Sonntag" [illegible] Eisenbahnverkehr mit den Vororten war recht mäßig. Die Streckenbeladung betrug zwischen Danzig und Langfuhr 6196, Langfuhr und Oliva 3883, Oliva und Zoppot 7599, Danzig und Neufahrwasser 7976 Personen. Fahrkarten wurden verkauft in Danzig 2217, Langfuhr 1279, Oliva 421, Zoppot 563, Neufahrwasser 590, Brösen 356, Reichskolonie 128, zusammen 5554. Nicht gering war auch der Andrang zu den Weihnachts-Konzerten gestern [illegible] Platz zu finden war.

* Schwere Ueberfahrt von England nach Danzig hatten die beiden der Rhederei [illegible] gehörigen Dampfer „Annie" und „Freda". Die Auszüge aus den Schiffsjournalen, welche bei der heutigen Verklarung vor dem Amtsgericht vorgelegt wurden, ergeben, daß die „Annie", Kapt. Pennex, am 7. December von London über Newcastle mit Gütern und Kohlen abging und schon in der Nordsee schwere Nordost- und südliche Stürme und schwere See antraf, [illegible]. Am 17. December gerieth der Dampfer in der Nähe der Hela in schweren Nordweststurm, bei welchem [illegible]. Auch die „Freda" (Kapt. [illegible]) [illegible] am 10. December [illegible] schwerer Seegang [illegible] am 14. December [illegible] Schlagseite nach Backbord. In der Ostsee geriethen die Dampfer [illegible] in Nordweststurm, welcher auch die „Annie" [illegible]; die „Freda" [illegible] unter den schweren Seeen bei Hela so viel Wasser über, daß sie unter Land ankern mußte und erst am 18. December Neufahrwasser anlaufen konnte. Beide Dampfer löschen jetzt noch und ist ein ev. Schaden an Ladung oder Schiff noch nicht festgestellt.

* Zum Seeunfall bei Zoppot. Zoppoter Fischern ist es am Sonnabend gelungen in der Nähe der Stelle wo das Glettkauer Boot gesunken ist, die Leichen der beiden ertrunkenen Fischer Kreft aufzufinden und mit Bootshaken zu bergen.

* Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Kommerzienrath Damme wurde heute Vormittag im weißen Saale des Rathhauses eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre abgehalten, in welcher über den Verkauf der Eisenbahn an den Staat berathen werden sollte. Nach den Statuten war die Generalversammlung nur beschlußfähig, wenn $^2/_3$ des Aktienkapitals oder 28435 Stimmen vertreten gewesen wären, da jedoch nur 15073 Stimmen mit 9043800 Mk. Grundkapital vertreten waren, so war die Versammlung beschlußunfähig. Nach kurzer Diskussion hob Herr Eisenbahndirektor Sehring noch einmal die Vortheile der staatlichen Offerte hervor, indem er besonders darauf hinwies, daß nach dem Jahre 1904, in welchem die Verstaatlichung der Ostpreußischen Südbahn erfolgen muß, die Marienburg-Mlawkaer Bahn auch noch den größten Theil ihres russischen Verkehrs verlieren würde, von dem sie bisher den Hauptheil ihrer Einnahmen gezogen habe. Es wurde dann beschlossen, eine neue Generalversammlung zu Mitte Januar des nächsten Jahres einzuberufen, welche dann über die Ankaufsofferte zu entscheiden haben wird, auch wenn weniger als $^2/_3$ der Stimmen vertreten ist. Die Festsetzung des Tages wurde der Direktion und dem Aufsichtsrath überlassen.

zg Ordination. Heute Montag, Vormittags 10 Uhr, fand in der St. Marien-Kirche hierselbst durch den Herrn Konsistorial-Rath Lic. Dr. Gröbler die feierliche Ordination der Herren Pfarramts-Kandidaten Bornfleth und Krüger zum evangelischen Pfarramte statt.

* Die Prüfungen von Seedampfschiffs-Maschinisten beginnen am 12. Mai nnd 22. September.

* Volksküche. In der Suppenküche der Abegg'schen Stiftung wurden in der laufenden Woche ausgetheilt: Sonntag, 14. Dec.: 503 Liter Bohnen, Montag, 15. Dec.: 555 Liter Reis, Dienstag, 16. Dec.: 875 Liter Erbsen, Mittwoch, 17, Dec.: 674 Liter Sauerkohl, Donnerstag, 19. Dec.: 751 Liter Bohnen, Freitag, 19. Dec.: 647 Liter Reis, Sonnabend, 20. Dec.: 754 Liter Erbsen. Daneben wurden seitens des Armen-Unterstützungs-Vereins 1284 Brode à 2 Pfd. und 1200 Portionen Mehl à 1 Pfd. vertheilt.

* Grundbesitz-Veränderungen. Durch Verkauf: Schidlitz, Oberstraße 42, von dem Rentier Eduard Goetz'schen Eheleuten an die Frau Klempnermeister Teppich, geb. Prange, für 20500 Mk. — Jungferngasse 17 von dem Hauszimmermann Paul Schmidt an die Seemann Carl Schanz'schen Eheleute für 27800 Mk. — Petershagen hinter der Kirche 11a von den Maurer Julius Prang'schen Eheleuten an den Werkführer Edwin Meyer für 6190 Mk. — 4. Damm 1 von dem Apotheker Heinrich Hammer an den Apotheker Emil Kuhn in Zoppot für 64000 Mk. wovon 5000 Mk. auf beweglichen Beilaß gerechnet sind.

* Excesse machten in den letzten Tagen recht häufig das Einschreiten der Schutzmannschaft erforderlich. So verübten unter anderem gestern spät Abends auf der Promenade Petershagen eine Anzahl Leute ruhestörenden Lärm, so daß ein Schutzmann Namen zu notiren sich veranlaßt sah. Das paßte dem an dem Lärm betheiligten, mehrfach vorbestraften Arbeiter Wilhelm Pokriefke nicht; derselbe belästigte den Schutzmann und beschimpfte ihn. Dann kam aber auch noch Pokriefke's Schwester Paula hinzu, eine in Berlin wohnhafte, hier zu Besuch weilende Verkäuferin, die dem Schutzmann in den Weg trat und ihn ins Gesicht schlug. Als der Schutzmann die schlagfertige Dame verhaften wollte, würgte ihn P. und drückte ihn an den Zaun. Aber glücklicher Weise kamen ein Offizier und ein Unteroffizier dem bedrängten Beamten thatkräftig zu Hilfe, befreiten ihn und ermöglichten die Verhaftung des Potriefkes unter Beihilfe zweier weiterer Schutzleute. Weiter kamen der Hausdiener Georg Felstow, vorbestraft, und der Arbeiter Karl Kröning in Haft, weil sie am Sonnabend Mittag in einer Wirthschaft an der Pfefferstadt betrunken skandalirten, den Wirth mißhandelten und schließlich die Fenster einschlugen, — Der Schiffszimmermann Franz Frankowski schlug Sonnabend Abend ohne Veranlassung in der Plappergasse Fenster ein, lief dann ohne Grund mit wüsten Drohungen auf Adlers Brauhaus einem Monteur nach und wollte diesen mit dem Messer bearbeiten. Auch als er verhaftet war, geberdete er sich wie toll. — Der Arbeiter Bernhard Klaschinski, vorbestraft, wurde am Sonnabend verhaftet, weil er einen Markthallen-Hilfsaufseher schimpfte und mißhandelte. — Der Arbeiter Robert Falk gerieth gestern Abend mit „Freunden" auf einem Hof an der Oberstraße in Streit, in dessen Verlauf er zwei Arbeiter mit dem Messer so schwer verwundete, daß sie im Lazareth Sandgrube Aufnahme suchen mußten. Der Messerstecher wurde durch resolute Polizeibeamte in seiner Wohnung festgenommen.

* Unfall. Der Arbeiter Steuf in Brösen kam gestern auf der Kesseleinmauerung des Elektricitätswerkes Neufahrwasser zu Fall, stürzte auf den Flur herab und zog sich Verletzungen am Kopf und an der Brust zu, die seine Aufnahme in das städtische Lazareth Sandgrube als zweckmäßig erscheinen ließen.

* Kind verschwunden! Der zehnjährige Pflegeknabe des Arbeiters Kohnert hat sich gestern ½6 Uhr, jedenfalls aus Furcht vor Strafe, aus der Wohnung seiner Pflegeeltern Drehergasse 1, 2 Tr. entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Der Knabe war mit dunkelblauem Anzug bekleidet und trug eine Baschlikmütze. Die Pflegeeltern bitten, Nachricht über den Verbleib des Kindes umgehend an ihr Adresse gelangen zu lassen.

* Verunglückt oder flüchtig? Der Handlungslehrling Max Braun verließ am Donnerstag den 18. d. Mts. Vormittag das Geschäft von Richard Giesbrecht, Milchkannengasse 22, wo er angestellt war, zum Inkasso von Anweisungen in Höhe von ca. 800 Mk., ist bis jetzt weder in die elterliche Wohnung, noch in das Geschäft zurückgekehrt. Seitens seines Chefs ist festgestellt worden, daß der junge Mann 505,20 Mk. bereits erhalten hat. Diejenigen, welche über den Verbleib des Braun wissen, besonders darüber, ob er am Donnerstag Nachmittag noch irgendwo gesehen ist, werden gebeten, Nachrichten an die Firma Giesbrecht gelangen zu lassen. Br. ist 16 Jahre alt, von kleiner Statur, hat blasses volles Gesicht und dunkle Augen. Kleidung: Schwarzer Ueberzieher mit Sammtkragen, dunkle Hosen, schwarzer, weicher Filzhut.

* Amtlicher Ostsee-Eisbericht für den 22. December. Memel: Eisfrei. Brüsterort: Eisfrei. Pillau: See eisfrei, Hafen leichtes loses Eis, Revier Schiffahrt geschlossen. Frisches Haff bis Elbing: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. Neufahrwasser bis Danzig: See eisfreis, Weichsel bis Danzig Treibeis. Stolpmünde: Eisfrei. Kolbergermünde: Eisfrei. Swinemünde: See und Hafen eisfrei, Innenhafen starke Eisdecke. Stettiner Haff bis Stettin: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Greifswalder Oie: Eisfrei. Wittower Posthaus, Fahrwasser: Libben, Binnenrhede Trog eisfrei, Südrevier starke Eisdecke. Schiffahrt geschlossen. Barhöft, nördliche Einfahrt in den Bodden bis Stralsund Gellen und Vierendehl eisfrei, Bodden starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. Warnemünde bis Rostock: Hafen eisfrei, Revier dünne Eisdecke, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. Fahrwasser nach Wismar: Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. Travemünde bis Lübeck: Eisfrei. Eckernförde: Eisfrei. Kaiser Wilhelm-Kanal bis Brunsbüttel. Eisfrei. Schiffahrt unbehindert. Eider von Rendsburg bis Hobner Fähre. Schiffahrt geschlossen. Schleimünde bis Schleswig: Schleswig, Kappeln Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. Kappeln, Schleimünde dünne Eisdecke. Arö Sund und Kleiner Belt: Eisfrei. Haderslebener Föhrde Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich.

* Wasserstandsbericht vom 22. December. Thorn + 1,02, Fordon + 1,04, Kulm + 0,94, Graudenz + 1,40, Kurzebrack + 1,64, Pieckel + 1,04, Dirschau + 0,98, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,44, Marienburg + 0,44, Wolfsdorf + 0,38 Meter.

Eisstand unverändert. An der Mündung treibt das zu Thal kommende Eis in nordwestlicher Richtung langsam in See ab.

* Polizeibericht vom 21. und 22. December. Verhaftet: 19 Personen, darunter 2 wegen Hausfriedensbruch, 1 wegen Bedrohung, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Beleidigung, 2 wegen thätlichen Angriffs, 5 wegen Trunkenheit und 2 Bettler. Obdachlose: 25.

Gefunden: Gesindedienstbuch für Emma Preuß, Pfandschein für Ella Dombrowski, 4 kleine Schlüssel am rothen Bande, 1 Zigarrenkiste mit Medikamenten und 1 brauner Herrenrock. Am 17. Nov. Quittungskarte für Johnnnes Kasper. Abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion. Am 11. Nov. ein gelbpolirter Haarbesen, abzuholen vom Schlossermeister Herrn Max Schulz, Langfuhr, Eschenweg Nr. 11.

Die Empfangsberechtigten haben sich innerhalb Jahresfrist zur Geltendmachung ihrer Ansprüche im Fundbureau der Königlichen Polizeidirektion zu melden.

Verloren: Kleines rundes Portemonnaie mit 2,71 Mk. und Briefmarken, 1 kleine Schublade, dunkelbraunes Portemonnaie mit 96,50 Mk., abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion.

Provinz.

s. Steegen, 17. Dec. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Pasewark hielt Herr von Groddeck, Beamter der landwirthschaftlichen Central-Darlehnskasse, einen sehr interessanten Vortrag über „Landwirthschaftliche Buchführung." Er gliederte denselben in 2 Theile. Im ersten wurde die Nothwendigkeit einer genauen landwirthschaftlichen Buchführung betont, im zweiten Theile belehrte der Vortragende seine Zuhörer über das Wesen derselben. Der Vorsitzende des Vereins Herr Gutsbesitzer Penner-Freienhuben sprach dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen den wärmsten Dank des Vereins aus.

* Dirschau, 20. December. Der Arbeiter Johann Schulz aus Zeisgendorf stürzte gestern mit einem Wagen den Weichseldamm hinunter. Er sowie sein 8 Jahre alter Sohn, der sich auf dem Wagen befand, kamen unter demselben zu liegen und erlitten erhebliche Verletzungen, namentlich am Kopfe.

a. Rehhof, 18. Dec. Zum stellvertretenden Schriftführer im Gewerbe-Verein Rehhof ist nicht Herr Tischlermeister J. Goerz-Montauerweide, sondern Herr Malermeister R. Görzen-Rehhof gewählt worden. — Der hiesige Lehrer-Verein wählte in seiner letzten Generalversammlung die Herren Lehrer Moelke-Ludzin zum Vorsitzenden, Burkhard-Heydemühle zum Stellvertreter, Braun-Montauerweide zum Schriftführer und Sühmrau-Rehhof zum Kassirer. — In Dubiel bei Tiefenau wird eine Molkerei eingerichtet.

k. Aus dem Kreise Carthaus, 20. Dec. Ein bedauerliches Ende nahm gestern der 63 jährige Besitzer A. Sieg in Pollenschin. Derselbe hatte seine Tochter zur Bahn nach Kahlbude gefahren. Auf dem Heimwege fand ihn gegen Abend der Führer des Postfuhrwerkes todt an der Landstraße liegen, die von Mariensee nach Pollenschin führt, während die Pferde mit dem Wagen auf den Feldern umherirrten. Wahrscheinlich waren die Pferde auf dem glatten Wege durchgegangen, wobei S. vom Wagen geschleudert wurde und seinen Tod fand.

u. Warlubien, 20. Dec. Herr Dr. Wegener-Posen hielt im Ostmarkenverein einen Vortrag über „Die Polen und der Ostmarkenverein". Die Versammlung dankte für die lehrreichen Ausführungen in herzlicher Weise. Beschlossen wurde, der Gründung einer Spar- und Darlehnskasse näher zu treten.

* Soldau, 19. Dec. Auf der Strecke Illowo-Mlawa wurde der russische Grenzkontroleur aus Mlawa vom Zuge der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn überfahren und getödtet. Eine Kommission vom Bahnhof Illowo begab sich zur Untersuchung des Unfalles an Ort und Stelle.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 22. Dec.
(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Windstärke	Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	769,7	SW	schwach	wolkig	8,3
Blacksod	772,7	SW	mäßig	bedeckt	8,9
Shields	773,1	W	schwach	wolkig	7,8
Scilly	774,2	O	s. leicht	bedeckt	9,4
Isle d'Aix	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	774.5	—	still	Nebel	3,8
Helder	773,9	—	still	wolkig	1,4
Christiansund	765.8	WSW	mäßig	bedeckt	6,1
Skudesnaes	771,5	SO	mäßig	Regen	2,4
Skagen	770,9	WSW	s. leicht	wolkig	— 0,2
Kopenhagen	772,1	NNW	leicht	heiter	— 1,6
Karlstad	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—
Wisby	—	—	—	—	—
Havaranda	—	—	—	—	—
Borkum	773,7	NO	s. leicht	Nebel	— 2,0
Keitum	773,3	—	still	wolkenlos	— 2,1
Hamburg	773,9	WSW	s. leicht	Dunst	— 1,6
Swinemünde	770.6	NNW	schwach	bedeckt	0,3
Rügenwaldermünde	768.5	NNO	mäßig	bedeckt	1,7
Neufahrwasser	767,1	NNO	leicht	bedeckt	0,5
Memel	767,0	S	—	—	—14,4
Münster Westf.	774,4	NW	—	bedeckt	0,4
Hannover	774,5	—	still	bedeckt	— 2,8
Berlin	771,7	NW	leicht	bedeckt	0,1
Chemnitz	772,4	NW	leicht	bedeckt	— 1,8
Breslau	768,4	NW	schwach	bedeckt	— 0,4
Metz	773,0	NO	leicht	bedeckt	4,6
Frankfurt (Main)	773,2	NO	leicht	wolkenlos	0,0
Karlsruhe	772,6	NO	leicht	Nebel	2,0
München	772,1	W	schwach	bedeckt	— 1,1
Holyhead	—	—	—	—	—
Bodö	763,6	O	mäßig	wolkig	— 3,0
Riga	—	—	—	—	—

Der Luftdruck ist hoch und sehr gleichmäßig vertheilt, daher die Luftbewegung schwach. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübe und kälter, vielfach sind Niederschlag gefallen.

Ruhiges, theils heiteres, theils nebliges, sonst trockenes Wetter ist wahrscheinlich mit weiterer Abkühlung.

Extradepesche der Deutschen Seewarte vom 22. Dec.
(Orig.-Telegr. der „Danz. Neueste Nachrichten".)

Stationen	Niederschlagsmenge in Mill.	Witterungsverlauf in den letzten 24 Stund.	Beobachtungsstation	Niederschlagsmenge in Mill.
Hamburg	0	ziemlich heiter	Cherbourg	—
Swinemünde	0	meist bewölkt	Paris	—
Neufahrwasser	1	Nacht Niederschl.	Wien	—
Münster	1	Ndrschl. Schauer	Prag	14
Breslau	5	anhlt. Niederschl.	Krakau	0
Metz	0	meist bewölkt	Lemberg	1
Chemnitz	0	meist bewölkt	Hermannstadt	—
München	1	Nchm. Niedrschl.	Triest	—

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser 20. December.

Angekommen: „Franziska", SD., Kapt. Prignitz, von Hamburg mit Gütern. „Sophie", SD., Kapt. Mews, von Stockholm, leer. „A. W. Kafemann", Kapt. During, von Helsingfors, leer.

Gesegelt: „Aurora", Kapt Oldenburger, nach Amsterdam mit Gütern. „Helene", Kapt. Permien, nach Hamburg mit Gütern. „Emilie Rickert", Kapt. Gerowski, nach Hamburg mit Getreide. „Archimedes", Kapt. Lange, nach Stettin mit

Gütern. „Gottfried", Kapt. Rydström, nach Stockholm mit Getreide. „Skalholt", Kapt. Larsen, nach Kopenhagen mit Gütern. „Dagny", Kapt. Lorentzen, nach Amsterdamm mit Holz.

Neufahrwasser, 21. December.

Angekommen: „Bellona", SD., Kapt. Simens, von Orkodeln mit Schwefelkies. „Mietzing", SD., Kapt. Pavist, von Pillau, leer. „St. Lübeck", Kapt. Klingenberg, von Lübeck mit Gütern. „Italia", SD., Kapt. Kuhlmann, von Blyth mit Kohlen. „Aina", SD., Kapt. Samuelsson, von Lysekiel mit Steinen.

Gesegelt: „Nordpol", Kapt. Gundersen, nach Libau, leer. „Rebekka", Kapt. Aasgaard, nach Königsberg, leer.

Handel und Industrie.

Königsberg i. Pr., 20. Dec. (Saaten-Wochenbericht von **Gustav Scherwitz**, Saatgeschäft. Der nach mehrtägigem Thauwetter eingetretene, allerdings leichte Frost giebt zu Besorgnissen neuen Anlaß, da er geeignet ist, die ohnehin schwache Winterung von der Luft abzusperren. Der Markt für Kleesaaten und Timothee ist im Ganzen unverändert, hier und da kommen auch schon Weißklee-Angebote zum Vorschein. Zu notiren ist: Rothklee, in der Provinz gewachsen, 48—66, russisch und polnisch 50—66, Gelbklee 25—30, Weißklee 60—80, ff. darüber, Alsike (Schwedenklee) 65—85, ff. darüber, Inkarnatklee 22—26, Luzerne 55—65 Mk. Alles seidefrei und bestens gereinigt. Importirte Reygräser englische 20—22, italienische 20—22, französische 60—75, Knaulgras 55—70, Fioringras 45—55, Wiesenfuchsschwanz 65—80, Wiesenschwingel 30—40, Schafschwingel 20—30, Wiesenrispengras 45—58, Kammgras 110—130, rother Schwingel 40—50, Rohrglanzgras 160—180, Timothee 22—35 Mk. Alles per 50 Kilogr. frei auf die Bahn hier.

Berlin, 20. Dec. (Bericht von Gebr. Gause) **Butter** Das Geschäft verlief auch diese Tage befriedigend. Trotzdem die Einlieferungen ziemlich groß waren, konnten dieselben zu unveränderten Preisen gut geräumt werden. Für Landbutter ist wenig Nachfrage. Die heutigen Notirungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 109—112 Mk., do. IIa Qualität 102 bis 110 Mk. — **Schmalz.** Die Schweinezufuhren in Amerika genügen für den augenblicklichen Bedarf, sind aber nicht so groß, daß sie zu der nothwendigen Vergrößerung des für diese Zeit verschwindend kleinen Lagerbestandes in Chicago führen. Lokowaare hielt sich in Folge dessen unverändert, wogegen spätere Termine in der Befürchtung, daß die Abwickelung der ziemlich bedeutenden Januarkontrakte in Folge des kleinen Lagers Schwierigkeiten bereiten dürfte, etwas anziehen konnten. Die heutigen Notirungen sind: Choice Western Steam 67,50 Mk., amerikanisches Tafelschmalz „Borussia" 67,50 Mk., Berliner Stadtschmalz „Krone" 68,00 Mk., Berliner Bratenschmalz „Kornblume" 69,00—72,00 Mk. — **Speck:** Der Markt ist unverändert ruhig.

New-York, 20. Dec. **Weizen** eröffnete mit unverändertem Maipreis und zog im Verlaufe durchweg an, da die Spekulation zu Deckungen schritt in Folge des schwachen Angebots vom Westen und Nordwesten. Schluß fest. Preise $^1/_4$ bis $^5/_8$ c. höher. Nachbörslich trat eine Abschwächung per Mai um $^1/_8$ c. ein. — **Mais** eröffnete fest auf anregende Berichte aus Europa und blieb während des Verlaufes im Einklang mit Chicago und dem hiesigen Markte in derselben Haltung. Schluß fest. Preise unverändert bis $^1/_4$ c. höher. In der Nachbörse gab Mai um $^3/_8$ c. nach.

Chicago, 20. Dec. **Weizen** eröffnete per Mai $^1/_8$ bis $^1/_4$ c. höher im Einklang mit günstigeren Kabelberichten aus Europa und befestigte sich im Verlaufe weiter auf geringe Zufuhren im Westen und Nordwesten. Die Platzspekulation sah sich hierdurch zu Deckungen veranlaßt, zumal die Nachfrage für die Ausfuhr in Lokogetreide im Zunehmen begriffen ist. Man ist der Ansicht, daß die Weltverschiffungen während der letzten Woche gering gewesen sind. Vorübergehend schwächte sich die Tendenz ab auf Realisirungen. Schluß stetig, Preise $^1/_8$ bis $^3/_4$ c. höher. — **Mais** eröffnete in fester Haltung mit $^1/_8$ c. höherem Maipreis auf bessere Meldungen von den europäischen Märkten und war Anfangs in gleicher Veranlagung auf Deckungen, die durch Berichte von übermäßiger Nässe veranlaßt wurden. Die Spekulation ist der Meinung, daß die Zufuhren sich verringern werden. Gegen Schluß schwächte sich die Tendenz ab auf Gewinnrealisirungen. Preise $^1/_8$ bis $^1/_2$ c. unter dem gestrigen Stand.

New-York, 20. Dec., Abends 6 Uhr. (Privat-Tel.)

	19./12.	20./12.		19./12.	20./12.
Can. Pacific-Actien	127½	—	**Kaffee**		
North. Pacif.-Actien	98¼	—	per December	4.45	—
" " Preferr.	91¾	—	per Februar	4.60	—
Petroleum refined	7.20	—	per April	4.80	—
do. standart white	8.50	—	**Weizen**		
do. Cred. Bal. at Oil-City	1.30	—	per December	83	83⅝
			per Mai	80⅞	81⅛
Zucker Muscovad.	5¼	—	per Juli	78½	78¾

Chicago, 20 Dec., Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.)

	19./12.	20./12.		19./12.	20./12.
Weizen			**Schmalz**		
per December	73½	74¼	per Januar	9.72	—
per Mai	77	77¼	per Mai	9.15	—
per Juli	74	74⅛	Pork per Januar	16.45	—

Aus dem Versicherungswesen.

Ein schweres Jagdunglück traf, wie an anderer Stelle schon mitgetheilt, den Rittergutsbesitzer H. in R. bei Pr. Stargard. Als er mit seinen Neffen von der Entenjagd heimging, entlud sich durch einen bedauerlichen Zufall sein Gewehr gerade in dem Moment, als er es sichern wollte. Hierbei wurde der eine Neffe in den rechten Arm getroffen und erlitt einen Splitterknochenbruch. Fortgesetzter, sorgsamster ärztlicher Thätigkeit gelang es, einer Amputation vorzubeugen, doch blieb der Arm des zu den besten Hoffnungen berechtigenden jungen Mannes dauernd geschwächt und nur sehr beschränkt leistungsfähig. Die verwittwete Mutter des 17jährigen Verletzten erhob daher Ersatzansprüche an ihren Schwager, der von fahrlässiger Verursachung des Unfalls nicht ganz freizusprechen und darum haftpflichtig war. Schließlich einigte man sich dahin, daß H. außer den Heilungskosten (8—900 Mk.) eine Abfindung von 5000 Mk. zahlte. Für den Rittergutsbesitzer hatte, wie uns mitgetheilt wird, auf Grund seiner Haftpflicht-Versicherung der Stuttgarter Versicherungs-Verein einzutreten.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Fischer

wurden ferner folgende Beträge bei uns eingezahlt:

Regierungsrath Dr. C. Lautz	Mk. 10,—
Schiffsführer Hildebrand, Regierungs-Dampfer „Fribbe", Dirschau	„ 3,50
Brendel	„ 1,—
E. B.	„ 3,—
L. K.	„ 3,—
Summa	Mk. 20,50

Zur Entgegennahme weiterer Beiträge ist gerne bereit

die Expedition der „Danziger Neueste Nachrichten".

Wir beabsichtigen, die Oekonomie unseres

Klein-Hammer-Parkes

vom 1. März 1903 zu verpachten und erbitten schriftliche Bewerbungen bis zum 15. Januar n. J.

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Die Direktion. (18638

Haus-Versteigerung.

Erbtheilungshalber wird am 3. Januar 1903, Vormittags 10 Uhr, durch das Königliche Amtsgericht Pfefferstadt 33/35, Zimmer Nr. 42, das Grundstück Gr. Wollwebergasse 11 versteigert. Gesammtgröße 1 ar 98 qm. Jetzige Miethen ca. 6800 Mark. (18668

Amtliche Bekanntmachungen

Steckbriefserledigung.

Der hinter den Arbeiter **Carl Falk** aus Elbing unter dem 6. September 1897 erlassene, in Nr. 212 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen: 4 J 663/97.

Danzig, den 17. December 1902. (18643

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B ist heute bei der unter Nr. 8 registrirten Aktiengesellschaft in Firma „**Zucker-Raffinerie Danzig**" eingetragen: Das Vorstandsmitglied **Wilhelm Knobloch** ist gestorben. **Conrad Meyer** ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Statt ihrer sind der Konsul **Eugen Patzig** und der Kaufmann **Johannes Werner** in Danzig zu Mitgliedern des Vorstandes bestellt. Die Prokura des **Wilhelm Kaiser**, des **Alfred Loewein** und des **Emil Roderwald** ist erloschen.

Danzig, den 18. December 1902. (18639

Königliches Amtsgericht 10.

Familien-Nachrichten

Nachruf.

Am 19. d. Mts. verschied hierselbst im

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Vaters und Schwiegervaters **Martin Wischnewski** sagen wir hierdurch besten Dank.

Hamburg.

Aug. Kannowski nebst Frau.

Dem Jubelpaare **Martin Wallowitz** u. Frau, geb. **Schimkowski**, das morgen den 23. Dec. 02 seine Silberhochzeit feiert, senden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Freunde und Gönner.

Auctionen

Oeffentliche freiwill. Versteigerung.

Dienstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage das bei der Speditionsfirma **Meyer & Sohn** hierselbst, Vorstädt. Graben 33, lagernde

ca. 15000 Kilo blau original Packpapier

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (18615

Hellwig, Gerichtsvollzieher, Frauengasse 49.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich im Hotel zur Hoffnung (18666 einen dort untergebrachten

Kastenwagen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher, Frauengasse 49.

Auktion in Gottswalde

bei Herrn Pächter **Zube**.

Suche ein gut eingeführtes **Konfitüren-Geschäft** in Danzig zu kaufen. Offerten unter 18507 an die Exped. (18507

Tuch- und Wäscheabschnitte werden zu höchsten Preisen gekauft. (14366

A. Blumenthal. Schneidemühle Nr. 5-6.

Kinderfahrstuhl, gut erhalt., zu kauf. ges. Pfefferstadt 46b, 2. Th.

Patentflaschen werd. gekauft Breitgasse Nr. 3, Keller.

Militärkleid., Pelze, Tressen und Fischbein w. gek. Breitgasse 110. (14956

Eleg. Operngl. z. k. ges. Off. W 791

1 Thüre u. Bretter z. Bodenverschlag kauft Schmiedeg. 12, 1, r.

Eleg. Servirtisch, nußb., zu k. ges. Offerten unt. W 794 an die Exp.

5-600 Mille Mauersteine Lieferung für Danzig zu kauf. gesucht. Off. u. 18659 an die Exp. (18659

Bl., gr., r. Rabattm. k. Fischm. 39, 1



Sämmtliche **Formulare** für die Herren Amtsvorsteher Gemeinde-

Zoppot. Bauplatz gute Lage für 1500 Mk. zu verk. Anz. 3-400 Mk. Offert. u. W 783 postl. Zoppot erb. (14986

Frd. Häuschen mit Gart., Anzhl. 1000 M. zu verk. Offrt. u. W 800.

Ein Grundstück mit gutgeh. Restaurant, doch auch für Fleischer wie zu jedem andern Geschäft geeignet, bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. v. Selbstk. u. W 811 a. d. Exp. (18663

Gutes Bäckerei-Grundstück 8% verz. mit 9 klein. Wohn. gut zu v. 550 Mk. Ueberschuß Niederstadt, sehr gut pass. für Anfänger, verk. ich mit 1-2000 Mk. Anz. Pr. 23700 Mk. Hyp. fest. Off. u W 787.

Ankauf.

Kleine Baustelle, Zoppot, etwa Schulstraße, vom Selbstverkäufer zu kaufen gesucht. Off. u. 18607 an die Exp. (18607

Verkäufe

Unsere gut eingeführte **Filiale** beabsichtigen wir abzugeben.

A. Schenk & Co., Langfuhr, (14826 **Kolonialwaaren.**

Cigarren-Geschäft ist für jed. annehmb. Preis weg. Krankh. zu verk. Altstädt. Graben 64, 1.

Ein Zigarren-Geschäft, beste Lage, billige Miethe, zu verk. Off. u. W 799 an die Exp.

Eine fette Kuh steht zum Verkauf Dom. Gr. Czapielken bei Kahlbude. (18652

Kuh, hochtragend, und 7 Futterschweine zu vrk. Tresler, Sperlingsdorf.

Harzer Kanarienhähne sind zu verk. Schmiedegasse 5, 1 Tr.

Kanarienhähne.

Hochtragende Kühe stehen zum Verkauf (14906 **Carl Gronke, Viereck b. Danzig.**

1 Dam.-Mant. u. gut erh. Sophat. billig zu verk. Frauengasse 10, 3.

Schw. Sackjacket, Sammetbluse, Geige bill. zu vk. Paradiesg. 23, 3.

Gut erh. schw. Röcke sind billig zu verk. Tobiasgasse 1, 2 Tr.

Reisepelz mit Schuppenbesatz für große Figur **billig** zu verkaufen Holzmarkt 17 im Konfektionsgeschäft.

Musikwerk, fast neu, 26 Stücke spielend, für 35 Mark verkäuflich **Goldschmiedegasse Nr. 22.**

Mehrere gute Geigen billig zu verkaufen Breitgasse 12, 1.

Vorzügl. nußb. Pianino billig zu verkaufen Breitgasse 59, 1. (15116

Flügel 40 M., g. T., Spielautomat 5 Pf.-E., Eisschr. b. Brodbänkg. 48, 1

Dunkl. Polisander-Stutzflügel billig zu verk. Sandgrube 47.

Gute Guitarrezither billig zu verk. Altstädtischer Graben 83, 1.

Guitarre, Hängelampe, Sophaspiegel in Goldrahmen, Puppen, Puppenstube, Festung, Theater u. mehr. andere Spielsachen zu verk. Altstädtischer Graben 60, 1.

Pianino hocheleg., kreuzs., bill. z. v. Lastadie 22, p. (15066

Eine ¾ Geige mit Kasten billig zu verk. Plappergasse 6, 1 Trp.

Gut erh. Akkordzither billig zu verkaufen Kassub. Markt 21, 3.

Eine Streichzither billig zu verkaufen Nähm 16, 1 Tr.

Gebrauchtes Pianino zu verkaufen Heinrichsdorff, Poggenpfuhl Nr. 76. (17659

Zu verkaufen neue Möbel, Buffet, Plüschgarnitur, Sophatisch, Schlafsopha, div. andere Sophas, Vertikows, Kleiderschränke, Stühle, Spiegel, pass.

Pelzmäntel für Damen in enormer Auswahl.

Pelzcapes, Pelzcolliers von 2 M. an bis zu den elegantesten,

Stolas in neuesten, echten Pelzarten. (17756

Muffen und Baretts.

Pelzjoppen für Herren, mit gutem Pelz durchweg gefüttert, **38 Mark.**

Pelze für Herren.

Anfertigung von Damenpelzen und Herrenpelzen nach Maaß unter Garantie in bekannt vorzüglicher Ausführung.

Großes Lager sämmtlich. Pelzarten und Bezugstoffe.

Max Fleischer, Gr. Wollweberg. 10, parterre, Souterrain u. 1. Etage.

Nähmasch. (Langsch.) g. neu, vorz näh., umständeh. sof. sehr billig zu verk. Fischmarkt 11, 2, E. Tobiasg.

Roth. Rabattm.-Buch m. 800 M. billig zu verkauf. Breitgasse 112.

3000 Liter frische Milch extra zu den Feiertagen hält diponibel Molkerei Praust. Telephon Nr. 7. Niederlage Ziegengasse Nr. 3. (18671

600 Stück Weihnachtsbäume im Pauschquantum, à 50 Pf., mit Standplatz Holzmarkt zu verkaufen. Zu erfragen **Holzmarkt 27—28.**

Schaukelpferd, 100 kg Tragfäh., bill. zu verk. St. Michaelsweg 48

4 in modenst. Stil verglaste **Fenster** preiswerth zu verkaufen Schmiedegasse 10, 1 Tr.

Petroleum-Heizöfen als Spezialität empfiehlt (17670 **H. Ed. Axt,** Langgasse 57/58.

Für Tischler. Circa 22 recht starke gesunde **Lindenstämme** sind zu vk. Hodam-Gluckau, bei Oliva. (14656

Zwei gr. Oeldruckbilder billig zu verk. Röpergasse 24, 2. (14746

Gold. Damenuhr billig zu verk. Breitgasse 24, Pfandleih. (14856

Gr. Kinderschlitt., Konsole zu vk. Berner, Grabengasse 3. (14576

Pelzbezug-Stoffe für (17185



Korsett-Fabrik Anna Goertz

Inh. Carl Michel
Gr. Wollwebergasse 23.
Grösste Auswahl
moderner Korsetts
für jede Figur
vom einfachsten bis zu den elegantesten Genres.
Ausgleichung unnormaler Figuren mit auch ohne Polsterung. (14886



Allein-Verkauf für Danzig u. Umgegend bei
Albert Rosin,
Hauptgeschäft
Stadtgraben 13, gegenüber dem Hauptbahnhof
und Filiale (16702
Altstädtischer Graben 11.

Bleyle's gestrickte Knaben-Anzüge.
Niederlage bei **Ed. Loewens,**
Langgasse 56. (16824

Erfrischende, Abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hemorrhoïden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden
Paris, 33, rue des Archives
in allen Apotheken
(2376

Brandmalkasten,	Brandmalvorlagen,
Laubsägekasten,	Laubsägevorlagen,
Kerbschnitzkasten,	Kerbschnitzvorlagen,
Werkzeugkasten,	Werkzeugschränke,
Richter's Anker-	Steinbaukasten,
Ofenvorsätze,	Ofenschirme,
Schirmständer,	Blumentische,

empfiehlt in grosser Auswahl (17522
Rudolph Mischke,
Inh. Otto Dubke,
Langgasse No. 5.

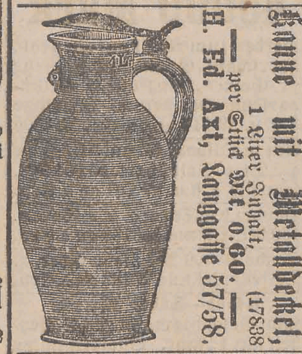
Billig! **Reell!**
Ausverkauf
von
Uhren, Gold- und Silberwaaren.
Ich gebe mein Hauptgeschäft
Schmiedegasse 28
auf und bietet sich **günstigste Gelegenheit,** reelle Waare zu billigsten Preisen zu kaufen. (15096
F. Arendt,
Uhren, Gold- und Silberwaaren.
Schmiedegasse 28. **Schmiedegasse 28.**

Vom 22. December cr. befindet sich **mein Bureau** im Hause (15186
Hohe Seigen 9, 1. Etage.
Herm. Röhr,
Baugewerksmeister.
— Telephon Nr. 1170. —

Keine beschlagenen Fenster mehr!
Nur durch das einzig bewährte Mittel
„Ideal"
welches das Erfrieren und Beschlagen der Fenster verhindert. Allein-Verkauf: **Carl Lindenberg,** Kaiser-Drogerie Breitgasse 131/2. (18655

Louis Ehrlich,
Hundegasse 44,
empfiehlt sein Lager in
Herren- und Knaben-Hüten u. -Mützen
sowie
Filzschuhe und Filzstiefel,
eigenes und anerkannt bestes Fabrikat.
Echt Petersburger Gummischuhe.

Für sämmtliche
Schuhwaaren
zum bevorstehenden Feste ist die billigste Bezugsquelle
Häusthor 7.
Herren-Gamaschen, Boxkalf u. Kalbleder von 7 Mk. an, Hrn.-Gamaschen, genag., von 4 Mk. Hrn.-Schnür- und Gummizug-Schuhe von 3 Mk., Damen-Knöpf- und Schnürstiefel von 4 Mk., Damen-Zugstiefel, kleine Nummern von 1,50 Mk., farb. Hausschuhe, Leder und warm gefüttert, für Herren, Damen und Mädchen zu billigst. Preis., ein Posten Hrn.-Gummischuhe, pro Paar 2,75 Mk., Mädchen-Gummischuhe, Paar 1,10 Mk. an, Damen-Filzschuhe von 90 Pfg. an. Bei einem Einkauf von 3 Mk. erhält jeder Käufer ein Paar kleine Kinderschuhe oder ein Paar Mädchen-Pantoffel gratis. (13576
A. Karnath,
7 Hausthor No. 7.



Kanne mit Metalldeckel, 1 Liter Inhalt, (17838
— per Stück Mk. 0.60. —
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Ein Thiergartenloos
sollte auf keinem Weihnachtstisch fehlen.
(Ziehung 10. Januar.)
(18408
Loose à Mk. 1 empf. R. Knabe jun., Arthur Rasp, C. Steuck, Gebr. Wetzel, Joh. Wiens Nachf., Alb. Plew, Herm. Lau, Felix Neumann, Carl Feller jun., Exped. d. „Danz. Zeitg.", A. Müller, Rud. Hainsch,
in Neufahrwasser:
Sylvester Teimasewski,
und der General-Agent **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr.

Puppenwagen (13476
in sehr großer Auswahl.
Th. Bonk, Goldschmiedegasse 9.

Kohlen Holz Brikets (Jlse)
offeriren zu **billigsten** Preisen.
Kretschmann & Broschki
Lastadie 34-35.
Telephon 244. (17924

Billige
Weihnachtsbücher
offerirt (18337
M. Bruckstein's Buchhandlung
Milchkannengasse 18.

Starke gespickte
Hasen
Stück Mk. 3,25,
— extrastarke Mk. 3,50, —
empfiehlt (18667
A. Schulemann Nachf.,
Hundegasse 98, Ecke Matzk.-G.

Lebende Karpfen
zu den Festtagen liefert billigst
S. Cassel,
Fischhandlung, Brabank 18.
18469

GEBAUHR Pianos sind die dauerhaftesten.
7131

Wandsprüche
in einfacher u. künstlerischer Ausführung, (18300
Kleine Schriften
zu Bescheerungen für Kinder,
Weihnachtskarten,
Weihnachtspostkarten
in sehr großer Auswahl
Evgl. Vereinsbuchhandlung,
Hundegasse 13.

Prachtvolle Waldhasen
im Fell und gespickt empfiehlt zum Fest (14416
V. Bodenburg,
Stadtküche, Jopeng. 3.

(14944
„Manus"
beste Toil.-u. Kinderseife 40 u. 20 ₰ Apotheken — Drogerien.

Honigbruchchocolade 90 Pfg., Zwiebelbonb. 80 Pfg., f. Husten Rettigbonb. f. Magen 80 Pfg., Himbeer, Birn., Aepfel à 60 Pfg., Pralinees 70 Pfg., Cream-Pral. 1,20 M, Rosenkug. (Marzip.) 1,20, Erdbeer 1,20 M, Marzipan lief. Fabrik **Feldtmayer,** Pfarrh. 48. Best. Rothwein 1,20, Madeira 2, Portwein 2 M. Pfarrhof 48.



Halt! Ich hab's!

Dagobert David
LANGGASSE 13. 1 TREPPE.
liefert:
Herren-Garderoben, Damen-Confection, Möbel, Polsterwaaren, Manufacturwaaren Betten, Bilder, Teppiche, Gardinen, Regulatoren, Kronleuchter, Hängelampen etc.
auf (18226
bequemste Abzahlung!

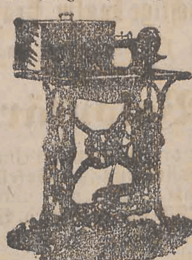


Theatergläser, Barometer, Photogr. Apparate
(18367
empfehlen in großer Auswahl
zu Festgeschenken
Gebr. Penner, Langenmarkt No. 6.

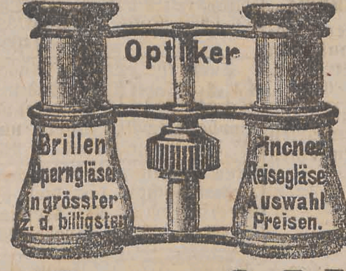


Weinhandlung C. H. Kiesau
Hundegasse 4—5,
empfiehlt ihr reich sortirtes Lager in
alten Bordeaux-, Rhein- u. Moselweinen,
sowie
Sherry, rothem und weissem Portwein, Madeira, süssen und herben Ungar- (Medizinal-Tokayer);
ferner **Deutschen Schaumwein**
aus den renommirtesten Fabriken.
Großes altes Lager von
Rum, Arrac, Cognac,
Glühwein, Schlummer-Punsch à Flasche Mk. 2.50, Engl. Porter und Ale. (18618

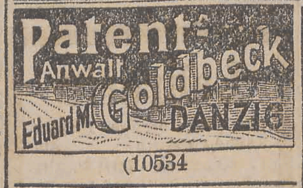
Vermöge ihrer großen Leistungsfähigkeit und einfachen Handhabung eignet sich unsere



Universal-Nähmaschine
Preis von Mk. 55.— an
zum Hausbedarf, Damenschneiderei und Weißnäherei in hervorragender Weise. Diese Maschine ist mit Verschlußkasten, 20 Apparaten, 1 Schiffchen, 1 Flasche Oel und Fußstütze versehen. Gestell auf 2 Rollen. Garantie 3 Jahre.
Bei kleiner wöchentlicher Abzahlung
geringe Erhöhung. Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, Sticken, Stopfen, Hohlsaum und Smyrna-Arbeiten.
Billigste Preise für Vibrating-Shuttle, Ringschiffchen, Central-Bobbin. (11730
Bernstein & Co., Danzig, Große Gerbergasse 2.



Operngläser, Ferngläser, Stereoskopen, Pantoskopen, Barometer, Thermometer Brillen, Klemmer
in Gold, Doublé und Nickel,
passend zu
Weihnachtsgeschenken
empfehlen (18635
Bormfeldt & Salewski,
Danzig, Jopengasse 40/41.



(10534

Nussb. Pianino,
etwas gebraucht, billig zu verk.
C. Ziemssen (G. Richter),
Hundegasse 36. (12071

Markttaschen Tornister
Sattlerarbeit Weihnachtsbuden Holzmarkt.

Mehl zum Kuchenbacken ½ Kilo 14 ₰, Kaiser u. Diamant-**Schmalz** 60 ₰.
Backbutter 60 ₰ ½ Kilo.
Daselbst gebrannte **Kaffees** von 80 ₰ bis 2 M **Pfarrhof 48.**

Gutes Tafel- u. Wirthschafts-Obst
von 6—10 Mk. per Ctr. offerirt
G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch, Kr. Elbing. (18202
Langfuhr, Mittagst. in u. auß. d. Hause. Off. u. W 777 an die Exp.

Schlafröcke
elegant ausgestattet, von (18549
9 Mark an.
M. Lövinsohn & Comp.,
Langenmarkt 2, 1. Etage,
im Rudolphy'schen Geschäftshause.

Weihnachts-Ausstellung
in Neuheiten, für Geschenke geeignet.
Albert Zimmermann,
Langgasse No. 14. (17914



Jedes Streichholz entbehrlich!
Petroleum-Lampe mit elektrischer Zündung.
Hervorragende Neuheit,
als Weihnachtsgeschenk geeignet,
empfiehlt (17725
H. Ed. Axt,
Danzig, Langgasse 57/58.
Fernsprecher 352.
Telegr.-Adr.: „Lampenaxt".



Erprobtes Porzelrezept.
2½ Pfd. Mehl, ¼ Pfd. Butter, 4 Eier, ½ Pfd. Zucker, ¼ Ltr. Milch, 1 Fl. **Seydel's** Gewürzöl, werden gut durcheinander gerührt, zuletzt für 10 Pfg. **Seydel's** Fermentpulver u. das Ganze zu einem Teig verarbeitet. Weitere Behandlung bekannt. **Man verlange stets**
Carl Seydel's Fermentpulver
(bestes Backpulver).
In den besten Geschäften zu haben. (17441



(1674

Parfümerien Toilette-Seifen
Zahn- und Mundwasser
in reicher Auswahl und jeder Preislage
Spezialität: **Abbazia-Veilchen, Riviera-Veilchen, Trèfle, J'y pense, Tannenduft**
empfiehlt (18485
Waldemar Gassner, Schwanen-Drogerie
Altstädtischer Graben No. 19-20.

Ein empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk
weil billig, praktisch und Jedem willkommen, sind (18338
Jantzen'sche Badekarten.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt zu ganz enorm billigen Preisen
Pelz-Garnituren,
Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Schürzen, Trikotagen, Kinder-Trikos, Blousen,
in größter Auswahl (18039
Amalie Himmel,
1. Damm No. 12. Ecke Heilige Geistgasse.

Die christliche Mission in China.

Vortrag des Herrn Divisionspfarrer Bluth-Danzig.

Ueber dieses hochinteressante, vielbesprochene Thema hielt, von der Abtheilung Danzig der Kolonialgesellschaft eingeladen, Herr Divisionspfarrer Bluth im Kolonialsaale des Danziger Hofes einen Vortrag, der mit zu den interessantesten gehörte, welchen die rührige Kolonialgesellschaft bisher vermittelt hat. Herr Pfarrer Bluth, welcher als Feldgeistlicher dem Ostasiatischen Expeditionskorps nach China folgte und mit vorgeschobenen Abtheilungen bis in das Herz Chinas vordrang, wußte gestern Abend durch eine ungewöhnlich lebendige und klare, dabei einfache und warme Vortragsweise seinen Ausführungen noch ein besonderes Interesse zu verleihen. In wohlthuend berührender, durchaus objektiver Weise schilderte er in der Hauptsache Selbsterlebtes, schickte aber einen historischen Rückblick voraus, der die ganze jetzige Lage der Missionen in China verständlich machte. Er gab seiner Meinung Ausdruck, daß die Mission Hand in Hand mit der kulturellen Entwickelung gehe. Ja die Mission gehe der kulturellen Entwickelung voraus. Gerade in China hat sie sich in Gebiete gewagt, welche noch nie von europäischem Handel erschlossen waren. Keine Mission wie die in China aber, ist so heftig und oft maßlos angefeindet worden. Eine allgemeine Mißstimmung hat sich ihr gegenüber bemerkbar gemacht. Unter Privatleuten, wie in der Presse und unter militärischen Persönlichkeiten, besonders den jüngeren, schob man der christlichen Missionsthätigkeit die Schuld an den chinesischen Wirren überhaupt zu.

Auch die Kirchen selbst sind durchaus nicht immer mit dem Wirken der Missionen einverstanden gewesen, wenigstens hat sich weder die katholische Kirche, noch die evangelische von vornherein mit den Missionen in China solidarisch erklärt. Selbst als Freund der Mission braucht man keine Ehrenrettung zu unternehmen. — Der Jesuitenorden faßte im 17. Jahrhundert zuerst festen Fuß in dem bisher nur von wenig Europäern betretenen Riesenreich. Der Jesuitenpater Ricci kann als der eigentliche Gründer der Mission in China angesehen werden. Dieser und seine Brüder, waren als Jesuiten wie auch heute noch, durchaus wissenschaftlich-praktisch gebildete Männer, äußerst ruhig, äußerst besonnen, auf allen Gebieten erfahren. Sie fanden vermöge ihrer Fähigkeiten sogar Einfluß am kaiserlichen Hof, sie richteten Geschützgießereien ein, aus denen wahrscheinlich auch die auf den Wällen der chinesischen Städte von unserem Expeditionskorps eroberten Bronzekanonen stammen, und von den Jesuiten rühren auch jene berühmten Instrumente der Pekinger Sternwarte her, welche in jetzt Sanssouci bei Potsdam Aufstellung gefunden haben. Portugiesische und englische Kaufleute folgten den Jesuiten auf dem Fuß, auch Franziskaner und Dominikaner, eifersüchtig auf die Erfolge des anderen Ordens, begannen ihre Wirksamkeit. Durch den sogenannten Opiumkrieg und die Niederwerfung der Taiping-Revolution im 19. Jahrhundert wurde den Europäern nicht nur eine Reihe wichtiger Häfen freigegeben, sondern auch dem Vordringen der Mission wirksam Vorschub geleistet. Beim Vordringen des deutschen Expeditionskorps bei den Boxerwirren fanden sich selbst in den wildesten Gebirgsgegenden, nahe [illegible] Mauer katholische Kirchen, die vielfach an Tyroler Bauten erinnerten. Die evangelische Religion wurde durch die Missionsgesellschaften ausgebreitet.

Von der chinesischen Religion ist äußerlich, besonders im Süden Chinas, kein besonderes Zeichen zu erblicken. Erst in den nördlichen Städten stößt man auf Tempel in größerer Anzahl. Allerdings sind sie unscheinbar und fallen nicht etwa so ins Auge wie unsere gotischen, romanischen oder Renaissance-Dome. Der Chinese ist sehr materiell, die Gemeinde selbst hat an dem Erbauen der Tempel keinen Theil. Der Staat baut die Tempel und überläßt den Gemeinden die Pflege derselben. Sie wird aber dermaßen nachläßig gehandhabt, daß die Heiligthümer halb verfallen, vom Schmutze meist starren. Eigentlichen Gottesdienst kennt der Chinese nicht. Er kommt in den Tempel und geht, wann und wie es ihm beliebt. Andächtig geht es dort nicht zu, da die Reichen die Meinung vertreten, Religion sei nur für die Beschränkten da. Den Göttern gegenüber verhält sich der Chinese respektlos. Ja er sucht sie beim Opfer zu übervortheilen, wie er nur kann. So versprach einmal ein Chinese seinem Götzen ein Opfer von 10 Füßen. Der Götze konnte meinen, daß ihm vielleicht ein Kalb, ein Esel und ein Hahn geopfert werden würde und erfüllte die Bitte. Der schlaue Chinese brachte ihm aber nur einen Krebs und war voll Freude, wie er seine Gottheit hinters Licht geführt hatte.

Nicht nur der Buddhismus ist in China verbreitet, sondern auch die Religion des Kon-fut-se und des La-ot-se. Der Kern der chinesischen Glaubenslehren überhaupt ist aber der Ahnenkult, der neben vielen Bizarrien den Vortheil gezeitigt hat, daß der Familiensinn in China, wie wohl in keinem andern Lande ausgeprägt ist. Andererseits ist der Chinese aber im weitesten Sinne, für uns Europäer lächerlich, abergläubisch. So legt er sein Haus mit Winkeln und Gängen nur deshalb an, damit die bösen Geister nicht hindurch können, und in den Straßen chinesischer Städte ertönen Nachts die Klappern der Nachtwächter um die bösen Geister zu verscheuchen. Ja der Chinese geht sogar so weit, daß er sich in dem Hause seines Todfeindes tötet nur um als Geist den Verhaßten quälen und peinigen zu können. Abstoßend ist bei den Chinesen auch der maßlose Kulturstolz, aus dem naturgemäß auch der Haß gegen die Fremden resultirt. Abstoßend ist sein krasser Materialismus, der auch keine richtige Vaterlandsliebe zuläßt.

Da ist die Thätigkeit des Missionars keine leichte. Um sich den Verhältnissen anzupassen, und desto eindringlicher zu wirken, tragen die Missionare vielfach Landestracht, was ja allerdings oft zur Nothwendigkeit wird, da es dem Missionar nicht möglich ist, im Innern des Landes sich europäische Kleidung zu verschaffen. Im allgemeinen ist die deutsche Mission sehr schwach vertreten. Engländer und Amerikaner predigen vielmehr hauptsächlich das Christenthum. Katholische Chinesen mag es 600 000, evangelische 300 000 geben. Das ist für das Riesenreich keine große Zahl, doch zählte man 1860 erst 30 000 Christen überhaupt. Die Boxerunruhen waren für die christlichen Missionen ein schwerer Schlag. 186 Missionare und ca. 10 000 Christen sind, oft in der grausamsten Weise, ermordet worden. Die Katholiken haben es durchgesetzt, daß ihre Missionare den Rang eines Mandarinen haben. Vor ihnen muß Kotau gemacht werden und sie lassen sich auf einer Sänfte tragen, während der evangelische Missionar für die chinesischen Mandarine ein tief unter ihnen stehendes Wesen ist. Die evangelische Mission verzichtet auf diese äußeren Wirkungen und versucht nur im Geiste zu wirken. Das ist, ideal gesehen, vielleicht der richtige Standpunkt, ob auch praktisch, mag dahingestellt sein.

Die Mission geht nun meist in der Weise vor, daß ihre Sendlinge auf dem Lande Werbepredigten halten. Im Winter treffen die Lernbegierigen in der Stadt zusammen, wo sie in den Grundwahrheiten der christlichen Religion unterrichtet werden. Nach einer Probezeit werden sie dann getauft. Meist sind es Leute der mittleren und unteren Stände. Die höheren halten sich konservativ, kein Mandarin ist Christ. Auf diese Volksschichten hat das Christenthum vielfach sittlich hebend gewirkt. Wucherer haben ihr Geschäft aufgegeben. Solche die Mohn bauten um Opium zu gewinnen, haben ihren Besitz verkauft. Wenn man sich ein Urtheil über die Missionsverhältnisse in China bilden will, so höre man kompetente Leute. Nach diesen ist die Arbeit, welche die Missionare in China unter Hintansetzung von Gut und Blut geleistet haben, keine verlorene.

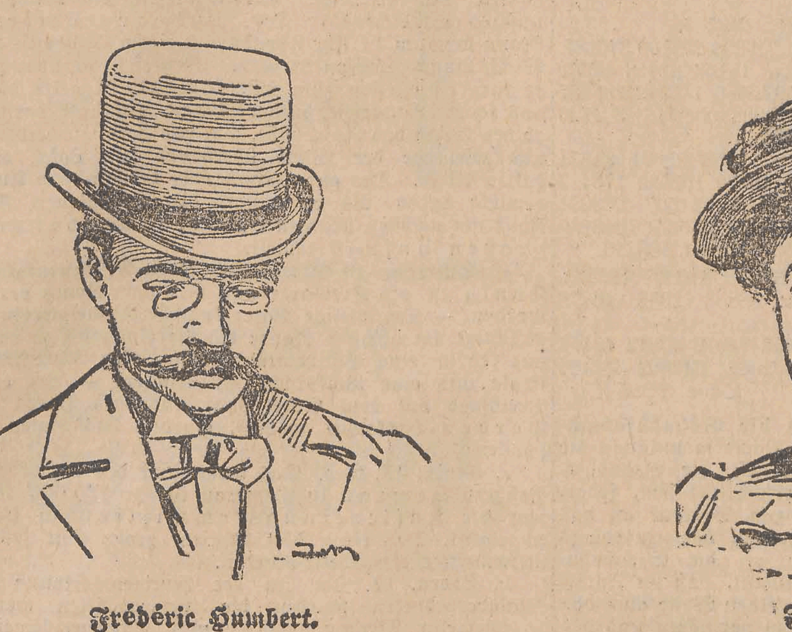
An diese Ausführungen des Herrn Divisionspfarrers Bluth schloß sich eine überaus angeregte Debatte, in welcher Oberstabsarzt Dr. Mankiewicz, welcher die Expedition ebenfalls mitgemacht hat, sich den Missionen gegenüber nicht sehr sympathisch äußerte, während Herr Konsistorialrath Gröbler den Standpunkt des Vortragenden vertrat. Die Diskussion war eine so lebhafte und bot so viele anregende Momente, daß der Vorsitzende, Herr Oberlehrer v. Bockelmann, konstatirte, kaum wäre je ein Kolonialabend so lehrreich und interessant verlaufen. Die private Debatte setzte sich in Folge dessen auch nach Schluß der offiziellen noch lange fort.

* * *

Zu Beginn der Sitzung hatte Herr v. Bockelmann noch mitgetheilt, daß am 13. Januar Generalkonsul v. Hesse-Wartegg, der berühmte Forschungsreisende, einen Vortrag halten werde. Zu der in Karlsruhe demnächst stattfindenden Kolonial-Jagdausstellung will die Abtheilung Danzig versuchen, eine Kollektivausstellung einzurichten. Herr v. Bockelmann theilte sodann noch die erfreuliche Thatsache mit, daß seit der letzten Versammlung 25 neue Mitglieder eingetreten seien, sodaß die Abtheilung Danzig nunmehr 605 Mitglieder hat.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Die Bildnisse der verhafteten Familie Humbert.



Frédéric Humbert.



Frau Humbert.

Eva Humbert.



Romain d'Aurignac, Bruder der Frau Humbert.

Emile d'Aurignac, Bruder der Frau Humbert.

(Siehe den Artikel erste Seite.)

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer vom 20. December.

Die feindlichen Brüder.

Die Brüder Johannes und Anton Kostack in Oliva sind arg verfeindet. Der Haß hat sich auch schon auf ihre Kinder fortgepflanzt, und eines Sommerabends schlugen sich die Mädchen der Beiden. Selbstverständlich mischten sich nun auch die Mütter ein, und die Frau Anton Kostack's, Franziska, lief in das Gasthaus, um die Väter zu holen. Auf dem Hofe des Kostack'schen Hauses kam es nun zuerst zu einer wüsten Schimpferei, bis Johannes Kostack seinem Bruder drohte, „den Schlung abzuschneiden" und ihm den „Kaiserschnitt" beizubringen. Anton, der Aeltere, wollte die Drohung nicht

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

In jedem Menschen wohnen ein Dummkopf und ein Betrüger. Der Dummkopf ist das Gefühl, der Betrüger — der Verstand.

Maxim Gorki.

Siegende Liebe.

Roman von O. Elster.

29) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und als er sich jetzt über die Hand der Dame beugte, um diese schmale, weiße Hand zu küssen, da zuckte es schmerzhaft durch Ellen's Herz, denn sie bemerkte wohl den kokett-frivolen Blick ihrer Augen, den die seinigen nur allzu verständnißvoll zurückgaben.

„Was ist das?" flüsterte sie erschreckt, noch mehr hinter das Pflanzenarrangement tretend, so daß sie von der Gesellschaft nicht gesehen werden konnte.

„Das Ende vom Liede," entgegnete Christopher bitter lächelnd. „Ein in seinen schönsten Hoffnungen, in seinen tiefsten Gefühlen getäuschtes Mannesherz hängt sich nur allzu oft an ein leichtfertiges Geschöpf dieser Welt und begnügt sich mit der glänzenden Außenseite."

„Aber ist jene Dame nicht ...?"

„Ja, Miß Ellen, — es ist Ihre und seine Cousine, Frau Baronin Mechthild von Schönewald."

„Wie kommt sie hierher?"

„Sehr einfach. Sie wissen ja, daß der Herr Rittmeister nach Amerika ging. Frau Mechthild wartete vergeblich auf seine Wiederkehr. ..."

„Der arme Kurt fiel im Kampfe auf den Philippinen," unterbrach ihn Ellen. „Er war ein tapferer Soldat ..."

„Aber ein schlechter Haushalter — na, Friede und Ehre seinem Andenken. Die Kugel der Philippinos enthob Frau Mechthild der Nothwendigkeit, sich scheiden zu lassen. Sie spielte eine Zeit lang sogar die tieftrauernde Wittwe, versöhnte sich mit ihres Mannes Mutter und zog mit ihrem Söhnchen, das doch seinen altadligen Namen trägt, zur alten Baronin von Schönewald nach Berlin. Hier gefällt's ihr nun ausnehmend gut. Nach Brunshausen verlangt sie nicht mehr. Sie macht ein großes Haus, und neuerdings hat sie sich der Kunst zugewandt, seit Arnold's Name berühmt geworden ist. Man spricht davon, daß sie demnächst Arnold heirathen werde."

„Unmöglich!"

„Weshalb unmöglich, Miß Ellen? — Arnold gebraucht Geld — viel Geld, Miß Ellen. Hier weht eine andere Luft, als in München. Er ist der Mittelpunkt eines eleganten Kreises geworden — Gott sei's geklagt! — und er wird darin untergehen. Dieses Werk, Miß Ellen, das seinen Ruhm begründete, ist in meinem armseligen Atelier entstanden, umgeben von Armuth und Noth — besuchen Sie jetzt einmal sein hiesiges Atelier! — Fein — elegant — sag' ich Ihnen! Aber Sie sehen auch nur die Büsten von hohen Würdenträgern und schönen Frauen dort. Miß Ellen — Handwerker-Arbeit ... aber gut bezahlt. — Eine solche Gruppe schafft er nicht zum zweiten Male. Thränen, blutige Thränen hab' ich geweint, als ich vor dem Modell seiner neuesten Gruppe stand."

„Was stellt sie vor?"

„Sehen Sie sie sich selbst an, Miß Ellen ..."

Ein lautes Lachen scholl herüber.

„Prächtig ist Deine Gruppe, Arnold," sprach Mechthild laut. „Aber mit solchen Sachen wirst Du bei den Großen dieser Erde keinen Anklang finden. Was wettest Du — Du bekommst die goldene Medaille nicht?"

Arnold verzog das Gesicht zu einer spöttischen Grimasse.

„Wenn nur das Gold in meinem Beutel klingt," lachte er.

„Nun gut, so kaufe ich die Gruppe!" rief ein dicker, etwas jüdisch aussehender Herr.

„Sie, Herr Kommerzienrath?"

„Ja, — ich bin begeistert für den Freiheitskampf der Buren! Ich lasse die Gruppe in meinem Park aufstellen — Sie wissen ja, ich hab' ein Schloß in Schlesien gekauft ... was ist der Preis?"

„Dreißigtausend Mark. ..."

„Topp — ich kaufe sie. ...!"

„Ich bitte um Verzeihung, — ich habe dem Bureau schon angezeigt, daß ich diese Gruppe zu erwerben wünsche."

Erstaunt blickten alle auf Ellen, die mit diesen Worten auf die Gesellschaft zutrat.

„Pardon, Madame ... aber ich habe das Erstgebot ...", stotterte der Kommerzienrath. „Wer sind Sie ...?"

„Ich denke, Frau von Schönewald und Herr Arnold Volkmar kennen mich. ..."

Mechthild streckte ihr beide Hände entgegen.

„Ellen ... ist es möglich?! — Du hier? — Ja, weshalb ließest Du Dich noch gar nicht bei mir sehen? — Meine Herrschaften, ich stelle Ihnen hier meine Cousine, Miß Ellen Glandorff aus New-Orleans vor. ..."

Die Hüte flogen von den Köpfen; man verbeugte sich höflich.

„Ich wußte nicht, daß Du in Berlin lebtest," entgegnete Ellen kühl. „Herr Schorrkopf theilte es mir erst eben mit."

Ihr Blick wandte sich langsam Arnold zu, der schweigend dastand, das Auge finster zu Boden gerichtet, während eine dunkle Röthe seine Wangen bedeckte.

„Ich zahle Dir fünftausend Mark mehr, als dieser Herr," sagte Ellen.

Arnold zuckte empor.

„Ich bedauere," entgegnete er kalt, „ich habe die Gruppe dem Herrn Kommerzienrath verkauft."

„Bravo!" rief dieser.

„Arnold ... ich bitte Dich ... der Kauf ist noch nicht perfekt ... willst Du mir Dein Werk nicht überlassen?"

„Nein. ..."

„Weshalb nicht?"

„Ich habe Dir keine Gründe anzugeben."

Ein Blick ihrer Augen traf ihn, vor dem er beschämt und verwirrt die seinigen senkte. Ein finster-trotziger Zug machte sich auf seinem Gesichte bemerkbar. Die Zähne zernagten seine Unterlippe.

Mit Erstaunen sah Mechthild auf die Beiden, und in ihren Augen flackerte es gehässig auf. Sie hatte von der Liebe Arnold's zu Ellen gehört. Jetzt galt es, die Trennung der Beiden zu vervollständigen.

„Für Geld ist der Künstler nicht zu haben, liebe Ellen," sagte sie mit liebenswürdiger Bosheit. „Das solltest Du doch wissen von früher her —"

Ellen fuhr auf.

„Wie meinst Du das?"

„Selbst für 10 000 Mark nicht," lachte Mechthild.

Arnold lachte spöttisch auf. „Ich habe noch nicht die Gelegenheit gehabt, meine verehrte Cousine, Dir für Deine Theilnahme zu danken. Ich weiß jetzt, was ich Dir werth bin. Es war sehr gütig von Dir .... leider hattest Du mich falsch verstanden. Nochmals meinen verbindlichsten Dank."

Er verbeugte sich mit ironischer Höflichkeit.

„Aber, meine Herrschaften," fuhr er dann mit gewaltsamer Lustigkeit fort, „wir vergessen ja ganz unser Souper, das uns bei Dressel erwartet. Nach dem Geschäft das Vergnügen — das Geschäft ist gemacht, Herr Kommerzienrath! Jetzt das Vergnügen. — Liebste Mechthild — Deinen Arm ... verehrte Cousine Ellen — ich habe die Ehre ..."

Mechthild legte die Hand in seinen Arm und maß Ellen mit lächelndem Blick.

„Besuchst Du mich einmal, Ellen?" fragte sie. „Es würde mich sehr freuen. Wir können dann von alten Zeiten plaudern. Au revoir, ma chère ..."

Sie nickte Ellen mit spöttischer Freundlichkeit zu, während sich ihre Hand mit festerem Druck auf Arnold's Arm legte. Dann zu der Gesellschaft gewandt:

„Lassen Sie uns gehen, meine Herrschaften ..."

Unter Lachen und Plaudern entfernte sich die

auf sich sitzen lassen. Er lief ins Haus, holte einen Kartoffelstampfer, seine Frau kam mit einem Besenstiel bewaffnet, und sofort begann nun eine solenne Schlägerei, bei der Johannes Kostack ein Messer gebrauchte und seine Gegnerin mehrere Male in die Hand stach. Aber auch er trug blutende Wunden davon. Zum Schluß kam auch noch der Arbeitsbursche Paul Otto Kostack den Eheleuten zu Hilfe und gab dem Johannes mit einer Gardinenstange ein paar über den Kopf. — Das Gericht verurtheilte Johannes Kostack zu 6 Monaten, August zu 3 Monaten, seine Frau zu 1 Monat Gefängniß. Paul Otto Kostack, der nur seine Tante von dem Messer ihres Schwagers befreien wollte, wurde freigesprochen.

Diebstahl.

Der aus dem Gefängniß zu Neuenburg entsprungene erst zwanzig Jahre alte Arbeiter Gustav Wiese stahl am 4. November am hellen Tage aus dem Keller des Molkereibesitzers Zulawi, Altstädtischer Graben, ein Faß Butter im Werthe von 60 Mk. Als er verfolgt wurde, stellte er sich in einen Hausflur, wurde aber gefunden und der Polizei übergeben. Dort legte er sich nun, um nicht als entsprungener Sträfling erkannt zu werden, einen falschen Namen bei. — Er befindet sich wegen Diebstahls im Rückfalle und wird zu 1 Jahr Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt.

Lokales.

* **Westpreußische Stutbuch-Gesellschaft.** In der heute Vormittag unter dem Vorsitze des Kammerherrn v. Oldenburg abgehaltenen Generalversammlung berichtete Herr Oekonomierath Plümicke über die Kassenverhältnisse. Der Bestand beträgt gegenwärtig 3877,61 Mk. Die Versammlung ertheilte Decharge und wählte die ausscheidenden Vorstandsmitglieder die Herren Grunau-Tralan, v. Rümker-Kokoschken, Graf v. d. Gröben-Ludwigsdorf, Landschaftsrath Abramowski und v. Kries-Trankwitz durch Akklamation wieder. Herr Oekonomierath Plümicke berichtete dann über die bisherigen Aufnahmen von Stuten in das Stutbuch. Bis jetzt sind aufgenommen worden 349 Mitglieder mit 1106 Stuten, davon sind ausgeschieden 33 Mitglieder mit 123 Stuten, so daß im vergangenen Jahre 311 Mitglieder mit 983 Stuten in das Stutbuch eingetragen waren. In diesem Jahre sind 48 Mitglieder mit 193 Stuten eingetragen, so daß gegenwärtig im Stutbuche 359 Mitglieder mit 1176 Stuten eingetragen sind. Von diesen Stuten scheiden 77 aus, welche zwar noch geführt werden, aber noch Nachkommenschaft bringen können, so daß sie noch nicht gestrichen werden können. Schließlich berichtete Herr Plümicke über die Beschlüsse der Pferdezuchtsektion, über welche wir an anderer Stelle bereits Mittheilung gemacht haben.

* **Rothe Kreuz-Lotterie.** Laut Bericht des Lotterie-Geschäfts von Carl Feller jr., Danzig, Jopengasse 13, fielen in der Rothen Kreuz-Lotterie größere Gewinne am 18. December.

1 Gewinn von 2500 Mk. auf Nr. 216585.
3 Gewinne à 1000 Mk. auf Nr. 256099 257700 340187.
23 Gewinne à 500 Mk. auf Nr. 18163 31418 42052 57055 80917 84328 134534 138408 143386 149342 183737 203900 233969 250766 256175 272998 296718 304720 333230 337823 351598 391414 426596.
32 Gewinne à 100 Mk. auf Nr. 1753 25671 34654 49457 53573 67050 93991 104233 110475 153595 175417 175614 189846 192470 199505 226108 241507 263684 271172 298006 300045 305571 312125 335534 363182 365934 368513 388010 405406 405557 426841 438340.
4 Gewinne à 1000 Mk. auf Nr. 136174 410207 427973.
4 Gewinne à 500 Mk. auf Nr. 38857 72338 146873 427762.
13 Gewinne à 100 Mk. auf Nr. 14955 24973 43842 48476 79430 131163 192119 227415 332982 345662 354486 383026 431858. Schluß. (Ohne Gewähr.)

* **Briefmarkenverkauf durch die Bahnhofsbuchhändler und Bahnhofswirthe.** Nachdem unlängst die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. die Bahnhofsbuchhändler ihres Bezirks hatte ersuchen lassen, jederzeit eine Anzahl Briefmarken rc. zum Verkauf an das reisende Publikum vorräthig zu halten, hat neuerdings der Eisenbahnminister in einem an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlasse bestimmt, daß im Interesse des reisenden Publikums in derselben Weise auch von den übrigen Eisenbahndirektionen zu verfahren und das nämliche Ersuchen auch an die Bahnhofswirthe zu richten ist.

p. **Schulnachrichten.** Versetzt sind die Lehrer Siering von Chmielno an die neu eingerichtete zweite Klasse nach Pomietschiner-Hütte, Nicklas von Stanischewo nach Gribno bei Carthaus, v. Czarnowski von Gribno nach Stanischewo. Angestellt sind die Herren Gramse an der neu eingerichteten Schule in Ober-Brodnitz und Grimm als Vertreter des erkrankten Lehrers Herrn Dzung in Pomietschiner-Hütte.

Provinz.

ł. **Briesen,** 16. Dec. Der geisteskranke Militärinvalide Marquard aus Mittwalde, welcher sich vor Kurzem aus seiner Wohnung entfernt hatte und nicht aufzufinden war, wurde bei Ballowken im Kreise Strasburg todt aufgefunden. Seine Leiche war von Krähen schon arg verstümmelt.

* **Rosenberg,** 17. Dec. Eigenthümliche Ansichten über die Pflichten eines Bürgermeisters entwickelte, wie der „Ges." meldet, kürzlich ein Mitbürger unseres Städtchens. Der stark angeheiterte Mann war um 11 Uhr Abends aus einem Gasthause vom Wirth hinausgewiesen worden. Aergerlich hierüber ging er kurz entschlossen zum Bürgermeister, klingelte diesen aus seiner Nachtruhe, und verlangte Auskunft darüber, ob der Wirth das Recht habe, ihm das Lokal zu verbieten, und wie lange der Wirth überhaupt sein Lokal offen halten dürfe. Der gute Mann mag verwundert Augen gemacht haben, als er statt der gewünschten Auskunft am nächsten Morgen ein Strafmandat wegen groben Unfugs erhielt.

Schwetz, 19. Dec. Der Kreis-Assistenzarzt Dr. König ist als Kreisarzt von hier nach Konitz versetzt worden. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein beabsichtigt im nächsten Jahre ein Vereinshaus zu bauen und darin eine Haushaltungsschule, eine Kleinkinderschule und eine Volksküche einzurichten. — Bei einer Treibjagd auf dem Gute Poln. Konopath, Herrn von Gordon-Laskowitz gehörig, wurden 343 Hasen geschossen.

z. **Konitz,** 17. Dec. Das Grundstück des verstorbenen Besitzers Semrau in Damerau ist für 135 000 Mark von der Ansiedelungskommission zu Posen angekauft. Das circa 550 Morgen große Gut soll in Rentengüter eingetheilt werden.

k. **Thorn,** 17. Dec. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die neugewählten Herren Kreissekretär Wannmacher und Baugewerksmeister Bock in ihr Amt eingeführt. — Da die Uferbahn von der Eisenbahnverwaltung als Tarifstation aufgenommen werden soll, ist eine Verlängerung der Geleise in Aussicht genommen. Für die infolge dessen erforderlich werdenden Straßenbauten wurden 3200 Mark bewilligt. Die Kosten des Oberbaues der Geleise trägt die Eisenbahnverwaltung.

z. **Konitz,** 19. Dec. Das militärische Wachtkommando unserer Stadt wird mit dem 1. Januar k. J. probeweise aufgehoben.

* **Posen,** 16. Dec. Unser bisheriger Oberbürgermeister Herr Geheimer Oberregierungsrath Witting hat mit seiner Familie unsere Stadt verlassen. Der Magistrat, die städtischen Beamten und viele Andere hatten sich auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung eingefunden.

* **Gumbinnen,** 18. Dec. Ein Nordsrausch hat dem Streckenarbeiter Deutschmann aus Bernen das Leben gefordert. Auf dem Heimwege von einem Schweineschlachtfest sah er das Schienengeleise für seine Schlafstelle an, entkleidete sich und legte sich nieder. Von dem von Berlin kommenden Nachtschnellzug wurde er überfahren und schrecklich verstümmelt.

Handel und Industrie.

Berlin, 20. Dec. Der Ueberschuß der Bochumer Bergwerks-Aktien-Gesellschaft beträgt für den Monat November 22 993 Mk. gegen 24 204 Mk. im Vormonat.

Bremen, 20. Dec. Baumwolle. Steig. Uppland middl. loco 45 Pfg.

Hamburg, 20. Dec. Petroleum fest. Standard white loco 7,00.

Paris, 20. Dec. Getreidemarkt. (Schluß) Weizen behauptet, per December 21,60, per Januar 21,30, per Januar-April 21,35, per März-Juni 21,65. Roggen ruhig, per December 16,20, per März-Juni 16,50. Mehl behauptet, per December 28,50, per Januar 28,50, per Januar-April 28,65, per März-Juni 28,60. Rüböl matt, per December 52½, per Januar 52¾, per Januar-April 54¼, per Mai-August 54¾. Spiritus fest, per December 41½, per Januar 42¼, per Januar-April 43, per Mai-August 43. Wetter: Bewölkt.

Paris, 20. Dec. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88% neue Konditionen 22¼ à 22½. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogr. per December 25⅞, per Januar 25⅞, per Januar-April 26½, per Mai-August 27.

Antwerpen, 20. Dec. Petroleum. Raffinirtes Type weiß loco 20½ bez., Br., do. per December 20½ Br., do. per Februar 21¼ Br., do. per März 21¾ Br. Fest. — Schmalz per December 136,50.

Wien, 20. Dec. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,87 Gd., 7,88 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. Roggen per Frühjahr 7,02 Gd., 7,03 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. Mais per Mai-Juni — Gd., — Br. Hafer per Frühjahr 6,52 Gd., 6,53 Br.

Pest. 20. Dec. Getreidemarkt. Weizen loco behauptet, do. April 7,78 Gd., 7,79 Br. Roggen per April 6,75 Gd., 6,76 Br. Hafer per April 6,24 Gd., 6,25 Br. Mais per Mai 5,77 Gd., 5,78 Br. Kohlraps ruhig, 10,00 Gd., 10,50 Br., per August 11,85 Gd., 11,95 Br. — Wetter: Mild.

Havre, 20. Dec. Kaffee in New-York schloß unverändert bis 5 Punkte niedrigerer, stetig. Rio 7000 Sack, Santos 24 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 20. Dec. Kaffee good average Santos per December 33¼, per März 33¾, per Mai 34¼, per Juli 34¾, per September 35¼. Behauptet.

Liverpool, 20. Dec. Baumwolle. Umsatz: 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Stetig. Brasilianer 4 Punkte höher. Amerikanische good ordinary Lieferungen: Träge, stetig. December 4,50—4,51, December-Januar 4,50, Januar-Februar 4,50, Februar-März 4,50, März-April 4,50—4,51, April-Mai 4,51, Mai-Juni 4,51—4,52, Juni-Juli 4,51—4,52, Juli-August 4,51—4,52, August-September 4,46—4,47 d.

Berliner Börse vom 20. December 1902.

Deutsche Fonds.

D. Reichs-Schatz. r. 1904/5	4	101.10
D. Reichs-A. cv. u. b. 1905	3½	102.00
do.	3½	102.20
do.	3	91.50
Pr. conf. Anl. cv u b 1905	3½	101.90
do.	3½	101.90
do.	3	91.60
Bad. St.-Anl.	4	105.40
Bayr. St.-Anl.	4	105.30
Sächsische Rente	3	89.40
Ostpreuß. Prov.-Obl. 1—8	3½	98.60
do. do. 8	4	103.80
Pomm. Prov.-Anleihe	3½	99.00
Posen. Prov.-Anleihe	3½	98.90
do.	3	88.30
Westpr. Prov.-Anleihe 5u.6	3½	98.80
Landschaftl.-Central-	4	103.25
do. do.	3½	99.60
do. do	3	88.50
Ostpreußische	4	104.10
do.	3½	98.90
do.	3	88.60
Pommersche	3½	99.00
do.	3	88.60
do. Landcredit	3½	—
do. neuländisch	3½	98.80
do. do.	3	88.60
Posensche 6.—10.	4	102.40
do.	3½	99.30
do. Ser. C.	3½	99.20
do. Ser. A.	3	89.10
Westpreußische rittsch. 1.	3½	99.10
„ „ 1.B.	3½	98.90
„ „ 2.	3½	98.90
„ neuländ. 2.	3½	98.90
„ rittsch. 1. 2.	3	89.10
„ neuländ. 2.	3	88.60

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe	5	—
„ kleine	5	—
„ abgest.	5	88.00
„ „ kleine	5	88.25
„ innere	4½	78.50
„ kleine	4½	78.50
„ äußere	4½	—
„ 500 L.	4½	—
„ 100 L.	4½	78.00
„ 20 L.	4½	78.90
„ 1897	4	71.70
Chinesische Anleihe	5½	
Chinesische Anleihe 1895	6	104.10
„ „ 1896	5	99.90
„ „ 1898	4½	91.10
Egypter garantirt	3	—
„ priv.	3½	—
„	4	—
Griech. 1881 u. 84	1.80	42.50
„ 500 Fr.	1.20	43.10
„ conf. 10000 M.	1.30	32.00
„ 400 M.	1.80	32.00
Griech. Monop.	1¾	44.70
„ „ 500 Frcs.	1¾	46.40
„ Gld. Pf. r. Var.	1¾	40.50
Holländische Anleihe	3	—
Ital. Hyp.-Obl. 1899	4	98.60
Ital. Rente	4	103.30
„ 4000—100 Frcs.	4	
„ „ neue	4	102.80
Lissab. 1. und 2.	4	77.90
Mexikaner 1899	5	99.75
„ 200. 100 L.	5	100.40
„ 20 L.	5	100.50
Oesterr. Gold-Rente	4	102.90
„ Papier-Rente	4⅕	—
„ „	4⅕	—
„ Silber-Rente	4⅕	101.50
„ „	4⅕	101.50
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	102.50
„ „ 2—8	4	102.50
Portugiesen 4½%	fr.	49.50
Rum. amort. Rente	5	98.00
„ „ 400 M.	5	98.30
„ „ 1892/93	5	98.00
„ „ 400 M.	5	99.40
„ „ de 1889	4	86.25
„ „ de 1890	4	86.10
„ „ de 1891	4	85.25
„ „ de 1894	4	85.40
„ „ 1000 Frcs.	4	87.30
„ „ 500 Frcs.	4	87.30
„ „ de 1896	4	85.10
„ „ 1000 Frcs.	4	85.10
„ „ 500 Frcs.	4	85.60
„ „ de 1898	4	85.10
„ Schatzanw.	5	100.00
„ 810 M.	5	100.00
„ 405 M.	5	100.00
Russ. conf. Anleihe 1880 5r.	4	—
„ „ 1r.	4	—
„ Gold-Anl. von 1894	3½	97.00
„ „ von 1896	3	—
„ conf. E. 25 u. 10 r.	4	—
„ „ 5 r.	4	—
„ „ 1 r.	4	99.90
„ „ 3 1891	4	—
„ Staatsr. S. 1 226	4	97.40
Russ. cv. Staats.	3⅘	95.70
Schweden 1880	3½	100.80
Schwed. Staats. 1886	3½	100.00
„ „ 1890	3½	100.50
Serb. Goldpfandbr.	5	100.00
Serb. Staatsr. 95	4	76.30
Spanische Schuld	4	—
Türkische Anleihe C.	1	31.90
„ „ D.	1	28.65
„ Adm. 1888	5	103.75
„ „ kleine	5	103.75
Ungar. Gold-Rente	4	101.20
„ „ 500 fl.	4	101.60
„ „ 100 fl.	4	102.50
„ Kronen-Rente	4	98.50
„ 5000—100	4	98.50
„ Staats-Rente	3½	91.40
„ Gold A.	3	88.00

Inländ. Hypotheken-Pfandbr.

Danziger Hypoth.-Pfdbr.	3½	—
„ „	4	—
Dtsch. Grundschuld f. 8	4	—
„ „ 5.6.unk.1904 f.8	3½	—
Dtsch. Hypotheken-Bank	5	115.00
„ „ conv.	4	100.30
„ „ 8.	3½	95.00
„ „ 9. unk. 1905	3½	95.10
„ „ 10. unk. 1908	4	101.25
„ „ 11. 12. unk. 1910	4	102.25
Hambg. Hyp. unk 1900	4	100.10
„ „ S.261-340uk.1905	4	100.75
„ „ alte und conv.	3½	95.30
„ „ S. 46-190uk.1905	3½	95.30
„ „ S.301-310uk.1908	3½	96.25
Meininger Hyp. conv.	3½	96.00
„ „ 2. 6.	4	100.10
„ „ unk. 1905	3½	96.00
„ „ unk. 1907	3½	96.00
„ „ 7. unk. 1906	4	102.00
Nordd. Grundcredit 3.	4	100.00
„ „ 4. 5. unk. 1903	4	100.00
„ „ 6. unk. 1904	4	100.50
„ „ 7. unk. 1904	3½	95.00
„ „ 8. unk. 1906	3½	95.10
„ „ 9. unk. 1907	3½	95.00
„ 10.11. b.uk.1909/10	4	101.40
Pomm. 5. 6. . unk. 1900	4	89.30
„ 7. 8. . unk. 1904	4	89.30
„ 9. 10. . unk. 1906	3½	—
„ 11. 12. . unk. 1908	3.2'	—
„ 2. 3. . unk. 1906	2.8	—
Pr. Bodencred. 13.unk. 1900	4	100.60
„ „ 14.unk. 1905	4	101.00
„ „ 11.	3½	96.25
„ „ 15.unk. 1904	3½	95.40
Pr. Bodencred. conv. u. 16.	3½	95.40
„ „ 17.unk. 1906	4	101.00
„ „ 18.unk. 1910	4	101.50
Pr. Zentralbd. 1886. 89	3½	95.40
„ „ 1894	3½	95.50
„ „ 1896 unk. 1906	3½	96.10
„ „ v. 1890	4	101.00
„ „ 1899 unverlb.	4	102.70
„ „ 1901 unk. 1910	4	103.00
„ Kommun.-Obl. 1887/91	3½	99.20
„ „ 1896 unk. 1906	3½	99.50
„ „ 1901 unk. 1910	4	104.60
Pr. Hypoth.-Aktien-Bank	4½	
„ „	4	90.20
„ „	4	89.20
„ „	3½	81.90
Pr. Pfdbr.-Bk. 18 unk.1908	4	101.25
„ „ 19 . . unk 1909	4	101.25
„ „ 20. 21. . unk.1910	4	102.30
„ „ Bk. XVII unk.1905	3½	95.30
„ „ 18 . . . . unk.1908	3½	95.30
„ Pfdb. Kleinb. unk 1908	4	100.75
„ „ Kleinb. unk.1901	3½	94.50
„ Pfdb. Com. II unk.1910	4	—
„ Pfdb.Com.Obl.unk.1907	3½	99.60
Westdtsch. Bod.-Cr. 1.	4	101.00
„ „ 2. kündbar	4	101.00
„ „ 3. unk. 1905	3½	95.30
„ „ 4. unk. 1907	3½	96.10
„ „ 5. unk. 1909	4	101.80

Eisenbahn- und Transport-Actien.

Allg. Deutsche Kleinb.-G.	—	48.00
Allg. Lokal- u. Straßenb.	7	142.80
Große Berliner Straßenb.	7½	200.50
Königsberger Pferdebahn	0	18.25
Königsberg-Cranz	5	—
Lübeck-Büchen	6	—
Marienburg-Mlawka	1½	71.20
Oesterr.-Ungar. Staatsb.	5.6	145.80
Gotthardbahn	6⅘	—
Ital. Meridion	6	132.60
Ital. Mittelmeer	3	87.40
Anatolische	5	—
„ 60 %	5	95.00
Hamb.-Amerk. Packetf.	6	98.50
Nordd. Lloyd	6	95.75
Hansa-Dampfsch.	8	115.10

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	—
Ostpr. Südbahn	4½	—
Bresl. Warschau	3½	84.40

Industrie-Actien.

Allg. Elektr. Gesellsch.	8	175.00
Bendix Holzbearb.	0	75.00
Berliner Holzkomptoir	0	67.60
Bochumer Gußst.	7	172.10
Cassel. Trebertrockn. fr. Zs	—	0.50
Danziger Aktienbr.	7	119.50
Danziger Oelmühle	0	6.25
Danziger Oelm. St.-Pr.	0	78.00
Dynamit-Trust	9	160.50
Elektr. Kummer	—	1.75
Gelsenkirchner Bergwerke	12	174.60
Gelsenkirch. Gußstahl	0	87.60
Harpener	10	165.50
Hoecherl-Bräu	5	82.25
Hoerder Bergwerke Lit.A.	0	102.70
Inowrazlaw-Salzw.	6	114.50
Königsberger Walzmühle	3	111.25
Kunterstein-Brauerei	2½	85.00
Laurahütte	10	205.00
Mend. u. Schwerte	0	78.00
Neue Boden-A.	6	159.75
„ „ -Obl.	4	99.80
„ „	3½	95.75
Orenstein u. Koppel	0	117.80
Schalker Gruben	30	324.50
Siemens u. Halske	4	120.60
Stettiner Cham.	18	263.50
Stettiner Vulkan B.	14	212.10
Wentzki, Maschinenfabr.	6	93.50
Westfäl. Stahlw.	0	114.50

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
„ „	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	94.10
„ „ 1874	3	
„ Ergänzungsnetz	3	92.60
„ „ St. 3.	5	112.20
„ „ Gold	4	101.60
Oest. Südbahn (Lb)	3	63.50
do. neue	3	63.50
do. Obligationen	5	103.80
do. Gold-Obligationen	4	
Ital. Eisenbahn-Oblig. fl.	2.4	69.25
Ital. Mittelm.-Gold-Obl.	4	101.20
Kronpr. Rudolf	4	100.20
Moskau-Rjäsan	4	100.60
„ Smolensk	4	99.30
Raab Oedenb.	3	77.10
Anatolische Bahnen	5	103.30
Anat. Ergänzungsnetz	5	101.50
North. Gen. Lien.	3	72.25
Northern Pacific 1.	4	—
Ung. Gal. Verbd.	5	89.00

Bank-Actien.

Bergisch-Märkische	8½	157.50
Berliner Bank	2	90.00
Berliner Handels-Ges.	7	156.25
„ Kassen-Verein	6⅓	131.60
Breslauer Diskonto	0	95.50
Danziger Privatbank	5	—
Darmstädt. Bank Mk.	4	133.75
Deutsche Bank	11	210.75
Dtsch. Effecten-Bank	1⅓	101.40
„ Genossenschaftsb.	3	95.70
„ Hypothekenbank	6½	126.40
„ Nationalbank	7	116.00
„ Ueberseebank	8	141.50
Diskonto-Gesellschaft	8	188.40
Dortmunder Bankverein	6	109.00
Dresdner Bank	4	143.25
Hamburger Hypotheken	8	158.10
Hannoversche Bank	4	118.00
Königsbg. Vereins-Bank	6	111.50
Landbank	6	117.75
Leipziger Bank fr. Zs.	0	0.60
Mitteldeutsche Creditbank	5½	109.00
Nationalbank f. Deutschl.	3	117.00
Nordd. Creditanstalt	5	—
Oesterr. Creditanstalt	8¾	111.00
Ostbank f. Handel u. Gew.	5½	106.60
Ostdeutsche	4	
Preuß. Boden-Credit	7	141.60
„ Zentr.-Bd.-C.80%	9	171.25
„ Hypoth.-Akt.-B.	—	93.90
„ Leihhaus	6	109.00
„ Pfandbrief-Bank	7	126.90
Reichsbank	6¼	152.50
Russ. Bank f. a. Hd.	4	—
Schaaffhaus. Bankverein	5	114.50

Anlehens-Loose.

Bad. Präm. Th. 100	4	146.00
Bayr. „ „ 100	4	157.50
Don.-Regul. ö. fl. 100	5	145.00
Köln. Mind. Th. 100	3½	136.20
Mein. Pr.-Pfd.	4	135.30
Oesterr. v. 1854 ö. fl. 250	3.9	
„ „ 1860 ö. fl. 500	4	152.25
Oldenburger Th. 40	3	130.40
Russ. 64er Präm.-Anleihe	5	482.00
„ 66er „	5	372.00
Türk. Fr. 400 (t. C. 76)	—	121.80

Unverzinsliche per Stück.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	67.00
Augsburger fl. 7	33.75
Braunschweiger Th. 20	135.00
Finnländische Th. 10	87.90
Freiburger Fr. 15	84.00
Genua Le. 150	156.50
Mailänder Fr. 45	52.80
„ Fr. 10	18.20
Meininger fl. 7	30.90
Neuchateler Fr. 10	—
Oesterr. v. 64 ö. fl. 100	428.00
„ Credit v. 58 ö. fl. 100	374.50
Pappenheimer ö. fl. 7	—
Ung. Staat ö. fl. 100	343.00
Venetianer Le. 30	—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten per Stück	9.72
Sovereigns	20.41
Napoleons	16.24
Dollars	—
Am. Noten kl.	4.18
Am. Coupons zb. Newy	4.18
Engl. Banknoten	20.435
Franz. „	81.25
Italien. „	81.90
Nordische „	112.35
Oesterr. „	85.40
Russische „	216.10
„ Zollcoupons	323.70

Wechsel-Kurse.

Amsterd.-Rottd.	100 Fl.	8 T.	168.30
„ „	100 Fl.	2 M.	167.60
Brüssel-Antw.	100 Fr.	8 T.	81.10
„ „	100 Fr.	2 M.	80.75
Skandin. Plätze	100 Kr.	10 T.	112.35
Kopenhagen	100 Kr.	8 T.	112.35
London	1 L. Strl.	8 T.	20.41
„	1 L. Strl.	3 M.	20.24
New-York	1 Doll.	vista	4.1875
„	1 Doll.	2 M.	—
Paris	100 Fr.	8 T.	81.20
„	100 Fr.	2 M.	—
Wien	100 Kr.	8 T.	85.30
„	100 Kr.	2 M.	—
Italien. Plätze	100 Lire	10 T.	81.20
„ „	100 Lire	2 M.	—
Petersburg	100 S.R.	8 T.	—
„	100 S.R.	3 M	213.60
Warschau	100 S.R.	8 T.	—

Diskont der Reichsbank 4 %.

Gesellschaft. Noch einmal — am Ausgange des Saales — wandte sich Mechthild um und winkte Ellen mit dem Fächer lächelnd zu. Dann rauschte sie davon, laut auflachend.

Starr, bleich, wie eine Marmorstatue blickte ihr Ellen nach. Ein verächtliches Lächeln kräuselte ihre Lippen, eine tiefe Zornesfalte grub sich zwischen ihre Augenbrauen ein.

„Welch eine Gesellschaft!?" stieß sie hervor.

„Er wird darin untergehen," sagte Christopher ernst. „Er ist der Erste nicht, den ein schönes, verführerisches Weib verdirbt, dem ein Weib die Seele vergiftet. — O, mein Ikarus, wohin sind Deine Adlerschwingen entschwunden!"

„Und Sie — Sie, Christopher Schorrkopf, Sie haben nichts gethan, um ihn zu retten?" zürnte Ellen.

„Er hört nicht mehr auf mich. ..."

„So soll er auf mich hören!"

„Was wollen Sie thun?"

„Ihn retten ... ihn dieser Gesellschaft entziehen!"

Christopher blickte bewundernd zu ihr empor. „Und Sie können das vollbringen," sagte er ernst. „aber wie es anfangen? — Sie sagten selbst vorhin, daß Alles vorüber ist — daß vergessen ist, was Sie einstmals mit ihm verknüpfte ... das ist es ja, was ihn in diese Gesellschaft gebracht hat."

Eine Weile stand Ellen sinnend da. Dann richtete sie sich empor, und ein siegesgewisses Lächeln verklärte ihr schönes Antlitz.

„Vergessen ist, was uns trennte," flüsterte sie. „Aber niemals, was uns zusammenführte. Kommen Sie, bester Freund — Sie sollen mir helfen bei diesem Rettungswerk."

„Mit tausend Freuden!"

Sie reichte ihm die Hand, die er kräftig schüttelte. Dann verließen sie den Saal und schritten durch den belebten Park der Ausstellung, in dem soeben das elektrische Licht in hundert Farben entflammte und die rauschenden Klänge der Militärmusik ertönten.

Als sie an dem vornehmen Restaurant vorüberkamen, hörten sie Gläserklirren und fröhliches Lachen. Der Kommerzienrath hatte soeben einen Toast auf den „genialen Künstler" Arnold Volkmar und die „schöne Baronin" Mechthild von Schönewald ausgebracht.

21. Kapitel.

Arnold Volkmar schritt hastig, mißmuthig in seinem Atelier auf und ab, das, auf das Luxuriöseste ausgestattet, allerdings in seltsamem Gegensatze zu dem alten, verfallenen Raume stand, in dem Christopher Schorrkopf seine Werkstatt aufgeschlagen und Arnold Volkmar zum Künstler geworden war.

Bunte orientalische Teppiche hingen von den Wänden nieder; schwere geschnitzte Eichenmöbel standen umher; auf dem runden Tisch vor dem türkischen Divan erhob sich eine kleine Marmorstatue der Medicäischen Venus, und antike und moderne Büsten, Statuen und Statuetten schmückten die Gesimse, welche sich rings um die Wände zogen. Ein dichter Teppich bedeckte den Fußboden, und von der Decke nieder schwebte ein prächtiger Kronleuchter in Renaissancestil.

An dieses mit raffinirtestem Geschmack ausgestattete Gemach schloß sich der eigentliche Arbeitsraum, der durch ein großes Fenster mit Oberlicht erhellt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Etwas vom Plumpudding. In England ist bekanntlich Jedermann, vom Reichsten bis zum Aermsten, den herkömmlichen „Weihnachtspudding". Der Ursprung des so schwer verdaulichen Plumpuddings ist schon sehr alt. Schon im sechzehnten Jahrhundert wurde er zu Beginn der Mahlzeit servirt; er bestand damals nur aus Aepfeln, Zucker und Gewürz, in Brühe gekocht. Seitdem ist er viel komplizirter geworden; die damaligen Rezepte haben keine Aehnlichkeit mehr mit den heutigen. Unter Karls II. Regierung wurde Weizen hinzugefügt, und damals hieß er „plum-porridge". In jener Zeit konnten sich nur reiche Leute dieses Gericht leisten, denn ein Pudding, der heute 4 bis 5 Mark kostet, kostete damals etwa 25 Mark. Im Dorfe Paignton in der Grafschaft Devonshire giebt es eine Urkunde, wonach die Gemeinde alle 50 Jahre am 25. December den Bewohnern einen so großen Plumpudding geben muß, daß alle sich daran satt essen können. Im Jahre 1900 machte die Gemeinde deshalb einen Plumpudding von 900 Pfund. Dazu brauchte man eine Kiste Eier, 150 Pfund Fett, ebenso viel Rosinen und 500 Pfund Mehl. Im Jahre 1858 feierte dasselbe Dorf den Bau einer Eisenbahn auf seinem Gebiet durch ein großes Fest, bei dem es einen Riesenpudding gab von 600 Pfund Mehl, ebenso viel Rosinen, 400 Pfund Fett, 191 Pfund Brotkrumen, 95 Pfund Zucker, 300 Zitronen, 144 Muskatnüssen und 360 Litern Milch. Acht Pferde zogen diesen Plumpudding im Dorfe umher, der auch an Gargantuas Tafel hätte aufgetragen werden können.

Von einer mehrfarbigen Frau wird geschrieben: Barnum der Große hat ja in Europa viele Merkwürdigkeiten ausgestellt, aber die merkwürdigste scheint er doch zu Hause gelassen zu haben; es ist ein junges Mädchen, dessen Haut fast stündlich die Farbe wechselt. Von Geburt ist die interessante Dame Mulattin, aber ihre braune Farbe verwandelt sich oft in ein helles Rosa, was einen ganz reizenden Eindruck machen soll. Der Uebergang von Schwarz zu Weiß vollzieht sich stufenweise; man sieht zuerst auf der Haut kleine weiße Punkte erscheinen, die sich nach und nach verdichten und schließlich den ganzen Körper überziehen. Ein amerikanischer Reporter, also ein Mann, auf dessen Aussage man sich unter allen Umständen verlassen kann, will sogar noch Wunderbareres entdeckt haben: während ein Fuß der Mulattin seine natürliche Farbe behält, wird der andere weiß wie Schnee. Andere Zeitungsmenschen, die nicht minder vertrauenswerth sind, versichern, daß die Wimpern und Augenlider der Mulattin braun bleiben, während die Gesichtsfarbe die einer Camelie ist. Schade, daß diese neuartige Camelien- und Chamäleondame mit dem ihr vom Schicksal verliehenen Pfunde nur in Amerika wuchert! Sie könnte doch auch in Europa durch häufiges Farbewechseln zu hohen Ehren gelangen!

Von australischen Buschräubern berichteten wir im Mai dieses Jahres aus Brisabne (Australien). Zu ihren Opfern hatten der Polizeireiter Doyle und der deutsche Farmer Albrecht Dahlke gehört; beide waren unter den scheußlichsten Martern thatsächlich geschlachtet und dann verbrannt worden. 20 000 Mark Prämie wurden dem verheißen, der die eigentlichen Mörder, die Brüder James und Patrick Kennif, todt oder lebend einbringen würde. Eine wilde Jagd, wobei schwarze Pfadfinder und Bluthunde die Hauptrolle spielten, entspann sich und hielt wochenlang 600 Verfolger in Athem; schließlich fing man die Uebelthäter lebendig, und am letzten Samstag wurde ihnen das Urtheil gesprochen. Das war nicht so einfach, denn schon die Besetzung der Geschwornenbank erforderte eine lange Zeit, so groß war die Furcht vor den Mördern und ihrem Anhange. Der Richter theilte dann den Geschwornen mit, daß sie bis zum Ende der Verhandlungen „eingeschlossen" würden und jeden Verkehr mit der Außenwelt zu meiden hätten. Das Urtheil lautete natürlich auf Tod und wird in kürzester Zeit vollzogen werden.

Streikende Mönche. In Lissabon streiken die Mönche des Trinitarierklosters seit acht Tagen, um gegen die Disziplinirung zu protestiren, welche ihr Superior über drei ihrer Kollegen verhängt hat. Sie weigern sich, irgend welchen religiösen Verpflichtungen nachzukommen. Diesem noch nie dagewesenen Streike steht der Superior völlig rathlos gegenüber.

Gemüthlich. Der jetzige König von Sachsen besuchte einmal als Thronfolger mit seinem Adjutanten eine Kaserne. Als er diese verließ, wollte er sich im Korridor eine Zigarre anzünden. Dort prangten aber Plakate mit der Inschrift: Rauchen untersagt, und dem Posten war streng eingeschärft, jede Uebertretung dieses Verbots zu verhindern. Der arme Teufel von Soldat war einen Augenblick in scheußlicher Verlegenheit, als er sah, daß sich der Prinz von seinem Begleiter Feuer reichen ließ. Dann aber trat er entschlossen heran, präsentirte das Gewehr, neigte seinen Kopf dem Prinzen zu und sagte mit halblauter Stimme: „Geenikliche Hoheet, eegentlich darf hier nich geroocht wer'n!"

Einen guten Witz auf das Titelunwesen hat Dr. Lorenz, der berühmte Wiener Orthopäde, neulich gemacht. Als ihm von der Northwestern-Universität in Chicago der Titel eines Doktors der Rechte ertheilt wurde, sagte Dr. Lorenz: „Ich erhielt vom Kaiser Franz Josef den Titel eines K. K. Regierungsrathes, obgleich ich glaube, daß ich einer der schlechtesten Berather wäre, den eine Regierung finden könnte. Jetzt bin ich Doktor der Rechte und dennoch bin ich einer der schlechtesten Rechtsgelehrten in der Welt. Mir scheint, je weniger heut zu Tage ein Mensch weiß oder versteht, desto größer seine Titulatur."

Familientisch.

Räthsel.

Heut zum ersten Mal bekam ich's
Von dem Chef, ganz unverdient
Freilich hab' ich's von Geburt schon
Doch dann ists von andrem Sinne.
Das vom Chef, das macht mir Aerger,
Doch mein eignes halt ich hoch.

(Auflösung folgt in Nr. 301.)

Auflösung des Anagramms aus Nr. 297:
a. Salbe, Esel, Leim. Noten, Mehl, Notar, Save, Abel, Natten.
b. Basel. Else, Emil, Tonne, Helm. Ornat, Vase, Elba, Natter.
Beethoven.

Denksprüche.

Das ist die echte Humanität, wenn der Geschützte, Behütete und Aufrechtstehende sich des Unbeschützten, Unbehüteten und Gefallenen erbarmt und nicht den Stein der Verwerfung gegen ihn aufhebt. Auerbach.

* * *

Aengstlich zu sinnen, was man hätte thun können, ist das Uebelste, was man thun kann. Lichtenberg.

* * *

Hypochondrie ist Egoismus. Feuchtersleben.

Möbel!

zu Weihnachtsgeschenken geeignet, in reichster Auswahl zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

L. Cuttner

Langenmarkt 9-10. (17968

Trauer- Kleider und Hüte in reichhaltiger Auswahl.

Schwarze Blusen und Kostüm-Röcke — in allen Grössen. —

Ernst Crohn,
32 Langgasse 32. (7922

Mein Total-Ausverkauf

bietet die günstige Gelegenheit zu vortheilhaften

Weihnachts-Einkäufen,

da die zur Räumung bestimmten Artikel vielfach auf den fünften Theil des eigentlichen Werthes, oft noch darunter, zurückgesetzt sind.

Ganz besonders empfehle ich zu praktischen und gern gesehenen

Weihnachts-Geschenken:

Meine prachtvollen Kleiderstoffe
für Hauskleider, Straßenkleider und Gesellschafts-Toiletten, auf Wunsch in eleganter Karton-Verpackung. !
jede Robe à 6 Meter: 1,80, 2,40, 3.00, 3,60–9,75 M.
Reste und Abschnitte in allen Preislagen.

Taschentücher,
beste schlesische und bielefelder Fabrikate, das ½ Dutzend 28 Pf. bis 6,25 M.
Herren-Oberhemden. Chemisetts. Plastrons. Kragen. Manschetten. Kravatten. Kragenschoner. Hosenträger. Socken. Handschuhe.

Damen-Unterröcke. Wollene und seidene Tücher. Theater-Shawls. Pelzmuffen. Colliers. Wollene Westen. Trikotagen. Strümpfe. Handschuhe. Gummischuhe. Regenschirme. Reizende Porzellan- und Zinkguß-Artikel 8 Pf. bis 5 M. Goldrand-Gläser 10 Pf., mit Monogramm 25 Pf.

Fertige Wäschegegenstände jeder Art,
sowie sämmtliche Ausstattungs-Artikel in
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Betten und Bettstellen. — Schürzen in größter Auswahl, Korsetts, Stickereien, Schleier. — Gardinen, Teppiche, Portieren, Läuferstoffe, Tischdecken, Steppdecken.
Feine Toilettenseifen: Glycerinseife St. 4, 5 St. 18 Pf., Blumenseife 1 St. 8, 3 St. 20 Pf., Lilienmilchs. 1 St. 24, 3 St. 65 Pf.

Baumschmuck, Spielsachen und Gesellschaftsspiele.

Mechanische Musikwerke
selbstspielend und zum Drehen
3,50, 8, 12 bis 105 Mk.
Einzelscheiben zu jedem Preise.

Luxus- u. Galanterie-Waaren, Photographie-Albums.
Cigarrentaschen, Portemonnaies, Handtaschen, Markttaschen, Schmuckkästen, Bilderrahmen.

Messer u. Gabeln
mit schwarzen Griffen Paar 36 Pf.
mit Nickel-Griffen . Paar 55 Pf.
Feine Brittania-Löffel.
Eßlöffel 22 Pf., Theelöffel 8 Pf.

Meine Nähmaschinen
Langschiff-, Schwingschiff-, Ringschiff und Central Bobbin,
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, erfreuen sich überall der größten Beliebtheit in Folge ihrer unübertrefflichen Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit verbunden mit leisestem schnellsten Gang.
Ich liefere: Neue Handnähmaschinen für 27 bis 45 Mk. Neue Tretnähmaschinen mit Verschlußkasten und allen Apparaten, für 45 bis 90 Mk.
5 Jahre Garantie. Unterricht in der Kunststickerei gratis.

Waschmaschinen 36–55 Mk.	Wäsche-Mangeln 20–60 Mk.
Wäsche-Wringer 10–14,50 Mk.	Wasch-Kessel 3–6 Mk.

Extra-Vergünstigung!

Bei Einkäufen über 3 Mk.	Bei Einkäufen über 5 Mk.
1 Karton Baumschmuck.	1 Dopp.-Krt. Baumschm.

oder auf Wunsch statt dessen bei allen Kassa-Einkäufen über 5 M. in obigen Artikeln:
Doppelte Rabattmarken.
Außerdem bei allen Einkäufen auf Wunsch meinen großen Abreisskalender für 1903.

Jedermann wird etwas Passendes zum Weihnachtsgeschenk bei mir finden und über meine billigen Preise erstaunt sein. (18654

Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2.

R. Schrammke

Hausthor Nr. 2,
empfiehlt
für den Weihnachtstisch
nur anerkannt bestes u.
frisches Naschwerk
zu billigsten Preisen.

Randmarzipan, bekannt eigenes Gebäck, Pfd. 1,00 Mk.,
Theekonfekt Pfd. 1,20 Mk.,
Pa. Walnüsse Pfd. 35 u. 40 Pfg.
Pa. Paranüsse Pfd. 50 Pfg.,
Pa. Lambertnüsse Pfd. 40 Pfg.
Pa. Feigen Pfd. 30 Pfg.,
Pa. Datteln Pfd. 30 Pfg.,
Pa. Traubenrosinen Pfd. 80 Pfg. bis 1,00 Mk.,
Pa. Zuckernüsse Pfd. 50, 60 Pfg
Pa. Pfeffernüsse Pfd. 60 Pfg.,
Thorner Pfefferkuchen Pack 25 u. 30 Pfg.,
Pa. Apfelsinen Dtzd. v. 50 Pfg.,
Marzipan-Mandeln Pfd. 1,00, 1,20 Mk.,
Puderzucker Pfd. 35, 5 Pfd. 33,
Rosenwasser Pfd. 25 Pfg.,
Pa. Kunsthonig Pfd. 45, 50, 60,
Pa. Zucker-Syrup Pfd. 15, 20,
Pa. Honig-Syrup Pfd. 30 Pfg.
Pa. Roggenmehl 5 Pfd. 55 Pf.,
Pa. Kaisermehl 5 Pfd. 75 Pfg.,
Pa Weizenmehl 0, 5 Pfd. 70 Pf.
ff. Weizenmehl 0/1, 5 Pfd. 65 Pf

Ferner erinnere ich an den Gelegenheitskauf von
gutem Grog-Rum Fl. 90 Pfg.,
" Cognac Fl. 1,05 Mk.
Echt frz. Rothwein Fl. 90 Pfg.
Samos Fl. 70 Pfg.,
Altem Portwein Fl. 1,20 Mk.,
gutem Ungarwein Fl. 90 Pfg.
2c. 2c.

Abreiß-Kalender
mit Ueberraschung
gratis! (18327

Herren- und Knaben-Garderobe!

Mittheilung!

Des großen Andranges wegen am letzten Sonntag war es mir nicht möglich, allen meinen werthen Kunden die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken.

Ich stelle daher an die geehrten Kunden, welche mich bis zum Feste mit Einkäufen noch beehren wollen, das höfliche Ersuchen, solche thunlichst im Laufe dieser Woche zu ermöglichen und bleibt mein Geschäft Montag, Dienstag und Mittwoch bis 10 Uhr Abends geöffnet.

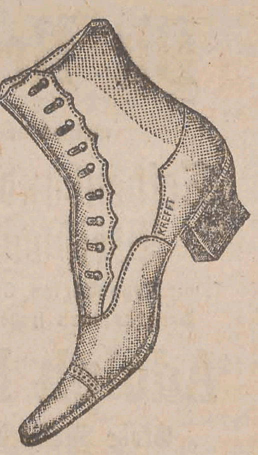
Berthold Feder,
44 1 Brodbänkengasse 44 1,
vis-à-vis dem Standesamt.

Verkauf sämmtl. Waaren auf Theilzahlung
unter den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.

Damen-Konfektion! (18364

(18628)

Damenstiefel



solidester Qualität
6,50, 8,75, 10,00, 12,00
Ernst Krefft,
Heilige Geistgasse 114.

Sachsen in der Fremde

erfahren alles aus der Heimath Wissenswerthe, wenn sie auf die gelesenste Tageszeitung der sächsischen Residenz, die „Neuesten Nachrichten", Dresden, Postbestell-Nr. 5440/41, abonniren. Dieses moderne Blatt, welches sich innerhalb kurzer Zeit mit seiner Auflage von 90000 Exemplaren zur verbreitetsten Zeitung Mittel-Deutschlands emporgeschwungen hat, erscheint wöchentlich siebenmal, 12–50 Seiten stark, actuell illustrirt, und kostet monatlich nur 67 Pf., mit Witzblatt 80 Pf. Neben seinem Localblatte sollte jeder Sachse die

„Neuesten Nachrichten", Dresden, lesen.

Durch sie erhält er aus erster Quelle Kenntniß von den Vorgängen in der sächsischen Hauptstadt und der Heimath. — Für die Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen, Stellen-, Wohnungs-Inserate 2c. ist der Inseratentheil der „N. N." das beste Mittel. Die enorme Verbreitung, durchschnittlich entfallen auf jedes Dresdner Haus 5 Abonnenten, sichert Anzeigen aller Art einen durchschlagenden Erfolg. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen beweisen dies. Preis pro Zeile 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Probe-Nummer und Preisberechnung kostenlos durch unsere Haupt-Expedition, Pillnitzerstraße 49.

90000 Auflage.

Dr. Kneipe's
Arnika-Franzbranntwein,
bedeutend besser in der Wirkung als gewöhnlicher Franzbranntwein,
ist das kräftigste Mittel zur Stärkung der Nerven, Muskeln u. Glieder für Kinder u. Erwachsene, als Präservativ gegen Rheumatismus, zur Beförderung des Haarwuchses u. zur Verhinderung der Schuppenbild., à Fl. 1 M. Vor Nachahmung wird gewarnt. Nur echt mit Schutzmarke, Plomben und dem Namenszug Dr. Kneipe.
Zu haben nur in der (10522
Droguerie von G. Kuntze, Paradiesgasse 5 u. Ed. Kuntze, Milchkannengasse 8.

Adolf König, Juwelier,
34 Goldschmiedegasse 34
empfiehlt passende
Weihnachtsgeschenke
in
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
in den neuesten Mustern. (14705
Trauringe
eigenes Fabrikat, in jeder Preislage stets vorräthig.
Adolf König, Juwelier.

Danziger ff. Tafelliköre
Rathsthurmbitter, Sapho, Kurfürsten, Goldwasser, Bergamottbirnenlikör, Gieb ihm Saures, Pretzell's Tropfen [vorz. Magenregulat.], Postcolli 3 Fl. 5 M. incl. Porto etc., Rum, Arrac, Burgunderw., Punschessenz. Postcolli 2 Fl. 6 M. incl. Porto etc. (18406
A. Pretzell, Danzig.

Grosser Posten
Herren- und Damen-Schirme
—— zurückgesetzt ——
in Halbseide von 1,50 Mk. an offerire zu Weihnachten.
J. Neumann,
Hundegasse 103. (13895

Honigkuchen

schmackhaft, gesund, berühmt
Thorner Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Filiale Danzig
Kohlenmarkt 17. (18437

Nur 10 Pfg.

kostet 1 Glas Apfelblümchen, ohne Alkohol, pr. Fl. 0,45 Mk. excl. Ferner echt. Düsseldorfer Punsch hochfein, nur 2 Mk. p. Flasche. Kirschsaft 0,40 Mk. p. Fl. Apfelwein 0,30 Mk. p. Flasche. Sect 2 Mk. p. Flasche. (18546

Calif. Weinhandlung Portechaiseng. 2.

Gummi-Schuhe

echte Petersburger!
empfiehlt zu billigsten Preisen
Bruno Berendt,
13615) Kohlenmarkt 1, Ecke Holzmarkt.

Reinhold Klau,
Holzmarkt 24, Ecke Breitgasse,
empfiehlt in reicher Auswahl zu beliebten
Weihnachtsgeschenken
Gött. Weichselpfeifen, feine Hornpfeifen, Shagpfeifen, Meerschaumwaaren, Stöcke, Cigarrentaschen, Portemonnaies u. A.,
sowie nur preiswerthe
Cigarren und Cigaretten
in fein ausgestatteten Präsentkistchen. (18407

Zum
Weihnachts-Feste
empfehle

Randmarzipan	Pfd.	1,00	M.
Theekonfekt	"	1,20	"
Marzipankartoffeln	"	1,20	"
Makronen	"	1,20	"
Makronennüsse	"	0,80	"
ff. Pfeffernüsse	Ltr.	0,40	"
II "	"	0,20	"
Zuckernüsse	30 Stück	0,10	"

Emil Reimann,
Goldschmiedegasse 7.
Kefir-, Brod-, Zwieback- und Cakes-Fabrik. (11285

Jedes Kind
muß zum
Weihnachtsfest
für 10 Pfg.
den neuesten musikalischen
Seifenbläser
haben. Dann erst Freude.
R. Schrammke,
Hausthor 2. (18327

Zahnschmerz
beseitigt sofort (15157
Orthoform-Zahnwatte,
gesetzl. gesch. (ca. 50% Orthof. enthalt.) Auf jeder Blechdose (Preis 50 Pfg.) muß die Firma Chem. Instit. Berlin, Königgrätzerstr. 82, stehen. Nur in Apotheken, in Danzig Fr. Hendewerk's Apotheke, Raths-Apotheke, Apotheke zur Altstadt u. Elephanten-Apotheke.

Grosser (13185
Emaillewaaren-Ausverkauf
1. Damm 21.
Das aus der Buchwald'schen Konkursmasse erstandene Waarenlager, bestehend aus Emaille, Glas, Porzellan und Wirthschafts-Artikeln kommt, solange der Vorrath reicht, zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.
1. Damm 21.

Weihnachtsgeschenke!
Moderne Bilder in stylvollen einfachen Rahmen und Kunstrahmen empfiehlt
Hermann Lau, Musikalienhandlung,
Langgasse No. 71. (17651
Besichtigung gern gestattet!

BROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
NEUNTER BAND ERSCHIEN SOEBEN. M 12.
(7629

Strohsohlen,
alle Größen, Paar 20 Pfennig
Heilige Geistgasse 26. (18366

Als guter Klavierspieler
zu allen Festlichkeiten empf. sich
Habermann, Hl. Geistgasse 49.

Dampfpreßtorf
liefert fr. Haus Dom. Krissau per Rheinfeld Wpr. (14090

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82